Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Festschrift zur Feier des fünfundsiebzigjährigen Bestehens der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft

Rodewald, Wilhelm

Berlin, 1894

Die Geschichte der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft von Dr. W. Rodewald, Generalsecretair der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.

urn:nbn:de:gbv:45:1-3960

Visual Library

Die Geschichte der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft

von

Dr. W. Rodewald,
Generalsecretair der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.

1. Einleitung.

Das Herzogthum Oldenburg gehört zu denjenigen deutschen Ländern, in denen sich das landwirthschaftliche Vereinsleben verhältnißmäßig frühzeitig entwickelt hat. Es ist dieses ja erklärlich, da im genannten Lande der Mittel- und Kleinbesitz in der Landwirthschaft vorherrschend ist, der ja ohne Zweifel von der landwirthschaftlichen Association einen ungleich größeren Vortheil genießt, als der Großgrundbesitz.

Die Gründung des ersten, ausschließlich landwirthschaftlichen Vereins in Deutschland (naturwissenschaftliche Gesellschaften hatten bereits früher der Landwirthschaft einige Aufmerksamkeit zugewendet) fällt in das Jahr 1762, in welchem die Thüringische Landwirthschafts-Gesellschaft zu Weißensee (später wieder erloschen) entstand; 1764 ward die höchst bedeutsame Königliche Landwirthschafts-Gesellschaft zu Celle gegründet (jetzt Landwirthschaftlicher Centralverein für die Provinz Hannover); 1772 entstand die Oeconomisch-patriotische Gesellschaft zu Breslau, sowie in demselben Jahre die Oeconomisch-patriotische Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. Ihnen folgte 1791 die 1840 eingegangene Landwirthschafts-Gesellschaft zu Mohrungen, ferner in demselben Jahre die noch bestehende märkische Gesellschaft zu Potsdam, 1808 der von Albrecht Thaer gegründete landwirthschaftliche Verein zu Möglin, ferner in demselben Jahre der Verein praktischer Landwirthe zu Heiligenbeil, 1809 Landeskultur-Gesellschaft zu Arnsberg, 1810 die Pommer'sche öconomische Gesellschaft und schließlich im Jahre 1815 der landwirthschaftliche Verein zu Nimptsch in Schlesien.*)

Im Königreich Bayern wurde der erste Verein 1810 gegründet.**)

*) Vergleiche „Das landw. Vereinswesen in Preußen" von Dr. Stadelmann, Halle a. S. 1874, S. 5 ff.

**) Die Landwirthschaft in Bayern. 1890. S. 783.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Großherzogthum Baden fielen die ersten Anfänge des landwirthschaftlichen Vereinslebens mit denen im Herzogthum Oldenburg zeitlich ungefähr zusammen, indem im Jahre 1819 der erste landw. Verein dort gegründet wurde.

Die verflossenen 75 Jahre stellen nicht nur in der Geschichte Deutschlands einen der gewichtigsten, ja vielleicht den allerwichtigsten, Abschnitt dar, auch unser schöner, herrlicher Berufsstand ist entsprechend der sich zur ungeahnten Blüthe entwickelnden Wissenschaft, besonders der Naturwissenschaften und der Volkswirthschaftslehre, vorangeschritten zu einem hocherfreulichen Standpunkte der Entwickelung. Da dürfte es sich lohnen, einmal einen Rückblick in diese Zeit zu thun, und zu betrachten, wie sie die oldenburger Landwirthe zu dem Standpunkte gebracht hat, auf dem sie sich jetzt befinden. Es ist jedem oldenburger Landwirth bekannt, welche Rolle hierbei die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft gespielt hat.

Ihre Wiege hat in einer Zeit gestanden, da der deutsche Erbfeind noch nicht lange das geknechtete Deutschland verlassen hatte, in der der ehrwürdige Landesfürst Peter Friedrich Ludwig, Herzog von Oldenburg, erst seit wenigen Jahren wieder den Thron seiner Väter eingenommen hatte, der ihm von dem gierigen, allmächtigen Corsen entrissen war. Das war eine Zeit, da jeder Deutsche wieder stolz darauf war, ein Deutscher zu sein, und mit dem Bewußtsein, durch Einigkeit zum schönen Ziel gelangt zu sein, seinen heimathlichen Boden als freier Mann bewohnte.

Es galt nunmehr, die wirthschaftlichen Schäden und schweren Wunden, welche die Freiheitskriege dem deutschen Bauern geschlagen hatten, zu heilen; das erschien aber nur möglich, wenn man Schulter an Schulter, nach siegreich gekämpften Freiheitskriegen, einig zu sein vermochte auch in den Werken des Friedens. Es ist leicht zu verstehen, daß, besonders in einem Lande wie Oldenburg, in dem das landwirthschaftliche Gewerbe noch heutzutage im Vergleich zu anderen Ständen, die bei weitem bedeutsamste Rolle spielt, sich in erster Linie die Aufmerksamkeit auf Verbesserung des landwirthschaftlichen Betriebes richtete.

Wer den fruchtbaren Gedanken zuerst gehegt hat, eine Landwirthschafts-Gesellschaft für das Herzogthum Oldenburg in das Leben zu rufen, ist nicht mehr zu ermitteln; wir lesen nur einen trefflichen Aufruf in den „Oldenburgischen Blättern", der voll warmer patriotischer Gefühle die Bildung einer solchen Gesellschaft empfiehlt. Da derselbe in gewissem Sinne ein Bild von den damaligen Verhältnissen der Landwirthschaft im Herzogthum Oldenburg giebt und in demselben zum ersten Male von einer Landwirthschafts-Gesellschaft gesprochen wird, so möge derselbe hier, als pietätvolle Erinnerung zum Abdruck gelangen.

Derselbe lautet:

Landesbibliothek Oldenburg

„„Gedanken über den großen Nutzen einer vaterländischen Gesellschaft zur Beförderung unserer Landwirthschaft und derjenigen Gewerbe, wozu diese zunächst Gelegenheit giebt. *)

„„Die Landwirthschaft ist unstreitig, wo sie von der Natur begünstiget wird, eine der reichsten und sichersten Quellen des Wohlstandes, sowohl für den Staat überhaupt, als für die einzelnen Glieder desselben. Ihre großen Vorzüge im Vergleich mit Handel und Fabriken, worauf nicht selten mit Neid hingeblickt wird, sind unverkennbar. Zwar verbreiten diese, wenn sie blühen, großen Glanz um sich; allein bei ihnen tritt unvermeidlich das Uebel ein, daß die Früchte des Fleißes von vielen Tausenden, die sich bloß mit dem täglichen Brode begnügen müssen, in die Hände der wenigen zusammenfließen, für welche sie arbeiten. Es giebt daher in Ländern, wo Handel und Fabriken die Haupterwerbquellen sind, immer eine sehr zahlreiche Classe von Unbemittelten, die, sobald jene stocken, ohne Erwerb und brodlos sind. Das Elend sticht dann neben dem Schimmer der Reichen nur umso greller ab.

Wo aber die Landwirthschaft mit Eifer und Erfolg getrieben wird, kann die Noth, gerade aus dem entgegengesetzten Grunde, nie so groß werden. Da genießt jeder die Früchte seines Fleißes mehr selbst, und jeder Unbemittelte findet immer wenigstens einigen Erwerb. Weder die Reichthümer können sich da, zum Druck der übrigen, in dem Besitze nur Weniger aufhäufen, noch die Nahrungslosen sich zu einer verhältnißmäßigen Last vermehren. Das Vermögen vertheilt sich vielmehr gleichmäßiger, und es entsteht so eine große Mittelclasse von Wohlhabenden, die eigentlich das ist, worauf die wahre Wohlfahrt des Ganzen und der Einzelnen beruhet; denn nur sie bildet, weil die Zwecke und Verhältnisse Aller von einerlei Art sind, ein wahres Gemeinwesen, das aber Reiche und Arme, weil deren Zwecke und Verhältnisse zu verschieden und einander zu widersprechend sind, nicht bilden können.

Freilich ist auch die Landwirthschaft nicht vor allen Unglücksfällen sicher, wie vor Viehseuchen, Mißwachs, Hagelschlag und dergleichen Uebeln; allein die ersten lassen sich, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat, durch vorsichtige Maßregeln verhüten, und die übrigen sind selten allgemein, so daß die eine Frucht die andere ersetzen, oder die eine Gegend der andern durchhelfen kann, wenigstens belebt immer in einem kärglichen Jahre die Hoffnung auf ein gesegneteres.

Schon diese Vorzüge der Landwirthschaft, die hier darum vorzugsweise angeführt sind, weil grade die gegenwärtige Zeit die überzeugendsten Beweise für dieselben liefert, müssen hinreichender Bewegsgrund sein, sie vor allen andern hochzuachten, und sie in jeder Rücksicht zu befördern. Das hat

*) Oldenburgische Blätter Nr. 33. 10. November 1817.

Landesbibliothek Oldenburg

man auch in vielen Ländern schon lange erkannt, und die Landwirthschaft, so wie die Gewerbe, die sich mit ihr vortheilhaft verbinden lassen, oder wozu sie Veranlassung giebt und durch die sie wiederum belebt wird, zu einem hohen Grade von Vollkommenheit und Nutzbarkeit gebracht. Dazu haben besonders landwirthschaftliche Gesellschaften viel beigetragen. Auch erfordert eine glückliche Betreibung der landwirthschaftlichen Geschäfte, wenn man von dem Herkömmlichen abweichen will, bei der großen Mannigfaltigkeit der Gegenstände, die man kennen und beurtheilen, berücksichtigen oder benutzen muß, eine solche Masse von Kenntnissen, besonders Erfahrungen, daß sie nur durch die vereinte Bemühung mehrerer erworben werden kann. Nur dann erst, wenn mehrere einsichtsvolle und erfahrene Männer sich vereinen, ihre Kenntnisse gegen einander auszutauschen, und dieselben durch planmäßige Beobachtungen und Versuche, so wie durch die dahin gehörenden Wissenschaften zu berichtigen und zu vervollkommnen streben, läßt sich nach und nach zu sichern Grundsätzen und Verfahrungsarten gelangen. Aber auch nicht weniger kostet es die Mühe und den ausdauernden Eifer vieler, von den alten Gewohnheiten abzubringen und dem Besseren und Nützlicheren Eingang und Anwendung zu verschaffen.

Es ist daher in der That sehr auffallend, daß in unserm Lande, wo die Landwirthschaft von jeher die Hauptquelle des Erwerbs und des Wohlstandes war und, der Lage der Dinge nach, auch immer bleiben wird, sich nicht schon lange eine solche Gesellschaft gebildet hat; wenigstens konnten nirgend triftigere Bewegungsgründe dazu vorhanden sein. Aber dafür sind wir auch offenbar, wie jeder Sachverständige gestehen muß, nur mit wenigen Ausnahmen, in der Landwirthschaft sehr zurückgeblieben. Zwar haben einzelne einsichtsvolle, wackere Landwirthe sich schon sehr ausgezeichnet, und nachahmungswürdige Beispiele gegeben; allein das hat auf das Ganze noch wenig Einfluß gehabt. Im Allgemeinen wird auf die Bearbeitung des Ackers und die Reinigung desselben vom Unkraut, das hin und wieder, namentlich im Butjadingerlande, unerhört wuchert, wie auf die Zubereitung und Benutzung des Düngers, wiewohl er in den meisten Gegenden ein so nothwendiges Erforderniß ist, und auf die beste Zeit zur Aussaat nur wenig Fleiß und Sorgfalt verwandt. So steht es auch mit der Verbesserung der Wiesen und allen übrigen Zweigen unserer Landwirthschaft. Selbst zur Veredelung der für uns so wichtigen Vieh- und Pferdezucht geschieht nur wenig; unsere Pferde sind nicht mehr so berühmt, als sie bekanntlich vormals zu den Zeiten des Grafen Anton Günther waren. Das ist natürlich; denn wo nicht ernstlich an Verbesserung gedacht wird, tritt nur zu leicht allmählich Verschlimmerung ein. Unsere Landwirthe werden sich wahrscheinlich sehr wundern, wenn sie erfahren, daß im vorigen Jahre wirklich aus dem Oldenburgischen Oelkuchen nach England ausgeführt, und dort zu Dünger an-

Landesbibliothek Oldenburg

gekauft wurden. Das war allerdings ein theurer Dünger; allein der englische Landwirth würde ihn gewiß nicht gekauft und angewandt haben, wenn er nicht seinen Vortheil dabei zu finden gewußt hätte. Es läßt sich daraus zugleich schließen, mit welchem Fleiß er auch den Acker bearbeiten wird. So würden jene sich auch nicht weniger wundern, wenn sie den Fleiß und Eifer sähen, womit man auch in vielen andern Gegenden Deutschlands jedes, selbst das kleinste Geschäft betreibt, und wie man jeden Vortheil zu benutzen weiß. Die Ursache dieser regen Betriebsamkeit ist keinesweges, wie vielleicht mancher glauben möchte, immer dringendere Noth, sondern vielmehr ächt wirthschaftlicher Sinn, der sich auch bei Wohlhabenheit und Ueberfluß immer gleich thätig beweiset. Es giebt auch für den Landwirth keine andere Kunst, sein Glück zu machen. Vor allen andern aber sollte derselbe sich oft als goldenen Denkspruch wiederholen: Das Dankbarste, was du hast, ist dein Acker; jede Arbeit, Mühe und Pflege, die du auf ihn verwendest, lohnt er dir gewiß.

Auf dieselbe Weise steht es mit den Gewerben, wozu unsere Landwirthschaft uns Gelegenheit giebt, nämlich mit der Verarbeitung unserer rohen Produkte. Um hier nur einige Artikel dieser Art anzuführen: für Oel, Perlgraupen, Stärke und selbst Mehl sollen jährlich noch beträchtliche Summen aus dem Lande gehen, wiewohl jedoch vom Oel auch schon einige Ausfuhr stattfindet. Es ist nicht haushälterisch, wenn man seine Produkte roh ausführt, und sie verarbeitet, mit Kosten wieder zurückkauft; vortheilhafter ist es, sie nicht bloß zum eigenen Bedarf, sondern auch, so viel als möglich, zur Ausfuhr selbst zu verarbeiten. Daß wir bei solchen Artikeln, wenn wir nur gute Waare liefern, mit andern Ländern Preis halten können, beweiset schon die soeben erwähnte Oelausfuhr.

Unsere Leinwand und unser Drell finden auch ihre Käufer im Auslande, und könnten, wenn der Flachsbau und das Spinnen und Weben allgemeiner würden, unstreitig einträgliche Ausfuhrartikel werden; aber bis jetzt geht dafür wahrscheinlich noch mehr Geld aus dem Lande hinaus, als dafür hereingezogen wird. Taback, dessen Verbrauch im Lande so beträchtlich ist, bauen wir noch gar nicht; in vielen anderen Gegenden Deutschlands wird er, zu den gemeinen Sorten, mit Nutzen gewonnen. Trocknes Obst wird, weil man die Baumzucht mit so wenig Eifer betreibt und auch das Trocknen des Obstes nicht recht zu verstehen scheint, noch sehr viel eingeführt. Auch in der Bienenzucht, wozu sich unser Land aus mehreren Gründen besonders eignet, sind unsere Landleute noch weit zurück. Würde sie allgemeiner und mit Fleiß und Einsicht betrieben, so könnten nicht blos Honig und Wachs bedeutende Ausfuhrartikel werden, sondern das letztere würde auch zu einem einträglichen Gewerbszweig, zu einer Wachsbleiche und Wachslichter-Fabrik, Gelegenheit geben. Was durch die Bienenzucht, wenn

Landesbibliothek Oldenburg

sie gepflegt wird, gewonnen, und wenn sie vernachlässigt wird, verloren werden kann, wird folgendes Beispiel zeigen: Bayern gewann in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die Ausfuhr des Honigs und Wachses eine bedeutende Summe an baarem Gelde; in den neueren Zeiten aber muß es jährlich mehr als eine Million Gulden dafür an das Ausland bezahlen.*) Ein lehrreiches Beispiel! — Um nur noch eines Artikels zu erwähnen: es werden in unserm Lande sehr viel Federspulen gewonnen; aber sie werden fast alle roh ausgeführt und, zu Schreibfedern zubereitet, wieder zurückgekauft. Dieser Artikel ist zwar nicht von Belange; allein der dadurch verlorne Erwerb ist doch immer so groß, daß ein paar Familien anständig davon leben könnten.

Hätten wir zuverlässige Aus- und Einfuhrlisten, die zur Weckung des Werkfleißes und zur Leitung des Unternehmungsgeistes so dienlich sind: so würde sich sicherlich ergeben, daß wir noch für viele andere Artikel von großem und kleinem Belange, die wir durch eigene Betriebsamkeit uns selbst erzeugen können, sehr große Summen ans Ausland bezahlen. Wir haben aber zu dieser Freigebigkeit wahrlich wenig Ursache; denn die einzige wahre Goldgrube, die uns offen steht, ist, was wohl keiner leugnen wird, die Ausfuhr unserer landwirthschaftlichen Artikel, die zwar zum Theil von Bedeutung, aber nicht zahlreich, und durch keine neuen von Belange vermehrt sind. Man werfe dagegen einen Blick auf das Heer der Einfuhrartikel, die durch den in der neueren Zeit so sehr gestiegenen Hang zum Wohlleben und zur Ueppigkeit verdoppelt und vervielfacht sind. Ließe sich der Betrag, den wir dafür an das Ausland bezahlen müssen, genau berechnen, so würde wahrscheinlich nach Abzug desselben von dem, welchen wir für unsere Ausfuhr erhalten, wenig übrig bleiben. Und sollte dieser Ueberschuß ganz verschwinden, so geht es mit dem allgemeinen Wohlstande nothwendig rückwärts. Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, daß, wenn auch für den einen oder anderen gediehenen und im Preise stehenden Ausfuhrartikel ansehnliche Summen gewonnen werden, dieselben nur so unmerkliche Spuren zurücklassen; sie fließen in zu viel engen und weiten Canälen wieder ab.

Dazu kommt noch ein anderer sehr nachtheiliger Umstand, der, wiewohl er nicht zu den hier beabsichtigten Zwecken gehört, doch wohl eine Erwähnung verdienen mag. Die Aus- und Einfuhr ist in allen Theilen unseres Landes, mehr oder weniger, in denen längs der Weser aber und im Butjadingerlande fast ganz, in fremden Händen, wodurch auch ein großer Handelsverlust für uns entsteht. Dieser ist in Ansehung des Butjadingerlandes, wo sowohl die Ein- als die Ausfuhr sehr beträchtlich ist, besonders empfindlich; denn was von den reichen Ausflüssen dieses besten Theils unseres Landes durch

*) Der Landwirth in seinem ganzen Wirkungskreise. I. B. I. H. Jena, 1817. S. 67.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkehr auf die andern überfließt, ist äußerst wenig. Diesem Uebel ganz abzuhelfen, möchten auch in der That große Hindernisse entgegenstehen; allein zum Theil möchten sie doch gehoben werden können. Eine Ursache desselben ist offenbar auch der Mangel an bequemer Verbindung zum Verkehr, besonders im Herbst, der vorzüglichsten Zeit des Verkaufs und Einkaufs, weil dann gewöhnlich die Wege sehr schlecht sind. Die Butjadinger pflegen daher wohl zu sagen: Oldenburg liege ihnen, wie in einem andern Lande. Sollte also jemals der Canal im Butjadingerlande, wovon schon öfter in andern Rücksichten die Rede gewesen ist, zu Stande kommen, so würde es sicherlich von wesentlichem Nutzen sein, wenn dabei auch auf eine günstigere Verbindung zum gegenseitigen Verkehr zwischen der Stadt und dem Butjadingerlande Rücksicht genommen würde.

Jetzt zur Hauptsache zurück. Wir haben also große Ursache, ernstlich darauf bedacht zu sein, durch sorgsamen Fleiß und überlegte Betreibung jedes Zweiges der Landwirthschaft, der uns Nutzen bringen kann, und durch die Verarbeitung unserer rohen Produkte, nicht bloß zu unserm eigenen Bedarf, sondern auch für das Ausland, sowie durch die Veredelung unserer Vieh- und Pferdezucht, so viel als möglich auf der einen Seite den Betrag unserer Ausfuhr zu vermehren, und auf der andern den der Einfuhr zu vermindern. Also jeder, der Fähigkeit dazu besitzt, auf diesem Wege für das Gemeinwohl thätig zu sein, findet hier einen großen Wirkungskreis, worin noch viel zu thun ist. An solchen Männern aber fehlt es uns keineswegs; allein, wie schon bemerkt ist, nur das vereinte, planmäßige Wirken mehrerer kann hier zum Ziele führen. Jene Männer sollten also nicht länger zögern, sich zu diesem wohlthätigen Zwecke zu vereinen. Und an diesen Verein sollte sich überhaupt jeder, der nur Sinn und Neigung für eine solche Wirksamkeit fühlt, bereitwillig anschließen, wenn er auch noch nicht die darzu erforderlichen Kenntnisse besitzt; denn wenn sich Gesellschaften zur Beförderung von Zwecken dieser Art bilden, so geschieht das keineswegs immer darum, weil man die dazu nöthigen Kenntnisse schon besitzt, sondern weil man sie durch das vereinte Bemühen mehrerer leichter und vollkommener erwerben kann. Besonders sollten zu einer solchen Gesellschaft die einsichtsvollen und erfahrenen Landwirthe gern die Hand bieten, nicht sowohl, weil es ihren eigenen Vortheil betrifft, als besonders, weil sie durch ihre Erfahrungen und ihre Beispiele am gemeinnützigsten werden können. Denn es ist nicht zu erwarten und auch nicht möglich, jeden Landmann durch wirkliche Einsicht zur Annahme und Befolgung des Bessern und Nützlichern zu bringen; dies kann in den meisten Fällen nur auf dem Wege der Ausübung und des Beispiels geschehen, auf welchem aber in dieser Rücksicht keiner mehr Gutes stiften kann, als der ausübende Landwirth selbst.

Und welche Wirksamkeit kann auch in sittlicher Rücksicht folgenreicher

Landesbibliothek Oldenburg

sein, als diese: durch Fleiß und Betriebsamkeit, vernünftiges Denken und Ueberlegen, die Quellen so vieler Tugenden, Wohlstand zu befördern? Selbst der, welcher sich so mehr als Wohlstand erworben hat, wird auch im Schooße des Ueberflusses die Schranken der Mäßigkeit nicht überschreiten. — Welche Wirksamkeit kann auch ehrenvoller sein, als die zur Beförderung der Landwirthschaft? Sie ist nicht bloß die älteste, sondern auch die Mutter und Pflegerin aller Künste und Wissenschaften und Gewerbe; denn nur durch sie wurden die Völker zuerst gesittet und gebildet. — Was kann endlich für den Denkenden anziehender sein, als die Landwirthschaft? Sie beruhet auf der Kenntniß und der Benutzung der weisesten Gesetze und der wohlthätigsten Kräfte der Natur, die dem denkenden Landwirth immer neuen Stoff zur edelsten Geistesbeschäftigung und zur Bereicherung seiner Kenntnisse geben, von welchen er stets selbst Gebrauch machen kann, um jener, der Natur, ihre reichen Schätze abzugewinnen. Darum haben auch zu allen Zeiten viele große Männer die Landwirthschaft vorzugsweise geliebt. Gleichsam hinter dem Pfluge haben sich in alten und neueren Zeiten ausgezeichnete Staatsmänner und Feldherren gebildet, und nach der Vollendung ihres öffentlichen Berufs, kehrten sie zu ihrem Ackerbau mit Liebe zurück."*)

*) „Obiger Aufsatz, welcher die Haupt-Tendenz dieser Blätter am bestimmtesten ausspricht, sollte schon im Ersten Stücke derselben geliefert werden, und ist nur durch zufällige Umstände verspätet worden. Ueber die Art der Einrichtung einer solchen landwirthschaftlichen Gesellschaft hat der Verfasser nichts hinzugefügt, da, sobald sich nur erst einige Theilnehmer mit ihm vereiniget haben, sich diese unter den Mitgliedern selbst leicht näher wird festsetzen lassen. Diejenigen wahren Vaterlands-Freunde, welche von den im Obigen entwickelten Grundsätzen durchdrungen sind, und die darin aufgestellten wohlthätigen Zwecke mit zu befördern wünschen, werden daher aufgefordert, sich deshalb in Briefen an den Herausgeber zu wenden, der gern zu der äußern Verbindung einer solchen Gesellschaft alles mögliche beitragen wird. Es ergiebt sich von selbst, daß diese Blätter ganz dazu geeignet sind, theils ein Bindungsmittel der vorgeschlagenen Gesellschaft abzugeben, theils zur schnellen allgemeinen Verbreitung ihrer gemeinschaftlichen Arbeiten zu dienen. Es wird daher denjenigen, die auf diese Art das Wohl des Vaterlandes befördert zu sehen wünschen, die Nachricht angenehm sein, daß diese Blätter auf jeden Fall werden fortgesetzt werden, wenn auch mehrere Abonnenten (die, ungeachtet der wiederholten Versicherung von der anderweitigen Absicht, immer nur unterhalten sein wollen, und denen der unerhört geringe Preis eines Thalers noch zu hoch ist) austreten sollten, ja selbst auf den Fall, wenn die Ausgabe die Einnahme übersteigen sollte, indem nur Beförderung des Gemeinnützigen, nicht Gewinn, der Zweck derselben ist."

Der Herausgeber. (von Halem.)

Es fällt der jetzigen Generation ungemein schwer, sich die damaligen Verhältnisse, unter denen die oldenburgischen Landwirthe lebten, im richtigen Lichte vor die Augen zu halten. Wir erfreuen uns jetzt eines einigen deutschen Vaterlandes, in unserer engeren Heimath sind in den meisten Gegenden die trefflichsten Verbindungen durch Landstraßen, Eisenbahnen u. s. w., unsere Küsten sind wohlbefestigt, ein lebhafter Handel innerhalb und außerhalb des Landes besteht und wir haben außerordentliche Fortschritte gemacht in der Bewirthschaftung der Ländereien.

Landesbibliothek Oldenburg

Wie abgeschlossen lebten damals die Bewohner in den verschiedenen Gegenden des Herzogthums, wie schwer wurde es ihnen, auch nur Kenntniß zu erhalten von den Fortschritten anderer Gegenden; das wird so recht klar durch die Thätigkeit der Landwirthschafts-Gesellschaft in den ersten Jahren. Gar langsam wurde dem gesunden Gedanken, im ganzen Herzogthum ein landwirthschaftliches Vereinsleben anzubahnen, durch die Landwirthe Vorschub geleistet. Nicht war es ein Verkennen der guten Sache, sondern es setzten sich derselben einfach lokale aber äußerst schwierig zu überwindende Hindernisse entgegen.

Es gab Zeiten, in denen das mühsam begonnene landwirthschaftliche Vereinsleben wieder gänzlich zu entschlummern drohte, aber immer wieder traten Männer auf, die beharrlich den glimmenden Docht wieder zu neuer Flamme entfachten, bis ein Zeitpunkt kam, in dem das landwirthschaftliche Vereinsleben in Fleisch und Blut übergegangen, siegreich sich zu einer solchen Stärke entwickelte, daß durch dieselbe die Gewähr geboten wurde, es werde die Landwirthschaft in Oldenburg desselben niemals mehr entrathen, sondern demselben fort und fort als treuestem Freunde Anhänglichkeit und Dankbarkeit erweisen.

Es ist ja klar, daß die landwirthschaftliche Association in einem Lande mit vorherrschend Mittel- und Kleingrundbesitz eine ungleich größere Bedeutung hat als dort, wo der Großgrundbesitz vorherrschend oder doch in erklecklicher Ausdehnung vorhanden ist. In ersterem Falle war sie, und ist sie auch noch heute berufen, die kleineren und daher wirthschaftlich schwächeren Theile zu einem starken Ganzen zu vereinigen und sie wird gerade in solchen Gegenden ihre wichtigen Aufgaben mit um so größerem Segen erfüllen, welche man in folgende drei Gruppen zusammen fassen darf:

Es sollen die landwirthschaftlichen Vereine ihre Aufgabe darin finden,

1) daß sie für Belehrung, Aufklärung in allen Zweigen des landwirthschaftlichen Betriebes Sorge tragen. Dies vermögen sie in ihren Versammlungen durch Vorträge, denen eine Kritik und Aussprache unter den praktischen Landwirthen zweckmäßig zu folgen hat. In gleichem Sinne wirken ihre Fachzeitschriften. Durch Ausstellungen aller Art regen sie zu Fortschritten in den verschiedensten Gebieten an; sie setzen Prämien für besondere Leistungen aus und was dergl. Mittel und Wege mehr sind, welche auf die Verbesserung der technischen Seite der Landwirthschaft von Einfluß sind.

2) haben sie die Aufgabe, sich als freiwillige Organe der staatlichen landwirthschaftlichen Pflege zu widmen. Die landwirthschaftliche Behörde bedient sich ihrer, um die staatlicherseits für die Förderung der Landwirthschaft vorgesehenen Mittel in einer für dieselbe geeigneten und Erfolg versprechenden Weise zur Verwendung kommen zu lassen.

3) sind sie Einrichtungen, welche die Regierung in allen, das landwirthschaftliche Gewerbe betreffenden technischen und wirthschaftlichen Fragen als sach-

Landesbibliothek Oldenburg

verständige Organe benutzen. In letzterer Beziehung stellen sie für die Landwirthschaft eine geeignete Form der Interessen-Vertretung dar.

Während in letzter Beziehung die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Vereine in anderen Staaten sich erst in neuerer Zeit entwickelt hat, werden wir sehen, daß die Landwirthschafts-Gesellschaft für das Herzogthum Oldenburg bereits in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens der Regierung als sachverständige Corporation stets sehr nahe gestanden hat.

Bevor nun auf die eigentliche Geschichte der Landwirthschafts-Gesellschaft eingegangen werden soll, geziemt es sich noch, einer besonderen Pflicht der Dankbarkeit zu entsprechen.

Zu denjenigen Staaten, in welchen das landwirthschaftliche Vereinsleben, dem lebhaften Interesse und der landesväterlichen Fürsorge des Fürstenhauses zum guten Theile eine freudige Entwickelung verdankt, gehört auch das Herzogthum Oldenburg.

Drei edle Fürsten hat die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft als ihre Protectoren gehabt. Gleich von Anfang an, wandte der Hochselige Herzog Peter Friedrich Ludwig der Landwirthschafts-Gesellschaft seine Fürsorge und Huld zu und es weist die Geschichte derselben, wie wir sehen werden, hierfür mannigfache Beispiele auf. Dasselbe gilt in hohem Maße von seinem Nachfolger dem Großherzog Friedrich August von Oldenburg. Auch ihm dankt unsere Gesellschaft gnädige Förderung und Unterstützung. Wie oft schließlich die Landwirthschafts-Gesellschaft sich der gnädigsten Protection Seiner Königl. Hoheit des jetzt regierenden Großherzogs Nicolaus Friedrich Peter zu erfreuen gehabt hat und auch heute noch stets hochherzige Beweise desselben erfährt, daran braucht nicht erinnert zu werden, denn dieses Bewußtsein hat sich in den 40 Jahren der so segensreichen Regierung desselben in dem dankbaren Herzen des Oldenburger Landwirths fest eingeprägt.

Nunmehr möge es gestattet sein, einen Abriß der Geschichte unserer Landwirthschafts-Gesellschaft an dem geistigen Auge des Lesers vorüberziehen zu lassen.

2. Die Jahre 1818—1858.

Der am 10. November des Jahres 1817 erlassene Appell zur Begründung einer Landwirthschafts-Gesellschaft für das Herzogthum Oldenburg, den wir oben zum Abdruck gebracht haben, zeitigte bereits am 1. Mai des Jahres 1818 seine Früchte.

Man mochte es als ein schönes Omen ansehen, daß das zarte Samenkorn, aus dem sich die Landwirthschafts-Gesellschaft entwickeln sollte, im schönen Wonnemonat Mai sorglichst von treuer Hand gelegt wurde. Man mochte sich dessen wohl bewußt sein, daß gleichwie dem Landwirth des Frühlings Stürme und verderbliche Spätfröste gar oft schwere Sorge für das Gedeihen seiner dem Schooß der Erde anvertrauten Saat verursachen, auch diesem Samenkorn, aus dem sich das

Landesbibliothek Oldenburg

landwirthschaftliche Vereinsleben entwickeln sollte, in seiner Jugend Frühlingstage noch manche schwere Stürme das Gedeihen und seine Fortentwickelung schädigen, wenn nicht ganz vernichten könnten. Doch aber blickt aus der ersten Verhandlung das feste Vertrauen hervor, daß es sich siegreich zur gesunden Pflanze und zu tausendfältiger Frucht zum Wohl des Landes entwickeln möge.

In dankbarer Erinnerung an die Gründer möge das erste Protokoll der Landwirthschafts-Gesellschaft, wie es in den Oldenburgischen Blättern als erste Nachricht von der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft abgedruckt steht, hier Platz finden.

Dasselbe lautet:

Erste Nachricht
von der
Oldenburgischen Landwirthschafts = Gesellschaft.

№ 32. Montag, den 10. August 1818.

Am 1. Mai d. J. (und demnächst am 5. Juni und 3. Juli) vereinigten sich nachfolgende Theilnehmer zur Errichtung einer landwirthschaftlichen Gesellschaft für das Herzogthum Oldenburg, nämlich die Herren: Kaufmann Becker, Hofgärtner Bosse, Kammerrath Burmester, Apotheker Dugend, Kammerherr von Freitag, Kammer-Auditor Friedrichs, Kabinetssekretär von Halem, Kammer-Assessor tom Have, Rathsherr Höpken, Regierungs-Assessor Jürgens, Kaufmann Klävemann, Kammersekretär Niebour, Rathsherr Schlömann, Kaufmann Schlömann jun. und Regierungsrath Suden, welche den Kammerrath Burmester und den Regierungsrath Suden zu diesjährigen Vorstehern der Gesellschaft, und den Kabinetssekretär von Halem und Kammer-Auditor Friedrichs zu Sekretären derselben erwählten.

„Der Zweck der Gesellschaft wurde vorläufig im Allgemeinen dahin bestimmt, daß solcher bestehe in dem Versuche, zur Beförderung der Landwirthschaft im ausgedehntesten Sinne des Wortes, sowie aller dahin einschlagenden Gewerbe, im Herzogthum Oldenburg einiges beizutragen. —

Wenn der Zweck anderer landwirthschaftlicher Gesellschaften, deren es jetzt in fast allen Ländern Deutschlands und in mehreren europäischen Staaten giebt, dahin geht, auf Verbesserung und Erhöhung der Landeskultur abzweckende wichtige Versuche zu machen und Andere dazu aufzumuntern, in das Ganze der landwirthschaftlichen Industrie eingreifende Vorschläge zu thun, und bei der Ausführung derselben mit Rath und That zu unterstützen, ausgezeichnete Verdienste um die Landwirthschaft zu be-

Landesbibliothek Oldenburg

fördern und zu belohnen, und durch belehrende Schriften richtige landwirthschaftliche Kenntnisse zu verbreiten, so bescheiden sich die Mitglieder jenes Vereins gern, zu einem so großen Unternehmen, wie nützlich es auch sein möchte, weder die erforderlichen Kenntnisse und Mittel, noch die Gelegenheit zur Anwendung derselben zu besitzen. Nur einiges Wenige wollen sie, nach ihren geringen Kräften, in von ihren sonstigen Berufs-Geschäften freien Stunden, durch Austausch von landwirthschaftlichen Einsichten und Kenntnissen, und durch Anregung der Aufmerksamkeit des landwirthschaftlichen Publikums auf erprobte, im hiesigen Lande nicht genugsam beachtete Erfahrungen dazu beizutragen versuchen. Ob diesem eingeschränkteren Zwecke hiernächst vielleicht eine größere Ausdehnung gegeben werden kann, das wird unter andern auch davon abhängen, welche Unterstützung dem Unternehmen etwa in der Folge zu Theil werden dürfte, und inwiefern es gelingen wird, das größere landwirthschaftliche Publikum für die Bestrebungen der Gesellschaft empfänglich zu machen.

Ohne zahlreiche Theilnahme auswärtiger Mitglieder in allen Gegenden des Herzogthums kann der obige Zweck auf keine Weise erreicht werden. Statt durch öffentliche Aufforderung um die Meldung zum Beitritt zu ersuchen, hat die Gesellschaft es vorgezogen, zu demselben einzuladen, und hat daher vorläufig eine Liste von 50 bis 60 im ganzen Lande zerstreuten Kennern und Liebhabern der Landwirthschaft formirt, deren Beitritt ihr angenehm sein würde. Weil jedoch eine solche Ausbreitung ohne oberliche Autorisation hätte unzulässig scheinen können, so war diese Einladung bis jetzt ausgesetzt worden.

Diese Autorisation ist nunmehr in folgenden Ausdrücken erfolgt:

„Zur Regierung im Herzogthum Oldenburg verordnete Oberlanddrost, Präsidenten, Räthe und Assessoren. — Thun kund hiemit: daß Wir, Kraft des Uns unterm 3. Julius 1818 ertheilten höchsten Auftrages, die sich in Oldenburg bildende landwirthschaftliche Gesellschaft, deren Zweck auf die Beförderung der Verbesserung der hiesigen Landwirthschaft gerichtet ist, unter Zusicherung des Höchsten Landesherrlichen Schutzes und Genehmigung, hiemit auctorisiren. — Urkundlich unserer Unterschrift und des hier beigedruckten Regierungssiegels. — Oldenburg, den 20. Julius 1818. Herzoglich Holstein-Oldenburgische Regierung."

Diese Autorisation ist den obengenannten diesjährigen Vorstehern durch ein Regierungs-Reskript von demselben Datum zugesandt worden, in welchem denselben zugleich bekannt gemacht wird: „daß Seine Herzogliche Durchlaucht zur Erleichterung des Gelingens des gegenwärtigen Unternehmens der Gesellschaft, dieselbe von der Erlegung des inländischen Portos für ihre Korrespondenz, so lange, als daraus keine Unzuträglichkeiten erwachsen, gänzlich zu befreien, auch gnädigst zu bewilligen geruhet haben, daß ihr verstattet werden möge, ein

Landesbibliothek Oldenburg

eigenes Siegel zu führen, und eine Medaille prägen zu lassen, und dieselbe als Belobungszeichen zu vertheilen."

Es ist demnach die Gesellschaft jetzt im Stande, die gedachten Einladungsschreiben zu versenden, welches mit dem ehesten geschehen wird. Die Namen derjenigen, welche solches acceptiren, werden in diesen Blättern bekannt gemacht werden, so wie überhaupt diese Blätter das Vehikel sein werden, durch welches die Resultate der Beschäftigungen der Gesellschaft dem Publikum von Zeit zu Zeit werden mitgetheilt werden.

Als Mittel zur Ausführung des oben erwähnten Zweckes sind vorläufig folgende angegeben worden:

1. Unterhaltung über dahin gehörende Gegenstände in den Versammlungen, in Folge mündlicher und schriftlicher Mittheilungen, und einiger, unter den hiesigen Mitgliedern cirkulirenden landwirthschaftlichen Zeitschriften. —

2. Korrespondenz mit den auswärtigen Mitgliedern und dadurch erhaltene belehrende Nachrichten über den Zustand der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen Gewerbe in den verschiedenen Theilen des Landes und über die Mittel zu deren Beförderung. —

3. Bekanntmachung der Resultate obiger Unterhaltungen und Korrespondenzen, Verbreitung nützlicher landwirthschaftlicher Kenntnisse, Erfahrungen und Erfindungen, und Ermunterung zu Benutzung und Anwendung derselben, vermittelst der Oldenburgischen Blätter oder auf andere Weise. —

4. Ertheilung von Preis-Aufgaben, Unterstützung und Ermunterung des Landbaues und der dahin einschlagenden Gewerbe durch Prämien, Vorschüsse, Vertheilung von Sämereien, Pflanzen u. s. w., falls die Gesellschaft dereinst in den Stand gesetzt würde, solche Unternehmungen zu leisten. —

Mehrere andere Beförderungsmittel wird die Zeit ergeben, wenn die Gesellschaft erst fester begründet sein wird. Es sind einige vorläufige Verabredungen für die innere Einrichtung der Gesellschaft entworfen worden, unter andern folgende:

1. Die Gesellschaft versammelt sich einmal in jedem Monate (bisher am ersten Freitage) künftig am zweiten Sonnabende desselben, Abends von 6 bis 8 oder 9 Uhr. —

2. Ueber die vorzüglichsten Verhandlungen wird ein Protokoll geführt, solches in ein Buch geschrieben, und in der folgenden Versammlung vorgelesen.

3. Bei den Unterredungen äußert jeder freimüthig seine Meinung, Widerspruch und abweichende Meinungen werden Keinem verübelt.

4. Auswärtige Mitglieder, die gerade an einem Versammlungstage in Oldenburg gegenwärtig sind, wohnen der Versammlung mit bei, und genießen alle Rechte der Anwesenden.

5. Kein weder anwesendes noch auswärtiges Mitglied ist zu bestimmten schriftlichen Mittheilungen weiter verpflichtet, als Geschäfte und Convenienz es ihm erlauben.

Landesbibliothek Oldenburg

6. Geldbeiträge sind ganz willkürlich. Jeder giebt nach Belieben, was ihm seine patriotische Gesinnung, mit Rücksicht auf seine Vermögens-Umstände, zum allgemeinen Besten beizutragen veranlaßt.

7. Jeder Theilnehmer erhält ein gedrucktes, mit dem Siegel der Gesellschaft versehenes und von den Vorstehern unterzeichnetes Diplom als Mitglied der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Das oben im ersten Protokoll der Landwirthschafts-Gesellschaft angezogene Regierungs-Rescript, welches sich ebenso wie die im Wortlaut wiedergegebene Autorisation der Gesellschaft im Original bei den Akten befindet, lautet folgendermaßen:

„Wenn Seine Herzogliche Durchlaucht Höchstdenselben von dem Kammer-„rath Burmester und dem Regierungsrath Suden, als erwählten Vorstehern „der sich in Oldenburg bildenden Landwirthschaftlichen Gesellschaft dargelegten „Zweck ihres Zusammentretens, welcher auf die Beförderung der Verbesserung „der hiesigen Landwirthschaft gerichtet ist, sehr lobenswerth gefunden und ihre „Vereinigung zu demselben vollkommen gebilliget haben: so wird dem Kammer-„rath Burmester und dem Regierungsrath Suden die in Folge desfälliger „Höchster Aufgabe von der Regierung förmlich sub sigillo ausgefertigte „Auctorisation für die gedachte Landwirthschaftliche Gesellschaft in Oldenburg „hierneben zugefertigt, wobei denselben zugleich noch bekannt gemacht wird, „daß Seine Herzogliche Durchlaucht zur Erleichterung des Gelingens des „gemeinnützigen Unternehmens der Gesellschaft, dieselbe von der Erlegung des „inländischen Porto für ihre Correspondenz, so lange, als daraus keine „Unzuträglichkeiten erwachsen, gänzlich zu befreien; auch gnädigst zu be-„willigen geruhet haben, daß ihr verstattet werden möge, ein eigenes Siegel „zu führen und eine Medaille prägen zu lassen und dieselbe als Belobungs-„zeichen zu vertheilen.

Oldenburg aus der Regierung, 1818 Juli 20.

gez. von Brandenstein. gez. Mentz. gez. Runde.

„An
„den Kammerrath Burmester und den
„Regierungsrath Suden, als erwählte
„Vorsteher der sich in Oldenburg bil-
„denden Landwirthschaftlichen Gesell-
„schaft."

Es muß dankbarst anerkannt werden, daß eine Anzahl Beamter und Kaufleute der Stadt Oldenburg zu einer Zeit, in welcher sich die Landwirthschaft im Herzogthum Oldenburg in der denkbar traurigsten Lage befand, als schlechte Wege die Verbindung der einzelnen Landwirthe unter einander sehr erschwerten und in

Landesbibliothek Oldenburg

Folge dessen sich landwirthschaftliche Fortschritte ungemein schwer anbahnten, den Weg betrat, der sich als ein so außerordentlich günstiger zur Förderung der heimischen Landwirthschaft erweisen sollte. Es verdient ferner hervorgehoben zu werden, daß man insofern dem Vorgehen der Königl. Landwirthschafts-Gesellschaft in Celle folgte, als man von vornherein einen Centralpunkt für das landwirthschaftliche Vereinsleben schuf und von diesem aus bestrebt war, die Bildung lokaler Vereinigungen hervorzurufen oder doch zu begünstigen. In anderen Gegenden sehen wir häufig den umgekehrten Weg einschlagen, d. h. die Bildung landwirthschaftlicher Vereine von mehr lokaler Natur und erst geraume Zeit später die Zusammenfassung derselben unter einem Centralverein.

Es läßt sich darüber streiten, welcher der beiden Wege der passendere ist, m. E. werden die lokalen Verhältnisse diese Frage zu entscheiden gehabt haben.

Gleich bei Begründung der Gesellschaft, die wir, wie gesagt, nicht Landwirthen verdanken, machte sich aber sofort die Ueberzeugung geltend, daß ein wirklicher Nutzen der landwirthschaftlichen Vereinigung in unserm Lande nur dann sich versprechen ließe, wenn das Interesse für diesen Gedanken in die landwirthschaftliche Bevölkerung hineingetragen und dort Wurzel fassen würde. Dem entsprechend war das Bestreben der verdienten Gründer darauf gerichtet, auf dem Lande Freunde der guten Sache zu werben, und wie wir aus nachstehender Zusammensetzung sehen, war ihr Bestreben mit Erfolg gekrönt.

Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, welche Landwirthe im Herzogthum als die ersten der Landwirthschafts-Gesellschaft beigetreten sind. Ein Verzeichniß derselben findet sich in der 2. Nachricht von der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft vom Jahre 1818. Es waren folgende Herren:

Major von Hirschfeld; Rittmeister Lehmann, Oldenburg; Pastor Meyer, Neuenbrok; Amtmann Erdmann, Zwischenahn; Amtmann Georg, Rastede; Fr. Burch. Büsing, Rastede; Bosse sen., Rastede; Ritter de Cousser, auf Hahn; W. Hagendorf sen. zu Lehe; Oberförster Bodecker zu Mansholt; Amtmann von Negelein auf Fikensolt; Förster von Negelein; Kreisphysikus Dr. Eismann; Pastor Hespe, Bockhorn; J. Fr. Meenen zu Ellens; Deichvogt Jürgen Addicks zu Hammelwarden; Apotheker Fischer, Ovelgönne; Deichconducteur Dirks zu Hammelwarden; Joh. Fr. Müller zu Schützfeld; Theile Müller zu Nordenham; Pastor Wardenburg zu Blexen; C. A. Ernst zu Blexen; M. J. Itzen, Stollhamm; Kirchspielsvogt Theys; Wilh. Franksen zu Ruhwarden; Pastor Bonus zu Eckwarden; Kirchspielsvogt Fedde Fixen zu Landwührden; Kammerherr und Landvogt Baron Grote zu Delmenhorst; Amtsauditor von Honstedt zu Delmenhorst; Oberamtmann Kothen zu Varel; Joh. Hinr. Wenke zu Harmenhausen; Kirchspielsvogt Conrad Struthoff zu Delmenhorst; Gutsbesitzer Breithaupt auf Holzkamp; Gutsbesitzer von dem Busch auf Nutzhorn; Pastor Oldenburg zu Wildeshausen; Postcommissär Krito zu Wildeshausen; Kirchspielsvogt Anton Lamping zu Langförden; Amtmann von Schuttorff zu

Landesbibliothek Oldenburg

Hopen; Gemeinheitscommissär Nieberding zu Lohne; Amtmann Plate zu Damme; Pastor Gieseke zu Neuenkirchen; Pastor Dikhoff zu Cappeln; Kirchspielsvogt Friedrich Lehmkuhl zu Lastrup; Amtmann Bartels zu Friesoythe; Amtmann Strackerjan zu Jever; Verwalter Bödeker zu Upjever; Kirchspielsvogt Renke Brahms zu Sande; Gerd. Behrens zum Busch bei Rüstersiel; Fried. Tiark Seetzen jun. zu Sophiengroden; Deichrichter Hajo Eden Jürgens zu Mederns; Kirchspielsvogt und Kaufmann Joh. Fr. Johannßen zu Hooksiel; H. G. von Tungeln zu Gerritshausen; Fr. von Thünen in Canarienhausen; Popken C. Müller zu Stumpens. Dr. und Landphysicus Roth zu Vegesack.

Aus dem Verzeichniß ist ersichtlich, daß aus allen Theilen des Herzogthums schon in den ersten Jahren Landwirthe der Landwirthschafts-Gesellschaft beigetreten sind.

Das Material zur Kenntniß von den ersten Entwickelungsjahren unserer Landwirthschafts-Gesellschaft ist vor allem den von 1817 an erschienenen „Oldenburgischen Blättern" entnommen, deren Herausgeber der Cabinetssecretair von Halem war. In diesen genannten Blättern erscheinen bis zur Begründung eines selbständigen Organs der Landwirthschafts-Gesellschaft, des Landwirthschafts-Blatts für das Herzogthum Oldenburg im Jahre 1853, alle Mittheilungen und Nachrichten von unserer Gesellschaft. Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit, diese Thatsache ganz ausdrücklich hier festzulegen. Es haben die „Oldenburgischen Blätter" ganz ohne Zweifel auf die Landwirthschaft im Herzogthum Oldenburg und speciell auf die Entwickelung des landwirthschaftlichen Vereinslebens einen sehr wesentlichen Einfluß ausgeübt. Sie waren keine politische Zeitung, sondern beschäftigten sich vorwiegend mit Kunst und Wissenschaft, sowie mit wirthschaftlichen Fragen. In letzterer Beziehung stand die Landwirthschaft in allen ihren Zweigen obenan; sie beschränkten sich nicht darauf, landwirthschaftliche Tagesfragen von heimischen Mitarbeitern zur Besprechung zu bringen, vielmehr waren sie bestrebt, das Wissenswerthe auf diesem Gebiete, wie es sich in landwirthschaftlichen Fachzeitungen der damaligen Zeit vorfand, ihren Leserkreisen zur Kenntniß zu bringen. Sie enthalten in Folge dessen viele Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Verhältnisse in landwirthschaftlicher Beziehung, wie sie im Herzogthum Oldenburg bis zur Mitte dieses Jahrhunderts sich darboten.

Während das Aktenmaterial unserer Gesellschaft aus den ersten Decennien recht dürftig zu nennen ist, gewähren uns die ununterbrochen erscheinenden Nachrichten der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft in den „Oldenburgischen Blättern" ein ziemlich klares Bild darüber, welche Mittel und Wege die Landwirthschafts-Gesellschaft einschlug, um von möglichst großem Nutzen dem Lande zu werden.

Die ersten Versammlungen der Gesellschaft fanden an jedem 2. Sonnabend des Monats in einem Zimmer des Hesse'schen Gasthofes statt; es waren zu Anfang ausschließlich technische Fragen des landw. Betriebes, welche den Gegenstand der Verhandlung bildeten. Das geht unter andern hervor aus dem ersten Preis-

Landesbibliothek Oldenburg

Herzog Peter Friedrich Ludwig
1. Protektor der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

ausschreiben für die Bewerbung um die Medaillen unserer Gesellschaft. In demselben, welches im Jahre 1819 erlassen worden ist, (3. Nachricht) heißt es:

„Die Oldenburgische, Landesherrlich autorisirte Landwirthschafts-Gesell-„schaft, überzeugt, daß nur durch eine verbesserte Ernährung des Viehes „und durch den daraus erfolgenden vermehrten Düngergewinn (bez. einem „ausgebreiteten Futterbau, wobey das Land abwechselnd bald mit Viehfutter, „bald mit Getreide und andern verkäuflichen Früchten bestellt wird) eine „dauernde Verbesserung des Geest-Ackerbaues möglich zu machen ist, hat be-„schlossen, zu dieser Verbesserung einiges beyzutragen, indem sie zur Ein-„führung derselben durch folgende ausgesetzte Prämien aufzumuntern versucht.

„Wer im November des Jahres 1820 darzuthun vermag, daß er „wenigstens vier Kühe den ganzen Sommer über im Stalle mit im Felde „selbst angebauten Futterkräutern ernährt, und außerdem so viele Kartoffeln, „Wurzeln, Rüben u. s. w. eingeerntet hat, daß er seinen Kühen während des „ganzen Winters täglich wenigstens 2 hinreichende Futter zu geben vermag, „erhält eine Prämie von 12 Pfund Kleesamen oder andern Futterkräuter-„Samen; wobey er jedoch auch darzuthun verbunden ist, daß er seinen „Futterbau dergestalt eingerichtet habe, daß selbiger einen zweckmäßigen Frucht-„wechsel zulasse.

„Wer so viel Futterkräuter und Futtergewächse, in Verbindung mit „dem Fruchtwechsel, angebauet hat, daß er damit sechs Kühe reichlich im „Stalle ausfüttert, erhält eine Prämie von 18 Pfund Kleesamen und „sonstigen Samen von Futterkräutern. — Für acht auf gedachte Art im „Stall ausgefütterte Kühe werden 24 Pfund, für zehn Kühe werden 30 „Pfund, für zwölf Kühe 36 Pfund, für vierzehn Kühe 42 Pfund, für „sechzehn Kühe 48 Pfund, für achtzehn Kühe 54 Pfund, für zwanzig Kühe „60 Pfund, für zwei und zwanzig Kühe 66 Pfund Klee- und sonstigen „Samen von Futterkräutern als Prämie gegeben.

„Wer fünf und zwanzig Kühe im Stall ernährt, und das dazu nöthige „Futter in einer guten Verbindung mit dem Fruchtwechsel anbauet, erhält „eine silberne Ehren-Medaille.

„Die Namen derjenigen, welche die Prämien erhalten, werden öffentlich „bekannt gemacht."

Diese Preisausschreiben der Gesellschaft, ferner die Publication fachwissenschaftlicher Aufsätze in den „Oldenburgischen Blättern," ferner die Anschaffung zweckmäßiger neuerer Geräthe und guter landwirthschaftlicher Schriften, die Beschaffung fremden guten Saatguts (Hofgärtner Bosse) und anderes mehr, waren Gegenstände, um die sich die Verhandlungen der Gesellschaft in den ersten Jahren drehten.

Daß nun, namentlich zu Anfang, der Pfad unserer Gesellschaft nicht mit Rosen bestreut war, daß es vielmehr galt, Hindernisse aller Art zu überwinden, das geht aus den bitteren Klagen des Secretairs der Gesellschaft in der 6. Nachricht

Landesbibliothek Oldenburg

vom Jahre 1821 hervor. Er bemerkt in derselben, daß es Spötter gebe, welche unter Hinweis auf die hervorragende Leistungsfähigkeit der Celle'schen Landwirthschafts-Gesellschaft die Bestrebungen der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu mißcreditiren bestrebt wären. Es heißt aber dann an derselben Stelle von der Landwirthschafts-Gesellschaft weiter voll guter Zuversicht:

„sie wird sich aber dadurch nicht abhalten lassen, ihre bisherigen Bemühungen fortzusetzen. Wenn vielleicht nach 50 Jahren auch diese Gesellschaft auch in etwas höherem Glanze erscheinen kann, so wird man es vielleicht den ersten Gründern danken, daß sie, nicht achtend der jede wohlgemeinte patriotische Bestrebung gern bespöttelnden Tadlern es nicht verschmäht haben, sich mit kleinem unscheinbaren Anfange zu begnügen."

In diesem Vorsatze wurde die Gesellschaft durch das Vertrauen insbesondere gestärkt, welches die Herzogliche Regierung und die Herzogliche Kammer in diese setzten, indem sie bereits in den ersten Jahren ihres Bestehens zu verschiedenen Malen das Gutachten derselben über mehrere in die Landwirthschaft einschlagende Gegenstände eingefordert hatten. Es heißt darüber in der 6. Nachricht der Gesellschaft vom 23. April 1821:

„In diesen Fällen hat sie jedesmal eine Commission zweier ihrer Mitglieder zu einem Entwurfe solchen Gutachtens aufgefordert, welcher Entwurf hierauf der Gesellschaft vorgelegt und in derselben näher redigirt worden ist. Diese Gegenstände hier namhaft zu machen, würde nicht, ohne die Discretion zu verletzen, geschehen können; es wird jedoch bemerkt werden dürfen, daß auf jene Gutachten bereits bei getroffenen Anordnungen einige Rücksicht genommen ist und vermuthlich noch bei mehreren wird genommen werden, sodaß also auch auf diese Weise der Gesellschaft ein Weg geöffnet ist, ohne unmittelbare Einwirkung zur Realisirung manchen Wunsches die Hände zu bieten."

In derselben Nachricht der Gesellschaft wird darüber geklagt, daß die auswärtigen Landwirthe sich noch zu wenig an die Gesellschaft angeschlossen hätten. Man ist sich völlig klar darüber, daß erst dann die Gesellschaft so recht in Wirksamkeit treten könne, wenn der Schwerpunkt derselben mehr in die Kreise der praktischen Landwirthe hineingelegt würde. Um zu diesem Ziel zu gelangen, wird vorgeschlagen, daß die auswärtigen Mitglieder der Gesellschaft in den sieben damaligen Kreisen Filialgesellschaften bilden möchten und daß dieselben ihre wichtigeren Verhandlungsgegenstände der Central-Gesellschaft mitzutheilen hätten.

Diese Anregung blieb nicht ohne Erfolg. Wie aus den graphischen Darstellungen am Schlusse dieses Buches, Seite III, zu ersehen ist, bildeten sich im Jahre 1822 die Filialgesellschaften des Kreises Neuenburg und Ovelgönne. Hiezu traten im folgenden Jahre 1823 die Filialgesellschaften zu Delmenhorst, Jever, Cloppenburg und Vechta. Aus diesen Filialgesellschaften entwickelten sich später lokale Vereine, denen später im Jahre 1859 der Name Abtheilung gegeben wurde.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Verdienst, die erste Filialgesellschaft gegründet zu haben, hat sich Pastor Hespe in Golzwarden erworben, ihm gelang es am 20. September und 11. October 1821 in Esenshamm die Filialgesellschaft für den Kreis Ovelgönne ins Leben zu rufen. Die 2. Filialgesellschaft des Kreises Neuenburg verdankt dem Kammersekretär Niebour in Mansholt und dem Pastor Baars in Wiefelstede ihre Entstehung. Hierbei ist noch zu bemerken, daß auf Beschluß der Central-Gesellschaft jedes Mitglied einer Filialgesellschaft auch unmittelbar der Central-Gesellschaft als Mitglied angehörte. Ein Verhältniß, wie es auch nach der Organisation im Jahre 1859 bis auf den heutigen Tag beibehalten worden ist. Jedes Mitglied erhielt ein Diplom als Mitglied der Gesellschaft, welches folgende Inschrift enthielt: (siehe umstehend).

Bis zum Jahre 1859 bestand die Central-Gesellschaft Oldenburg gewissermaßen als Leiterin der Gesellschaft, ihr lag die Verwaltung des Vermögens ob, bei ihr flossen die Mittheilungen und Protokolle der Filialgesellschaften zusammen, bis sie im soeben genannten Jahre 1859 nach der Neuorganisation unserer Gesellschaft ihre leitende Stellung aufgab und gleich den anderen lokalen Vereinen als Abtheilung Stadt Oldenburg ein Glied der Landwirthschafts-Gesellschaft wurde.

Im Jahre 1821 (21. Mai) fand im Stiftungsmonat und zwar am 2. Sonntage desselben die erste Generalversammlung der Gesellschaft statt, zu welcher alle auswärtigen Mitglieder besonders eingeladen wurden. Bei der Einrichtung dieser Generalversammlung beabsichtigte man, ein Zusammenkommen möglichst vieler, namentlich auswärtiger Mitglieder zu erreichen und gedachte, in derselben allgemeinere Beschlüsse, welche für das Gedeihen der Gesellschaft wichtig erschienen, zu fassen. Gleichzeitig sollte diese Generalversammlung eine Art Stiftungsfest der Gesellschaft sein. Ein Hauptgegenstand dieser ersten Generalversammlung, welche von 32 Mitgliedern besucht wurde und zwar von 18 aus der Stadt Oldenburg und 14 auswärtigen Mitgliedern, bildete das Preisausschreiben für die Bewerbung um die Medaillen der Gesellschaft das Hauptgespräch. Da durch die Aufzählung derjenigen Gegenstände, für welche die Medaillen der Gesellschaft ausgelobt wurden, ein in mancher Beziehung anschauliches Bild von dem Stande der damaligen Landwirthschaft gegeben wird, so mögen dieselben hier wörtlich angeführt werden. Es wurde beschlossen, für folgende Gegenstände Medaillen der Gesellschaft zu verleihen.

„a. Stallfütterung in Verbindung mit einem zweckmäßigen, den lokalen „Verhältnissen angemessenen Feldsystem. (Die auf denselben Gegenstand im „vorigen Jahre ausgebotene Kleesamen-Vertheilung wird dagegen zurückgenommen.)

„b. Auffindung des Mergels in einer gewissen zu bestimmenden Quantität „und von einer chemisch untersuchten Güte, mit günstigem Erfolge der An„wendung desselben in einer gewissen Ausdehnung. (Es wurde zwar an„fänglich gegen diese Aufgabe eingewandt, daß die Auffindung des Mergels „ein bloßer Zufall und folglich nicht verdienstlich sey; wogegen erwidert „wurde, daß man die berühmtesten Erfindungen, z. B. die Vaccine, dem „Zufall verdanke, daß die Auffindung des Mergels aber auch nicht bloß dem

Landesbibliothek Oldenburg

Die von Seiner Herzoglichen Durchlaucht dem Herzoge von Holstein

Peter Friedrich Ludwig,

regierendem Landes-Administrator des Herzogthums Oldenburg,

gnädigst bestätigte

Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft

hat den

Herrn

zum Mitgliede derselben aufgenommen.

Solches wird durch gegenwärtiges Diplom bescheiniget, welchem zu mehrerer Urkund der Gesellschaft größeres Siegel beigedruckt ist.

Oldenburg, den 18

Die Vorsteher der Gesellschaft:
C. Burmester. Suden. Georg.

Landesbibliothek Oldenburg

„Zufall, sondern auch dem Nachdenken und kostspieligen Versuchen verdankt „werden könne.)

„c. Veredelte Schafzucht, es sey nun, daß diese Veredelung durch fremde „Racen oder durch innere Aussonderung bewerkstelliget werde.

„d. Neuer Anbau auf uncultivirtem Lande, bey guter, den Umständen „gemäßer Bewirthschaftung; wobey bis zum Jahre 1814 zurückgegangen „werden könnte.

„e. Beförderung der Obstbaumzucht, nach Maßgabe der Güte und An„zahl der gezogenen und verkauften oder vertheilten Stämme. (Es wurde „bei der Gelegenheit der Bemühungen des Herrn Pastor Dykhoff zu Cappeln, „des Herrn Oberamtmanns Kothen in Varel, der Rasteder Eingesessenen „und anderer, ehrenvoll gedacht.)

„f. Beförderung des Hanfbaues, nach Maßgabe der Anzahl der damit „bebauten Jücke.

„g. Beförderung des Hopfenhandels, vermittelst sorgfältiger Behandlung „des zu verkaufenden Hopfens.

„h. Verbesserung der Wiesen, durch mancherlei dabey angewandte Vorrichtungen.

„i. Beförderung des Wühlens in der Marsch; nach Verhältniß der „Größe des gewühlten Landes.

„k. Außer diesen specificirten allgemeinen Gegenständen sollen auch „einzelne industriöse Versuche, Fabricate u. s. w. durch Prämien honorirt „werden. Da solche aber jedoch nicht immer zur öffentlichen Kunde kommen, „und deren Urheber manchmal zu bescheiden sind, um auf eine öffentliche „Anerkennung ihres Verdienstes Anspruch zu machen; so werden alle „auswärtige Mitglieder aufgefordert, im Fall dergleichen Resultate land„wirthschaftlicher Betriebsamkeit zu ihrer Kenntniß kommen, solche der Ge„sellschaft bekannt zu machen, damit solche vorläufig durch die Oldenburgischen „Blätter zur Kunde des Publicums gebracht und in der nächsten General„versammlung das Weitere darüber beschlossen werden könne.

„Die Herren: Kammerrath Burmester, Kammerauditor Friederichs, „Amtmann von Negelein und Kammersecretair Niebour übernahmen es, obige „Punkte a—k (oder einige derselben) noch etwas näher zu motiviren und „zu bestimmen, welche bestimmtere Redaction nächstens durch diese Blätter „wird bekannt gemacht werden."

War man bei diesem Preisausschreiben besonders von dem Gedanken ausgegangen, durch dasselbe das Interesse der praktischen Landwirthe an dem Bestreben der Gesellschaft zu wecken, so war derselbe Beweggrund leitend, als man sich entschloß, analog dem Vorgehen der Königl. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Celle, eine Anzahl Landwirthe aufzufordern, sich an der Hand eines von der Gesellschaft entworfenen Fragebogens über die landwirthschaftlichen Verhältnisse, die landwirth-

Landesbibliothek Oldenburg

schaftlichen Betriebe ꝛc. zu äußern. Der erwähnte Fragebogen enthielt 178 Fragen, welche das Ganze des landwirthschaftlichen Betriebes umfaßten. Es würde zu weit führen, diese 178 Fragen hier wörtlich anzuführen. Es genügt darauf hinzuweisen, daß diese vortrefflich abgefaßt waren und eine sorgfältige Beantwortung derselben gewiß ein vortreffliches Bild über die landwirthschaftlichen Verhältnisse einer bestimmten Gegend gegeben haben würde. Es mag genügen, hier nur das Anschreiben, welches diese Fragen begleitete, anzuführen.

Dasselbe lautet:

Landwirthschaftliche Fragen.

„Um eine genaue Kenntniß des Zustandes der Landwirthschaft und der „dazu gehörigen Nebengewerbe, imgleichen der darin schon ausgeführten „und der vorzunehmenden Verbesserungen, im hiesigen Lande zu erhalten, hat „die Central-Vereinigung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, „nach dem Antrage einiger auswärtigen Mitglieder derselben und nach dem „Beispiele anderer ähnlicher Vereine, den Versuch zu machen beschlossen, sich „jene Kunde auf die Weise zu verschaffen, daß sie die Mitglieder der „Gesellschaft um die Beantwortung der hiernächst aufgestellten Fragen, „nach Kirchspielen oder nach Aemtern, ersuchet, so daß jeder diejenigen „aus denselben wählen möge, worüber er bestimmtere Nachrichten, Erfahrungen „und Vorschläge mitzutheilen im Stande zu seyn glaubt. Mit Vergnügen „wird man auch von andern kundigen Männern, die nicht Mitglieder der „Gesellschaft sind, Beantwortungen entgegen nehmen.

„Oldenburg, den 14. December, 1823.

Burmester. Suden. Georg."

Wir besitzen zwei Ausarbeitungen, welche an der Hand der Beantwortung der obengenannten 178 Fragen ein treffendes Bild von den landwirthschaftlichen Verhältnissen der damaligen Zeit geben.

Aus welchen Mitteln die Gesellschaft anfangs ihre Ausgaben bestritt, ist aus den Akten nicht klar ersichtlich. Es ist nur zuweilen die Rede von freiwilligen Zuschüssen, die seitens einiger Interessenten in die Kasse der Gesellschaft gezahlt wurden. Regelmäßige Mitglieder-Beiträge finden sich erst in sehr viel späteren Jahren; einheitlich geregelt sind diese erst im Jahre 1859.

Vom 5. Jahre ihres Bestehens ab erfreute sich die Gesellschaft eines Zuschusses Sr. Herzogl. Durchlaucht Peter Friedrich Ludwig, welcher der Gesellschaft am 16. Mai 1823 eine jährliche Beihülfe von 200 Thaler Gold zur Bestreitung ihrer Ausgaben anwies. Es heißt hierüber in dem betr. Protokoll:

„Die Gesellschaft war von den Empfindungen der Freude und des „Dankes bey der Nachricht von dieser Bewilligung erfüllt, durch welche die „Theilnahme des Landesherrn an derselben von neuem bethätigt wird."

Dieser Staatszuschuß erhöhte sich im Jahre 1838 auf 300 Thaler; im Jahre 1855 erreichte derselbe die Höhe von 500 Thaler, 1857 800 Thaler, 1861

Landesbibliothek Oldenburg

1500 Thaler, 1876 6900 Mark, 1879 7500 Mark, 1885 9300 Mark und 1891 9600 Mark. Während somit der Gesellschaft durch die Staatsbeihülfe schon vom Jahre 1823 an ein bestimmter Fond zur Verfügung gestellt wurde, waren ihre sonstigen Einnahmen in den ersten Jahrzehnten ziemlich unsicherer Natur. Das gilt insbesondere für die Mitglieder-Beiträge. Die im Anhang befindliche Aufstellung, betr. die Kassenverhältnisse der Landwirthschafts-Gesellschaft während der ganzen Zeit ihres Bestehens, giebt in dieser Hinsicht wünschenswerthe Aufschlüsse.

Eine neue Entwickelungsphase erwuchs der Gesellschaft naturgemäß durch die Begründung von Filialgesellschaften, welche, wie bereits erwähnt, im Jahre 1822 ihren Anfang nahm. Mit großer Genugthuung constatirte in der Generalversammlung der Gesellschaft vom 9. Juni 1824 der Vorsitzende, Regierungsrath Suden, daß die 6 Filialgesellschaften, welche bis zu diesem Termine ins Leben getreten waren, die Wirksamkeit der Central-Gesellschaft in der wirksamsten Weise auf dem Lande unterstützten. Ja, er betont, daß ihr Wirken und Schaffen vermöge der unmittelbaren Einwirkung auf die Landwirthe der betr. Gegend, das der Central-Gesellschaft überböte. Die Central- und 6 Filial-Gesellschaften entsprachen in ihrer räumlichen Ausdehnung den damals bestehenden 7 Kreisen des Herzogthums Oldenburg und zwar für die Kreise Oldenburg, Neuenburg, Ovelgönne, Delmenhorst, Jever, Cloppenburg, Vechta. Die Einreihung dieser Filialgesellschaften, der späteren Abtheilungen, in den Rahmen der Landwirthschafts-Gesellschaft für das Herzogthum Oldenburg machte es naturgemäß nothwendig, bei dem entsprechenden größeren Wirkungskreis der Gesellschaft für dieselbe vollkommnere Statuten zu entwerfen, nachdem bislang nur die in der ersten Versammlung 1818 allgemein festgestellten Vorschriften Geltung gehabt hatten. Die im Jahre 1824 berathenen und von der Großherzoglichen Regierung bestätigten ersten Statuten finden sich im Anhange dieser Festschrift.

Bei weiterer Betrachtung der Wirksamkeit unserer Gesellschaft tritt uns die Thatsache entgegen, daß sich in den Verhandlungen derselben alle Tagesfragen, wie sie damals überall in Deutschland die landwirthschaftlichen Vereine beschäftigten, wieder finden lassen. Die wichtige Frage der Bodenverbesserung durch Mergel wurde bereits in den 20er Jahren aufgeworfen und erfuhr eine weitgehende Förderung infolge der Initiative der Gesellschaft. Sie ließ einen Mergelmeister, der sich mit der Auffindung der Mergellager beschäftigte, aus Hannover kommen. Seiner Thätigkeit, nicht weniger aber auch der Förderung dieser Angelegenheit durch einige praktische Landwirthe, namentlich des Herrn de Cousser auf Hahn, war es zu danken, daß die Anwendung des Mergels in den Wirthschaften des Herzogthums Oldenburg relativ früh in Aufschwung gekommen ist. Ein Vorschlag des Herrn de Cousser, den vorgefundenen Mergel zu Aetzkalk zu brennen, fand wegen der Schwierigkeit der Herstellung und wahrscheinlich auch wegen des nicht sehr hohen Kalkgehalts der Mergelsorten im Lande wenig Anklang. Die Mergelfragen sind von der Gesellschaft auch späterhin stets eifrig gefördert worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Es muß weiter hervorgehoben werden, daß die Generalversammlung der Gesellschaft bereits im Jahre 1828 die Anwendung von Kunstdünger in Gestalt von Knochenmehl empfahl. In den Oldenburger Blättern wird mit Bedauern darauf hingewiesen, daß die im Herzogthum von Händlern aufgekauften Knochen fast sämmtlich in das Ausland gingen, namentlich nach England, um dort den intelligenten Landwirthen zur Erhöhung ihrer Ernten zu dienen. Modelle nützlicher Geräthe, die sich in anderen Ländern bewährt hatten, wurden von der Gesellschaft angeschafft und den Mitgliedern derselben zugänglich gemacht. So ist die Rede von einem flandrischen Pfluge mit gegossenen und geschmiedeten Streichbrettern. Eine Abbildung dieses für die jetzige Zeit allerdings höchst unvollkommenen Pfluges findet sich in den Oldenburgischen Blättern vom Jahre 1828. Eine Vertheilung von trefflichen Obstbäumen an die Mitglieder der Gesellschaft fand gleichfalls zu dieser Zeit statt. Es wird berichtet, daß die Rasteder Baumschule das Material hierzu lieferte. In gleicher Weise stellte auch der Prinz Peter von Oldenburg der Gesellschaft aus seiner Besitzung am Haarenthore bei Oldenburg Obstbäume in großer Anzahl zur unentgeltlichen Vertheilung zur Verfügung. Später richtete die Gesellschaft eine Obstbaumschule auf eigene Rechnung in der Nähe der Stadt Oldenburg ein.

Die Frage der Einführung des Tabackbaues im Herzogthum wurde gleichfalls näher erwogen. Dieselbe fand einen eifrigen Förderer in der Person des Dechanten Giesecke zu Neuenkirchen. von Wulffen's berühmte Schrift, „Ueber den Anbau der weißen Lupine im nördlichen Deutschland", die eine so große Bedeutung sich verschaffte, wurde empfohlen, und auf diese Anregung hin, ist in der Hauptsache die so frühe Einführung der Lupine, die ja jetzt noch eine so große Rolle bei der Bebauung der leichten Böden spielt, zurückzuführen. Es scheint, als wenn der Anbau der Lupine zuerst in der Gegend von Cloppenburg stattgefunden hätte. Ebenso fand in diesen Jahren die rothe amerikanische Eiche Eingang im Herzogthum. Daß bei diesen Versuchen auch manche Mißerfolge zu verzeichnen waren, ist nur zu erklärlich. So wollte man im Herzogthum auch die Seidenraupenzucht einführen. Für diesen Zweck war ein eifriger Mann, ein Lehrer Rein in Cloppenburg gewonnen, der den Versuch machte, den Seidenraupen an Stelle ihres gewohnten Futters der Maulbeerblätter, die Schwarzwurz (Scorzonéra Fourn.) zumuthete, als dieser mißlang, und der harte nordische Winter die Raupen vernichtete, versuchte man es mit dem Anbau von Maulbeerbäumen. Als dann aber bald darauf der Lehrer Rein verstarb, hatte es damit sein Bewenden. Später soll mit dem gleichen Mißerfolge die Seidenraupenkultur noch einmal in Eckwarden versucht worden sein.

Im Jahre 1830 fand zum ersten Male die Generalversammlung seit dem Regierungsantritt Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg statt, eines Landesfürsten, welcher den Bestrebungen der Gesellschaft ein

Landesbibliothek Oldenburg

gleich großes Interesse und landesväterliche Fürsorge angedeihen ließ, wie sein hochseliger Vater der Herzog Peter Friedrich Ludwig.

In Betreff der Förderung der heimischen Viehzucht, welche schon zu Anfang dieses Jahrhunderts in den oldenburgischen Marschen eine hervorragende Rolle spielte, waren die Verhandlungen in den ersten Decennien des Bestehens der Gesellschaft von nicht großem Belang und vor Allem hatten sie nicht auffällige Resultate zu verzeichnen. Ueber die Pferdezucht glaubte man, wie ausdrücklich in den Protokollen vermerkt wird, schon aus dem Grunde Verhandlungen nicht pflegen zu müssen, da dieser Zweig der Viehzucht durch die im Jahre 1820 eingeführte staatliche Köhrung der Hengste bestens in die Wege geleitet zu sein schien. Das Nähere hierüber wird im zweiten Theile der Festschrift im Kapitel über die oldenburgische Pferdezucht mitgetheilt werden.

Anders lagen die Verhältnisse hinsichtlich der Rindviehzucht. Die Förderung, welche die Zucht des oldenburgischen starken Wagenschlages durch die staatlicherseits eingeführte Köhrung der Hengste sehr bald spüren ließ, regte in den Verhandlungen unserer Gesellschaft den Gedanken an, auch in der Rindviehzucht staatliche Stierköhrungen einzuführen.

Die betreffende Stelle in dem Protokoll der Generalversammlung vom 10. October 1831 lautet:

„Nützlichkeit einer Thierschau und Prämien-Vertheilung für die vor-
„züglichsten Produkte der Viehzucht:

„Fast sämmtliche Anwesende waren der Meynung, daß die Schau der „Zuchtstiere, verbunden mit einer Prämie, am besten von den Communen „selbst übernommen würde, wie in Dedesdorf bereits geschehen sey. — Im „Schreiben aus Ruhwarden wurde gleichfalls die Meynung geäußert; nur „müsse kein Zwang damit verbunden seyn, sondern jedem die Wahl seines „Zuchtstieres frey bleiben. (Einige hatten die Nützlichkeit einer solchen An-„stalt deshalb nicht anerkannt, weil sie glaubten, es sey eine Kreuzung mit „Fremdem beabsichtiget; es hatte aber blos von einer Verbesserung durch „einheimisches Vieh die Rede seyn sollen.)"

Diese Angelegenheit, welche stets von Neuem der Berathung unterworfen wurde, führte erst nach reichlich 30 Jahren, nämlich im Jahre 1861, zur Einführung der staatlichen Stierköhrung laut Gesetz vom 15. August 1861.

Die Schafzucht in den Marschen wollte man schon 1831 durch Einführung englischer Böcke veredeln. Allein man stieß auf zu große Schwierigkeiten in Betreff des Importes derselben. Dagegen versuchte man zur selben Zeit die Merinoschafzucht, die ja namentlich durch Albrecht Thaer in Deutschland verbreitet wurde, an zwei verschiedenen Stellen des Herzogthums Oldenburg, nämlich in Holzkamp und in Upjever einzuführen, jedoch scheint es, als wenn die Merinoschafzucht von geringem Erfolge begleitet gewesen ist. Von den Druckschriften, welche die Gesellschaft in den ersten Jahren unter ihren Mitgliedern verbreitete und welche zum

Landesbibliothek Oldenburg

Theil wenigstens von ihren eigenen Mitgliedern abgefaßt worden waren, mögen hier folgende Erwähnung finden:

Ueber den Tabackbau; über den Mergel; über den Hanfbau; über den Kartoffelbau; über Obstbaumzucht; über Gewinnung des Leinsamens; Wandtafeln über den Obstbau.

Seit dem Jahre 1832 versammelte sich die Gesellschaft in den Räumen, welche ihr von Sr. Durchlaucht, dem Prinzen Peter gegenüber dem Palais eingeräumt waren; hier fanden auch die Akten, die Bibliothek und die Modellsammlung der Gesellschaft Aufnahme.

Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß schon im Jahre 1831 unsere Gesellschaft die Anregung gab, zur Anlage von Wiesenmeliorationen, die ja bekanntlich in späteren Jahren eine große Bedeutung gewannen. Die Gesellschaft nahm sich dieser Angelegenheit mit großer Wärme an und das Berathungsresultat hierüber lautet in der General-Versammlung vom 10. Oktober 1831 folgendermaßen:

„Bewässerungsanstalten, Anlegung von Schwemmwiesen, Zweckmäßigkeit, „einen Wiesenmeister auf Kosten der Gesellschaft aus dem Lüneburgischen „kommen zu lassen. Die Berufung eines Wiesenmeisters fand Beifall. Man „war jedoch der Meinung, es müßten vorher alle Protestationen, die sich „gegen die Anlegung von Schwemmwiesen erheben würden, durch ein Gesetz „gehoben und geregelt werden. Bey Rittrum würden sich vortreffliche „Schwemmanstalten anlegen lassen; artesische Brunnen würden vollends dabey „große Dienste leisten können."

Vom Jahre 1832 an unterzog sich unsere Gesellschaft jährlicher Ernteerhebungen, zu welchen die 6 Filialgesellschaften das Material lieferten. Das Studium derselben bietet mancherlei Interessantes, das zum Theil in den Abschnitten des 2. Theils dieser Festschrift zur Verwendung gekommen ist.

In den Jahren 1832—1837 war eine Zeit zu überwinden, in der die rege Theilnahme für die Ziele der Gesellschaft sowohl in der Central- wie in den Filial-Gesellschaften erlahmt war. Als Gründe hierfür ist in den Akten angegeben, daß manche der eifrigsten Förderer der guten Sache in dieser Zeit verstarben, auch andere Ursachen vorlagen, die jedoch nicht näher bezeichnet werden. Es bestand die Gesellschaft im Jahre 1832, abgesehen von der Central-Gesellschaft (87 Mitglieder), aus 6 Filialen und zwar denen in den Kreisen Neuenburg (45 Mitglieder), Ovelgönne (17 Mitglieder), Delmenhorst (24 Mitglieder), Jever (36 Mitglieder), Cloppenburg (31 Mitglieder), Vechta (51 Mitglieder), in Summa 291 Mitglieder. Demnach hatte sich die Gesellschaft vom Gründungsjahre 1818 mit 69 Mitgliedern in den ersten 14 Jahren in Bezug auf die Mitgliederzahl rund 4 mal vergrößert.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein neues Leben erstand für das Wirken unserer Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1837. Die am 10. Oktober dieses Jahres in dem von Harten'schen Concertsaal abgehaltene Generalversammlung giebt hierfür ein anschauliches Bild.

Es war die Zeit als in Deutschland die Frage der Einführung des Zuckerrübenbaues die Gemüther der Landwirthe sehr bewegte. So sehen wir denn auch wie hier in Oldenburg der Gedanke erwogen wurde, ob der Zuckerrübenbau nicht in unserem Lande zur Förderung der Landwirthschaft Ausdehnung finden könne. Die Runkelrübe als Futter für das Rindvieh war schon länger bekannt, wenn auch der Anbau derselben dem Anscheine nach zu damaliger Zeit eine große Ausdehnung nicht gehabt hat. In Frankreich belief sich die Fabrikation des Rübenzuckers im Jahre 1836 bereits auf 49 Millionen Kilogramm. Es wurden auf Anregung der Gesellschaft Versuche angestellt, die, wie ja bekannt ist, zu irgend einer belangreichen Ausdehnung des Zuckerrübenbaus hier im Lande nicht geführt haben. In späteren Jahren sind im Münsterlande in der Gegend von Essen Rübenbauversuche gemacht, doch sind das Klima und die Bodenverhältnisse, vor Allem aber der Mangel an genügenden, geeigneten Arbeitern der Ausdehnung des Rübenbaus stets hinderlich gewesen.

Im Jahre 1832 trat ein Mann in den Vorstand der Gesellschaft, der berufen gewesen ist, später lange Jahre als Präsident der Landwirthschafts-Gesellschaft sich hervorragende Verdienste um das Gedeihen derselben zu erwerben; es war dies der damalige Regierungs-Secretair Hoffmeister. Er wurde damals zum 2. Secretär gewählt, während der Posten des 1. Secretairs von Herrn Oberamtmann Strackerjan verwaltet wurde.

Von den Fragen, die damals die Generalversammlungen und sonstigen Zusammenkünfte der Gesellschaft beschäftigten, seien hier folgende angeführt: jährliche Feststellungen über den Ausfall der Ernte; Förderung des Obstbaus, Einführung von Thierschauen, Anwendung des Mergels; Verbesserung und Verbreitung des Hanfbaus, ebenso des Hopfenbaus; Anbau der Zuckerrüben; zweckmäßige Behandlung des Düngers (Einführung der sog. Hohenheimer Düngerstätte); welchen Einfluß hat die Aufhebung des Ausgangszolls und die freie Einfuhr in unsere Nachbarländer auf den Absatz der Landesprodukte gehabt; Feststellung der Preise von Landesprodukten in jedem Jahre; Zweckmäßigkeit des Samenwechsels; über das Verhältniß der Kraft, welche verschiedene Pflanzen, in der Blüthe abgemäht, dem Boden entziehen, zu der, welche sie verbrauchen, wenn sie später gemäht werden; gemischte Saaten von Grasarten und Futterkräutern; die Gründüngung; Rasenerz. In Bezug auf den letzteren Gegenstand kann hier noch erwähnt werden, daß der Oberförster v. Negelein mit Erhebungen über das Vorhandensein von Rasenerz beauftragt worden war. Es war in Anregung gebracht, ob dieses Rasenerz nicht zur Eisengewinnung benutzt werden könnte, ein Gedanke, welcher bekanntlich in unseren Tagen zur Ausführung gekommen ist.

Hofrath Lasius regte 1839 an, ob die im Herzogthum fabrizirten Ziegelstein-Pfannen nicht in eine einheitliche Größe angefertigt werden könnten.

Landesbibliothek Oldenburg

Von Interesse ist es weiterhin, daß im Jahre 1838 bereits der Gedanke einer Landesthierschau in der Generalversammlung unserer Landwirthschafts-Gesellschaft eifrigst ventilirt wurde. Von der Central-Gesellschaft waren die Filial-Gesellschaften am 26. September 1838 zum Bericht über diese Angelegenheit aufgefordert worden und mögen aus den Verhandlungen die Berichte aus dem Kreise Ovelgönne und Jever, wie sie sich im Protokoll vorfinden, hier zum Abdruck gelangen, da sie zum Verständniß der damaligen Verhältnisse wesentlich beitragen. Die Berichte lauten:

„Eine andere, erst nach der Versammlung eingegangene Stimme aus „dem Kreise Ovelgönne spricht sich folgendermaßen aus:

„Wenn die Kaufpreise des Grund und Bodens, so wie Heuerpreise „desselben seit einigen Jahren sich bedeutend gehoben haben, so muß man „ja nicht in den Versuch gerathen, solches allein auf Rechnung veränderter „Conjuncturen bringen zu wollen, vielmehr solches den immer allgemeiner „werdenden nützlichen Bodenverbesserungen, ja selbst einer verbesserten Pferde- „und Viehzucht zu Gute kommen lassen, da auch dieser gegenwärtig mehr „Aufmerksamkeit gewidmet wird, als in den früheren Jahren. Daß das „wahre Wohl aller Ackerbau und Viehzucht treibenden Staaten nicht allein „in dem Wechsel der Conjuncturen begründet ist, ist eine längst anerkannte „Wahrheit und davon haben auch uns die goldreichen Zeiten im ersten „Decennium des gegenwärtigen Jahrhunderts den besten Beweis geliefert. „Gerade diese trugen das Ihrige zu dem nachherigen Verfall des Landes „mit bei. Man stand in dem Wahn, es müsse ewig so bleiben. Es ließen „sich der Zeit die Bedürfnisse des Lebens mit weniger Mühe und Arbeit „leicht und im Ueberfluß erlangen, und daher wurden die Urquellen eines „dauernden Wohlstandes, jede Verbesserung des Bodens und der landwirth- „schaftlichen Erzeugnisse gänzlich vernachlässigt. Wer aber gegenwärtig eine „Reise durchs Land macht, wird mit einiger Aufmerksamkeit überall Arbeiten „bemerken, die wenigstens zum Theil schon zu jenem Zweck führen.

„Kommen nun zu solchen Privatverbesserungen auch solche, die von der „Staatsregierung angeordnet werden, z. B. Anlegung neuer und Verbesserung „alter Wege, Chaussirungen, Canäle 2c., wird auf die Beförderung der In- „dustrie zweckmäßig hingewirkt, so wird dieses den Wohlstand immer mehr heben".

„Diesem zufolge muß man also auch „die Nützlichkeit einer Thierschau, „verbunden mit einer Prämienvertheilung für die vorzüglichsten Producte „der Viehzucht", für unsere Provinz ganz geeignet finden, da solche gewiß „indirect zu einer Verbesserung des landwirthschaftlichen Betriebes noch mehr „hinwirkend wird, indem dadurch, was durchaus nicht zu verkennen ist, und „das Institut der Hengstköhrung schon genügend beweiset, die Ehrliebe in's „Spiel gezogen wird und der Eifer, das Beste zu besitzen, mehr in An- „regung kommt, woraus denn nach und nach allgemeine Veredlungen und

Landesbibliothek Oldenburg

„Verbesserungen emporsteigen. Nur möge es erlaubt seyn, dabei noch zu „bemerken, daß, da unsere Pferde- und Vieh-Racen schon längst im „Auslande eine rühmliche Anerkennung genießen und überall gesucht sind, „man immerhin der bisherigen Zucht und Erziehung derselben ungestört ihren „Lauf lasse, indem man nicht darauf denken darf, derselben auf irgend eine „Art hemmende Fesseln anzulegen.

„Die Filialgesellschaft des Kreises Jever war der Ansicht, daß eine „Anstalt, wie die beabsichtigte, ohne Zweifel unterrichtend und nützlich sein „würde, und daß sie sich, wenn nur erst ein Anfang gemacht werde, nach „und nach, dem Bedürfnisse und dem Interesse gemäß, dann wohl ausbilden „werde. Erfreulich erschien daher die Veranstaltung, daß schon in diesem „Jahre mit der Generalversammlung am 9. Oktober eine Ausstellung ver„bunden werde solle, und wenn diese, als erster Anfang, wegen Kürze der „Zeit und daher noch mangelnder allgemeiner Kunde auch noch dürftig aus„fallen möchte, so sey doch für die Folge, wenn das ganze Publicum dabei „zugelassen und dafür interessirt werde, an einer weiteren Ausbildung nicht „zu zweifeln. Angemessen schien es, mit dieser Ausstellung von rohen und „verarbeiteten Producten, auch eine Ausstellung neuerfundener, verbesserter „oder hier unbekannter landwirthschaftlicher Geräthschaften, vielleicht überhaupt „eine Ausstellung inländischer Industrie-Erzeugnisse zu verbinden, um dafür „das Publicum desto mehr zu interessiren und den Gewerbefleiß zu befördern. „Für diese Ausstellung sey natürlich Oldenburg allein der passende Ort in „Betreff aller Theile des Landes.

„In Hinsicht einer daselbst für das ganze Land zu veranstaltenden „Thierschau fürchte man aber, daß wegen der Entfernung und der nicht „unbedeutenden Kosten des Transports und des Aufenthalts zunächst dafür „keine allgemeine Theilnahme werde Statt finden können, sondern, daß das „erforderliche Interesse dafür nur durch eine anfänglich in den Kreisen „selbst veranstaltete Thierschau geweckt und ausgebildet werde. Die Gesell„schaft des Kreises Jever hat dieserhalb bereits im Protocoll vom 5. Mai „1834 ihre Ansicht ausgesprochen, und da man noch jetzt diese einstimmig „theile, werde diese hierdurch dahin wiederholt, daß zwar wegen des be„deutenden Handels und des dadurch zu erzielenden eigenen Vortheils eine „bedeutende Aufmerksamkeit und Speculation auf die Racen und Arten der „landwirthschaftlichen Thiere im Kreise Jever vorhanden sey, daß aber aller„dings eine Thierschau mit Prämienvertheilung wohl geeignet sein könne, „einen noch regern Eifer in mancher Hinsicht hervorzurufen, wenn dabei „nicht sowohl auf ausgezeichnete Thiere an sich gesehen würde, als vielmehr „auf die, für die gegebenen Localitäten nützlichsten und vollkommensten „Thiere und Racen. Es würde daher zweckmäßig seyn und eine allgemeine „und nützliche Theilnahme hervorrufen, wnen diese Thierschau in den einzelnen

Landesbibliothek Oldenburg

„Districten abgehalten werde. Sollte für die Herrschaft Jever eine derartige „Thierschau beliebt werden, so scheine dazu der Michaelis Marktag in der Stadt „Jever am zweckmäßigsten, da einestheils eine allgemeine Theilnahme nur „auf einem Markte zu erwarten sey, und anderntheils eine Thierschau noth„wendig einen Markt zur Folge haben müsse. Der Herbst-Pferde- und „Füllenmarkt möchte dann auch zweckmäßig mit dieser Thierschau zu ver„binden seyn.

„Erst nachdem auf solche Weise in den einzelnen Landestheilen ein „allgemeines Interesse sich werde gebildet haben, werde nach einigen Jahren „eine allgemeine Thierschau in Oldenburg mit Wetten, Wettlauf und Handel „vorbereitet und ausführbar seyn.

„Die Gesellschaft des Kreises Jever werde sich beeilen, Plan, Grund„sätze und Bedingungen auszuarbeiten, sobald die Errichtung einer Thierschau „in Jever würde bewilligt, und sie von dazu bewilligten Mitteln zur Prämien„Vertheilung und sonst würde in Kenntniß gesetzt seyn."

Es ist bekannt, daß die erste Landesthierschau in Oldenburg bei Gelegenheit des 50jährigen Jubiläums unserer Gesellschaft im Jahre 1868 auf dem Donnerschweer Exercierplatze stattfand. Ihr folgten im Jahre 1879 die zweite und im Jahre 1889 die dritte Landesthierschau, welche, wie bekannt, weit über die Grenzen des Herzogthums hinaus, das Interesse der deutschen Züchter erweckten. Das Nähere hierüber wird an anderer Stelle gebracht werden.

Im Jahre 1838/1839 bildeten sich neue landwirthschaftliche Vereine, und zwar zu Friesoythe, Brake und Rodenkirchen und drittens zu Ruhwarden, letztere beiden entstanden aus der Filialgesellschaft für den Kreis Ovelgönne.

Mit großer Freude begrüßte die Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1840 die Einführung der Stutenköhrung; es war mit derselben ein langgehegter Wunsch der Landwirthe in Erfüllung gegangen. Das Nähere hierüber findet der Leser an einer andern Stelle der Festschrift. Erwähnt sei noch, daß sich die Gesellschaft in den Jahren 1840 bis 42 mit der Einführung der Blutegelzucht, sowie auch sehr eingehend mit zweckmäßigen Maßnahmen zur Unterdrückung der Maul- und Klauenseuche beschäftigte. Damit sind wir insofern zu einem Abschnitte gelangt, als in dem folgenden Jahre 1843 die Landwirthschafts-Gesellschaft für das Herzogthum Oldenburg auf eine 25jährige Thätigkeit zurückblicken konnte.

Die Jahre 1843—1858.

Man hatte beschlossen, die Thatsache, daß die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft nunmehr bereits 25 Jahre bestrebt gewesen war, im Interesse der Oldenburgischen Landwirthe zu wirken und zu schaffen, durch eine entsprechende Feier zum Ausdruck zu bringen. Leider trafen verschiedene Umstände zusammen, welche eine starke Betheiligung Seitens der Landwirthe an der am 9. Juni 1843

Landesbibliothek Oldenburg

im Casino-Saale zu Oldenburg stattfindenden Feier nicht zuließ. In derselben gab der erste Secretair der Gesellschaft Herr Oberamtmann Strackerjan in einem Festvortrage ein Bild von der bisherigen Thätigkeit der Gesellschaft. In demselben hob er hervor, daß man bei einem Rückblick auf die Thätigkeit der Landwirthschafts-Gesellschaft zwar auf wenig Glanzpunkte zu treffen vermöge, jedoch könne man ihr nicht die Anerkennung versagen, daß sie viel Gutes vorbereitet und eingeleitet habe, welches nachher durch die Gesetzgebung ins Leben eingeführt worden sei. Sie habe weiterhin durch Mittheilung mancher, in unserm Lande wenig bekannter oder nicht beachteter Erfahrungen fördernd eingewirkt. Von den gegenwärtigen Verhältnissen der Gesellschaft betonte er, daß die Gesellschaft im Lande immer mehr Theilnahme fände, wenn auch zu wünschen wäre, daß noch mehr praktische Landwirthe sich in ihren Dienst stellten. Mit auswärtigen Gesellschaften stände sie in lebhaftem Verkehr, auch ließen auswärtige landwirthschaftliche Zeitschriften die Thätigkeit der Gesellschaft nicht unbeachtet und nicht selten werde das Zweckmäßige und Nützliche ihres Strebens von denselben anerkannt.

Die schönste, ehrendste Anerkennung aber sei der Gesellschaft zu Theil geworden, indem Seine Königliche Hoheit der Großherzog Friedrich August von der heutigen Feier Kenntniß zu nehmen und seine gnädigsten Gesinnungen in folgendem huldreichen Handschreiben auszudrücken geruht habe.

„Da Mir bekannt geworden, daß die Landwirthschafts-Gesellschaft „heute die Feier ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens begeht, so ist „dieses Mir eine sehr willkommene Veranlassung, derselben ein Zeichen „Meines lebhaften Antheiles zu geben."

„Bei der hohen Bedeutung und Wichtigkeit, welche die Landwirth„schaft überall und zumal in unserm Lande hat, bei dem vorzugsweisen „Werthe, den Ich stets gewohnt gewesen bin, derselben beizulegen, und „bei der Anerkennung, die Ich stets und überall Denjenigen gewidmet „habe, welche sich um die Förderung dieses Hauptgegenstandes der „öffentlichen und Privat-Wohlfahrt Verdienst erworben haben, ist Mir „der heutige Tag eine willkommene Veranlassung, Meine warme Theil„nahme der Gesellschaft an den Tag zu legen, welche sich die Förderung „der landwirthschaftlichen Interessen dieses Landes zur Aufgabe gestellt „hat, einem Institute, dem bereits Mein in Gott ruhender Vater Sei„nen besonderen Schutz und Wohlwollen zugewendet hat. Es ist Mir „demnach eine vorzügliche Genugthuung, dem Vorstande der Landwirth„schafts-Gesellschaft diese Meine Gesinnung auszudrücken und neben „Meinen Wünschen bei der heutigen feierlichen Veranlassung die zu„versichtliche Hoffnung auszusprechen, daß auch ferner das Streben des „Vereins mit segensreichem Erfolge werde gekrönt werden, so wie Ich „gern die Zusicherung erneuere, daß Ich stets geneigt sein werde, so viel „die Verhältnisse gestatten mögen, der Landwirthschafts-Gesellschaft

Landesbibliothek Oldenburg

„Meinen Landesherrlichen Schutz und thätige Förderung angedeihen zu „lassen.

„Ich ersuche den Vorstand der Landwirthschafts-Gesellschaft, dieses „Schreiben zur Kenntniß derselben zu bringen.

„Oldenburg, den 9. Juni 1843.

(unterz.) August."

Herr Oberamtmann Strackerjan schloß dann mit dem Wunsche, daß diese Feier zur vermehrten Theilnahme an der Gesellschaft Anlaß geben und ihr neue Mitglieder zuführen möge. Die Feier endigte mit einem Festmahle, bei welchem unter Anderen dem Andenken des in Gott ruhenden ersten Schutzherrn der Gesellschaft, Seiner Durchlaucht des Herzogs Peter Friedrich Ludwig und der zur ewigen Ernte eingegangenen Mitstifter derselben, Worte der dankbaren Erinnerung gewidmet wurden. — Von den Gründern der Landwirthschafts-Gesellschaft waren im Jubiläumsjahre 1843 noch 10 am Leben, aber nur 3, die Herren Aeltermann Klaevemann, Hofgärtner Bosse und Rathsherr Schlömann waren in der Versammlung gegenwärtig. Außer der Central-Gesellschaft waren 9 Filial-Gesellschaften vorhanden; die Zahl der Mitglieder betrug im Ganzen 362. —

In den jetzt folgenden Jahren fanden höchst wichtige Besprechungen und Unternehmungen statt, die geeignet waren, ihren Einfluß bis auf die Jetztzeit auszuüben. Nachdem die Gesellschaft im Jahre 1844 ihre in der Nähe Oldenburgs eingerichtete Obstbaumschule wegen der mit derselben verbundenen zu großen Kosten aufgegeben, standen ihr die für diesen Zweck früher angewendeten Mittel zu anderen Zwecken zur Verfügung. Im Januar des Jahres 1844 beschloß die Gesellschaft, einen Rieselmeister aus dem Lüneburgischen kommen zu lassen und die Kosten, welche aus den Arbeiten desselben erwachsen würden, aus der Centralkasse zu bestreiten. Dieser Rieselmeister mit Namen Pohlmann langte am 9. Mai des Jahres 1844 in Delmenhorst an, um dortiges Terrain auf seine Eigenschaften zur Herstellung von Kunstwiesen zu untersuchen, am 20. Mai war er in Oldenburg anwesend. Da aber die Oldenburger Landwirthe ihn nicht auf den noch nicht geschnittenen Wiesenländereien arbeiten lassen wollten, so konnte derselbe seine Arbeiten noch nicht mit Erfolg beginnen. Derselbe Rieselmeister arbeitete dann noch im folgenden Jahre an verschiedenen Orten des Herzogthums, so namentlich in Wildeshausen, Lethe u. s. w. In der Generalversammlung der Gesellschaft des Jahres 1845 erstattete Herr Reisemarschall von Lützow, welcher dem Vorstande der Gesellschaft angehörte, einen Bericht über die Thätigkeit desselben, dem wir folgendes entnehmen:

Der Rieselmeister hatte seine Besichtigung in den verschiedenen Gegenden des Herzogthums vom 18. August bis 15. September 1845 zu Ende gebracht. Nach seinem Dafürhalten hatte er 24 verschiedene Stellen in der Oldenburger Geest und des Münsterlandes zur Anlage von Rieselwiesen geeignet gefunden. Anlagen waren von ihm bereits ausgeführt auf dem von Lützow'schen Gute Lethe; im

Landesbibliothek Oldenburg

Großherzog Paul Friedrich August
2. Protektor der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Amte Wildeshausen waren unter Anleitung des Rieselmeisters Pohlmann bereits 50 Scheffelsaat zur Berieselung eingerichtet, während sich in demselben Amte noch 3075 Scheffelsaat als zur Anlage geeignet befanden.

Die Gesellschaft ließ später einen tüchtigen jungen Mann Namens Steffen aus Wildeshausen als Rieselmeister ausbilden, dessen Thätigkeit manche Anlage ihre Entstehung verdankt. Es ist bekannt, welchen Umfang später die Berieselungs-Genossenschaften und andere private Riesel-Anlagen im Herzogthum gewonnen. Hierüber wird im zweiten Theile der Festschrift des Näheren berichtet werden.

Angeregt durch den Handels- und Gewerbe-Verein in Oldenburg, mit dem die Landwirthschafts-Gesellschaft schon damals im näheren Verkehre stand, schenkte die Gesellschaft Mitte der 40ger Jahre dem Hopfenbau besondere Aufmerksamkeit. Nachdem derselbe, namentlich im Ammerlande, seit längeren Jahren bestanden hatte, war derselbe sowohl in Rücksicht auf die Quantität als auch auf die Qualität in den letzten Jahren bedeutend zurückgegangen. Der Preis des Hopfens, welcher in Oldenburg producirt wurde, stand in keinem Verhältniß zu demjenigen, welchen z. B. der böhmische Hopfen erzielte. Demgemäß war die Gesellschaft bestrebt, diesem Uebel abzuhelfen und beauftragte den damaligen Secretair der Gesellschaft, Herrn Oberamtmann Strackerjan, mit der Abfassung einer Schrift, welche die Fortschritte, die man in anderen Gegenden mit Anbau des Hopfens gemacht hatte, enthalten sollte. Diese Brochüre wurde gratis an die Mitglieder der Filialgesellschaften vertheilt.

Sehr bemerkenswerth für diesen Zeitabschnitt war die Begründung von Thierschauvereinen, von dem der erste in den Wesermarschen, der zweite im Jeverlande entstanden. Der erstere bestand aus den Eingesessenen der Marschämter Burhave, Abbehausen, Rodenkirchen, Brake und Elsfleth. Derselbe war bestrebt, seinen auf Vervollkommnung der inländischen Pferde- und Viehzucht gerichteten Zweck durch eine Thierschau zu erreichen, mit welcher eine Vertheilung der Prämien an die Inhaber der vorzüglichsten Bullen, Quenen und Füllen und Ankauf und Verloosung einiger ausgezeichneter Stücke unter die Aktionäre verbunden waren.

Die zu den Prämien und zum Ankauf der zur Verloosung bestimmten Thiere erforderlichen Gelder bestanden:

„a. aus einem Beitrage von jährlich 300 Thalern Gold, welche Seine „Königliche Hoheit der Großherzog zu Prämien für Hornvieh insbesondere „zu bewilligen geruht haben.

„Zu diesen Prämien haben vermöge ausdrücklicher Bestimmung auch „solche Eingesessene der obgedachten 5 Aemter, die nicht Mitglieder des „Vereins sind, das Recht, Stiere und Quenen auf der Thierschau auszustellen, „während zu anderen Prämien nur Actionaire concurriren dürfen;

„b. aus den Beiträgen der Actionaire.

„Aus diesen Beiträgen werden neben Prämien für Bullen und Quenen „auch noch solche für Füllen angewiesen.

Landesbibliothek Oldenburg

„Hengste und Mutterpferde kommen überall nicht in Betracht, da für „diese von der Regierung besondere Köhrungen mit Preisvertheilungen ange„ordnet sind, welche seit geraumer Zeit bestehen und wohlthätig auf die „Veredlung der Pferdezucht wirken.

„Der nach Auszahlung von Prämien übrige Cassebehalt wird zum „Ankauf der unter die Actionaire zu verloosenden Stücke verwandt.

„Um dem Lande die mit Prämien bedachten oder als Gewinn ver„loosten Stücke (welche immer ausgezeichneter Qualität sein werden) länger „zu erhalten, hat man an die Annahme einer Prämie oder eines Gewinnstes „die Bedingung geknüpft, daß die betreffenden Thiere bei der nächsten Thier„schau wieder vorgezeigt und je nach der Art der einzelnen Stücke kürzere oder „längere Zeit im hiesigen Lande zur Zucht verwandt werden müssen. Auch darf „zu gleichem Zwecke ein mit einer Prämie bedachtes oder als Gewinn erhaltenes „Thier eine gewisse Zeit lang nur unter Mitactionaire veräußert werden.

„Der Thierschau-Verein hat sich in dem ersten Jahre seines Bestehens „einer ziemlich regen Theilnahme zu erfreuen gehabt. Nach der von der „Direction erlassenen Bekanntmachung über das Resultat der am 7. August „d. J. abgehaltenen Thierschau waren 751 Actien à 2½ Thlr. Gold ge„zeichnet worden, nämlich 639 aus den gedachten 5 Aemtern und 112 aus „andern Gegenden des Landes.

„Die Zahl des zur Schau gestellten Hornviehs belief sich auf 134 „Stück, die der Enter und Füllen auf 92 Stück. Außerdem waren 48 „Stuten da, welche die Saugfüllen begleiteten. Die Direction schreibt es „dem ungünstigen Wetter zu, daß nicht mehr Vieh zur Schau gebracht war, „erwähnt indes mit Anerkennung des regen Interesses, das sich bei den „Zuschauern für das Unternehmen des Vereins gezeigt hat.

„Auf die ausgestellten Thiere wurden an Prämien vertheilt:

1) auf Hornvieh:

6 Prämien à 25 Thlr.	. . . . .	150 Thlr.
10 „ à 15 Thlr.	. . . . .	150 Thlr.
	zus.	300 Thlr.

welche landesherrlich dazu bewilligt waren; ferner
8 Prämien (2 zu 20, 6 zu 15 Thlr. jede) 130 Thlr. aus dem Actienfonds;

2) auf Enter und Saugfüllen:

8 Prämien (4 zu 30 und 4 zu 20 Thlr.)	. . . .	200 Thlr.
aus der Vereinscasse.		
Im Ganzen wurden	. . . . .	630 Thlr.
zu Prämien verwendet.		

Verloost wurden 36 Stück Vieh, deren Ankauf 1374 Thlr. 54 Gr. kostete.

„Die Idee zur Thierschau ist von dem Herrn Hausmann Ummo Lübben „zu Golzwarderwurp ausgegangen, der sich auch um die Bildung des Ver-

Landesbibliothek Oldenburg

„eins sehr verdient gemacht. Nächst ihm hat der Herr Graf von Wedel, „als Präsident der Direction des Vereins, am meisten dazu beigetragen, „daß der Verein ins Leben getreten ist.

In diesen Jahren begann der Export von Mastvieh nach England, nachdem eine regelmäßige Dampfschifffahrt von der Weser ab nach Hull zu Stande gekommen war.

Im Jahre 1846 hatte sich die Hannoversche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft mit dem Gesuch an die Oldenburgische Regierung gewendet, ihre Thätigkeit auch auf das Herzogthum Oldenburg erstrecken zu dürfen. Als hierüber die Regierung ein Gutachten von der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft forderte, hatte man gegen die Ausdehnung der Gesellschaft auf unser Land, wohl nicht mit Unrecht das Bedenken, daß die Hagelschäden im Königreich Hannover ungleich häufiger vorkämen, als in Oldenburg. Demzufolge wurde von der damals stärksten Filial-Gesellschaft Wildeshausen der Gedanke angeregt, eine eigene Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für das Herzogthum Oldenburg zu begründen; kurz darauf trat sie mit einem ausgearbeiteten Statut an die Central-Gesellschaft heran, und es verdankt die noch jetzt bestehende Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für das Herzogthum Oldenburg dieser Anregung ihre Entstehung.

Die politisch so bewegten Jahre von 1848 bis 1852 verhinderten ein reges Vereinsleben, weswegen wir für diese Jahre wenig Leben in den landwirthschaftlichen Gesellschaften des Herzogthums Oldenburg verspüren.

Nachdem selbst die General-Versammlungen in diesem Zeitraum gänzlich unterblieben waren, erwachte ein neuer Aufschwung erst wieder im Jahre 1852. Im Jahre 1853 zählte die Landwirthschafts-Gesellschaft 12 Filial-Gesellschaften bezw. landwirthschaftliche Vereine mit im Ganzen 418 Mitgliedern. Es war die Zeit von 1848 bis 1852 die letzte Unterbrechung, welche die Landwirthschafts-Gesellschaft zu beklagen hatte. Von nun an erfreute sie sich einer stetigen ruhigen Entwickelung, welche sie, wie wir sehen werden, einmal dem thätigen Eingreifen einzelner Personen, sodann aber auch besonders einer zweckmäßigeren Organisation (1859) verdankte. Man darf sagen, daß die Landwirthschafts-Gesellschaft mit diesem Zeitpunkte aus ihren Kinderjahren herausgetreten war, sie hatte sich in den 34 Jahren ihres bisherigen Bestehens durch die Schwierigkeiten aller jungen Unternehmungen, die man wohl scherzhaft mit dem Ausdruck Kinderkrankheiten bezeichnet, hindurchgerungen. Solche Perioden haben mehr oder weniger alle landwirthschaftlichen Vereinigungen Deutschlands, sofern sie nicht durch außerordentlich hohe Staatsbeihülfe und andere Hülfsquellen unterstützt waren, durchgemacht. Betont werden aber muß auch hierbei, daß entsprechend den Fortschritten in der Landwirthschafts-

Landesbibliothek Oldenburg

Wissenschaft und Praxis, welche sich namentlich in den 50er Jahren anbahnten, die Aufgaben der landwirthschaftlichen Vereine ganz hervorragend an Bedeutung gewannen. Die unmittelbare Folge hiervon war, daß auch die praktischen Landwirthe ihnen von dieser Zeit an ein ungleich höheres Interesse zuwandten. Das läßt sich zahlenmäßig aus der Mitgliederbewegung unserer Landwirthschafts-Gesellschaft nachweisen. Hatten Albrecht Thaer und seine Schüler in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts bereits die deutsche Landwirthschaft in rationellere Bahnen hineingelenkt, so war es Ende der 40er und Anfang der 50er Jahre Justus von Liebig, dessen reformatorisches Wirken von der einschneidendsten Bedeutung für das Ganze der Landwirthschaft geworden ist. So wird es auch aus diesem Grunde verständlich, wenn Liebig's Auftreten in der deutschen Wissenschaft einen Einfluß auf das landwirthschaftliche Vereinsleben ausübte.

In der Generalversammlung vom Jahre 1853 führte der langjährige Präsident der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, der spätere Geh. Ober-Regierungsrath Hofmeister zum ersten Male den Vorsitz; er gedachte hierbei des in demselben Jahre verstorbenen hohen Gönners der Gesellschaft, Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich August von Oldenburg, dessen hochherziger Fürsorge die Gesellschaft zu unterthänigem Danke sich verpflichtet halten müsse. Gleichzeitig theilte er mit, daß entsprechend dem Beschlusse der Generalversammlung des Jahres 1852 der Vorstand Se. Königliche Hoheit den Erbgroßherzog, jetzt regierenden Großherzog Nicolaus Friedrich Peter um gnädigste Uebernahme des Protectorates der Gesellschaft unterthänigst gebeten habe. Se. Königliche Hoheit hätten diese Obhut der Gesellschaft mit den freundlichen Worten gnädigst zu übernehmen geruht, daß Höchstdieselben einem Vereine, welcher die wichtigsten materiellen Zwecke im Lande zu fördern sich bestrebe, mit besonderer Freude Beistand und Schutz gewähren würden. Es ist allen Mitgliedern unserer Gesellschaft bekannt, wie Se. Königliche Hoheit unser allverehrter Landesfürst in den 40 Jahren Seiner segensreichen Regierung diesem Seinem gnädigen Versprechen gemäß als Protector der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft derselben Sein wärmstes und thatkräftigstes Interesse bei unzähligen Gelegenheiten bewiesen hat.

In demselben Jahre ging ein schon früher von der Gesellschaft gehegter Wunsch, ein eigenes Organ, das Landwirthschafts-Blatt für das Herzogthum Oldenburg zu besitzen, in Erfüllung. Die früher dem Unternehmen hindernd in den Weg getretenen Schwierigkeiten, einen geeigneten Redakteur für dasselbe zu finden, waren damit gehoben, daß der Oberlehrer Osterbind die Redaction seit Mitte des Jahres 1853 übernahm, wofür ihm eine Entschädigung von 50 Thaler Gold anfangs gewährt wurde. Derselbe hat 9 Jahre lang die Geschäfte der Redaction des Landwirthschafts-Blattes geführt, nämlich bis zum Jahre 1862, in welchem Jahre der erste Generalsecretair der Gesellschaft, Herr Schroeter, die Redaction übernahm. Die erste Probenummer des Landwirthschafts-Blattes erschien am 23. Juni 1853, die erste reguläre Nummer am 14. Juli desselben Jahres.

Landesbibliothek Oldenburg

Folgende Zusammenstellung zeigt die stetige Entwicklung unseres Landwirthschafts-Blattes für das Herzogthum Oldenburg.

Die Auflage des Landwirthschafts-Blattes betrug im Jahre

1854— 225	Exempl.,	welche	kosteten	137	Thlr.	24	gr.
1855— 250	"	"	"	219	"	48	"
1860— 900	"	"	"	397	"	71	sgr.
1865—1600	"	"	"	442	"	11	"
1870—1850	"	"	"	418	"	24	"
1875—1850	"	"	"	2061	M.	39	S.
1882—2000	"	"	"	2018	"	49	"
1885—2900	"	"	"	3860	"	42	"
1890—2985	"	"	"	4795	"	—	"
1891—2990	"	"	"	4976	"	45	"
1892—3300	"	"	"	6195	"	49	"

Ein Gegenstand, der in dieser Zeit unsere Gesellschaft lange und andauernd beschäftigte, war eine Vorlage der Regierung, betreffend das Gesetz über die Abschätzung der Grundstücke und Gebäude, an dessen Zustandekommen die Landwirthschafts-Gesellschaft hervorragenden Antheil hat. Bekanntlich wurde dieses Gesetz im Jahre 1855 erlassen. Ferner wandte man sich mit Interesse jetzt der Einführung der Drainage in den Wirthschaften des Herzogthums Oldenburg zu. Um dieser wichtigen Angelegenheit einen entsprechenden Vorschub zu leisten, richtete man seitens des Vorstandes das Gesuch an die Großherzogliche Kammer, auf verschiedenen Krongütern die Drainage einzuführen. Dies Gesuch fand die Höchste Genehmigung, und es wurde die Großherzogliche Kammer beauftragt, nach eingezogenem Gutachten des Domänen-Inspectors und des Vorstandes der Landwirthschafts-Gesellschaft die spezielleren Schritte vorzubereiten. Noch in demselben Jahre führte der Ingenieur Witt aus dem Braunschweigischen auf den zum Krongut gehörigen Gütern Mansholt und Hundsmühlen Drainage-Arbeiten aus und es wurde beschlossen, die Erfahrungen, die man dort gesammelt, abzuwarten.

Um diese wichtige Kulturmaßregel aber um so energischer ins Werk zu setzen, wurde später beschlossen, bei der Staatsregierung zu beantragen:

eine Prämie von 75 und eine von 50 Thlrn. für Drainirung von mindestens 3 Jück Kleiboden mit Knick im Untergrund, weiterhin eine solche von 56 und 25 Thlrn. für Drainirung von mindestens 3 Jück Kleiboden ohne Knick im Untergrunde.

Im Jahre 1856 unterstützte die Regierung einen jungen Mann mit 200 Thlrn., damit er das Drainiren und den Wiesenbau lerne.

Zu dieser Zeit wurde auch durch unsere Landwirthschafts-Gesellschaft der Gedanke angeregt, im Herzogthum Oldenburg eine Ackerbauschule zu begründen. Der Vorstand hatte eine Denkschrift über diesen Gegenstand in den Druck gegeben, welche sodann den Filial-Gesellschaften zur Begutachtung überwiesen wurde. Die Staats-

Landesbibliothek Oldenburg

regierung, welcher man kurz darauf mit einer hierauf bezüglichen Eingabe näher trat, schenkte derselben ein wohlwollendes Entgegenkommen und verfolgte dieselbe weiter mit großem Interesse. Der Erfolg dieses Vorgehens war bekanntlich die Begründung der Ackerbauschule in Neuenburg im Jahre 1862, in welcher zahlreiche Landwirthe des Herzogthums Oldenburg eine gediegene Fachbildung genossen haben. Die zweite landwirthschaftliche Unterrichtsanstalt wurde im Jahre 1864 in Cloppenburg begründet. Die Entwickelung dieser beiden Anstalten ist im 2ten Abschnitt dieser Festschrift eingehend besprochen worden, es mag aber an dieser Stelle dankbar der wohlthätige Einfluß, den diese Unterrichtsanstalten auf den Betrieb der Landwirthschaft des Herzogthums ausgeübt haben, hervorgehoben werden. In neuester Zeit ist die Landwirthschafts-Gesellschaft von Neuem der Frage des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens näher getreten, indem sie die Frage der Begründung von landwirthschaftlichen Winterschulen im Herzogthum eingehend erwogen hat. Auch bei dieser Frage hat es sich gezeigt, daß unsere Staatsregierung stets bereit ist, landwirthschaftliche Fortschritte anbahnen zu helfen und es steht zu hoffen, daß demnächst an mehreren Orten des Herzogthums landwirthschaftliche Winterschulen ins Leben treten werden.*)

Im Jahre 1857 fand zum ersten Male die Generalversammlung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft nicht in Oldenburg sondern auf dem Lande und zwar in Großensiel statt. Die Hoffnung, daß durch diesen Versuch, die Generalversammlung auf dem Lande und nicht in der Stadt Oldenburg abzuhalten, das Interesse für die Gesellschaft und die Betheiligung an ihren Versammlungen günstig beeinflußt werden könnten, ging in Erfüllung, so daß man diese Einrichtung auch für die Zukunft beibehielt. Bekanntlich finden noch jetzt, nachdem die Organisation der Gesellschaft eine ganz andere geworden ist, die Generalversammlungen im Sommer abwechselnd an verschiedenen Orten statt.

Die Großensieler Generalversammlung im Jahre 1857 war mit einer Prüfung von Geräthen verbunden. Die Versammlung fand in einem großen Zelte auf dem Gute Königsfeld bei Großensiel statt. Die Geräthe für den Gebrauch innerhalb des Hauses waren in den Gebäuden des genannten Gutes untergebracht. Die Betheiligung der Landwirthe war eine außerordentlich große, gegen 100 Wagen aus den verschiedensten Gegenden des Herzogthums waren gekommen und etwa 700 Zuschauer bewegten sich auf dem Festplatze. Unsere Gesellschaft zählte in diesem Jahre 11 Filialgesellschaften, bezw. landwirthschaftliche Vereine; von den zuerst gegründeten 6 Filialgesellschaften für die einzelnen Kreise bestanden nur noch diejenigen für den Kreis Cloppenburg und für den Kreis Vechta, aus den übrigen Filialgesellschaften hatten sich unterdessen einzelne landwirthschaftliche

*) Während des Druckes dieser Festschrift ist die landwirthschaftliche Winterschule in Zwischenahn eröffnet worden; die Verhandlungen, betreffend Einrichtungen von landwirthschaftlichen Winterschulen in Wildeshausen und Dinklage sind im vollen Gange, und werden hoffentlich im Jahre 1894 auch an genannten Orten solche Unterrichtsanstalten geschaffen werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Vereine meist von etwas geringerem räumlichen Umfange gebildet. Dieser Umschwung in der Entwickelung der lokalen Vereine, welche an Stelle der Kreisgesellschaften traten, machte sich später in noch viel größerem Umfange geltend, und zwar nicht zum Schaden der Gesellschaft. Die Betheiligung der Landwirthe an räumlich enger begrenzten Vereinen, die aber dennoch wie die früheren Kreisfilialgesellschaften mit der Control-Gesellschaft in Oldenburg in derselben Verbindung und zu ihr in demselben Verhältniß standen wie jene, war eine ungleich regere und den Zeitverhältnissen mehr entsprechende.

Sehr verschiedenartig waren zu dieser Zeit die Beiträge, welche die Mitglieder an ihren landwirthschaftlichen Verein entrichteten. Während die Gesellschaften zu Oldenburg, Westerstede, Zwischenahn und Varel von ihren Mitgliedern 1 Thlr. als Beitrag einzogen, betrug der Mitglieder-Beitrag der Gesellschaften zu Vechta und Löningen 24 Groschen, die zu Cloppenburg, Damme, Burhave, Wildeshausen erhoben Mitglieder-Beiträge nur nach Bedürfniß, die Gesellschaften zu Rastede, Elsfleth, Brake, Rodenkirchen scheinen überhaupt keine Beiträge von ihren Mitgliedern bezogen zu haben.

Eine Beitragsleistung der Localvereine an die Central-Gesellschaft in Oldenburg fand bis zum Jahre 1859 überhaupt nicht statt, demnach muß die letztere ihre Ausgaben für allgemeine Zwecke bis zu diesem Jahre lediglich aus ihren eigenen Mitgliederbeiträgen und dem Staatszuschuß bestritten haben.

Eine kleine Ausstellung von Vieh, welche bei Gelegenheit der Großensieler Generalversammlung stattfand, ließ den Wunsch rege werden, förderhin der General-Versammlung jedesmal 2 volle Tage zu widmen und einen der letzteren lediglich einer jährlichen Thierausstellung für diejenige Gegend einzuräumen, in welcher jedesmal die General-Versammlung stattfand. Diese Einrichtung hat sich ausgezeichnet bewährt, der Wechsel des Ortes, an welchem die General-Versammlung stattfindet, die jährlich gelegentlich der General-Versammlung veranstalteten Thierschauen in den verschiedenen Gegenden des Herzogthums, erregten von Jahr zu Jahr mehr das Interesse der Landwirthe. Noch jetzt hält die Landwirthschafts-Gesellschaft alljährlich an verschiedenen Orten des Herzogthums ihre General-Versammlung verbunden mit einer Thierschau ab, nachdem am Tage zuvor die Central-Ausschuß-Sitzung (Delegirten-Versammlung) ihre Verhandlungen gepflogen hat. Die Betheiligung an diesen Unternehmungen ist stets eine sehr große.

3. Die Reorganisation der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1859.

Das Jahr 1859 brachte der Landwirthschafts-Gesellschaft eine wichtige Aenderung in Bezug auf ihre Organisation. Da die letztere von ganz erheblichem Einflusse auf die Entwickelung des landwirthschaftlichen Vereinslebens im Herzog-

Landesbibliothek Oldenburg

thum Oldenburg gewesen ist, so erscheint es geboten, auf dieselbe hier etwas näher einzugehen. Nachdem die Landwirthschafts-Gesellschaft nunmehr seit über 40 Jahren bestanden hatte, war es ihr vergönnt gewesen, in vielen wichtigen Angelegenheiten fruchtbringend auf die Förderung des landwirthschaftlichen Gewerbes hinzuwirken; das muß umsomehr anerkannt werden, als sich an ihren Bestrebungen bis so lange nur verhältnißmäßig sehr wenig Landwirthe betheiligt hatten, betrug doch die Mitglieder-Anzahl der Central-Gesellschaft sowie der localen Vereine im Jahre 1857 nur 600.

Die Leiter unserer Gesellschaft waren sich über den verhältnißmäßig großen Mangel an Interesse unzähliger Landwirthe für die Bestrebungen der Gesellschaft stets klar gewesen. Auch hatten sie verschiedene Mittel versucht, solches zu heben und zu verstärken, deren Erfolge allerdings nicht zu verkennen, aber doch immerhin nicht genügend zufriedenstellend waren. Der im Jahre 1859 im Amte befindliche Vorstand unserer Gesellschaft, bestehend aus den Herren Grovermann, Hofmeister, Schäfer, Osterbind und Dettmers glaubte nun, daß der Versuch gemacht werden müsse, durch eine entsprechende Organisations-Aenderung unserer Gesellschaft ein vermehrtes Interesse der Landwirthe für die Gesellschaft hervorzurufen. Er erließ am 14. März des Jahres 1859 an die sämmtlichen mit der Central-Gesellschaft in Oldenburg bis dahin in ziemlich lockerer Verbindung stehenden Localvereine ein Rundschreiben, in welchem die Zwecke der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft auseinandergesetzt und eine Statutenänderung in großem Umfange vorgeschlagen wurde. Es heißt in diesem Rundschreiben über die Aufgaben der Landwirthschafts-Gesellschaft:

„I. Die Vermittelung der Wissenschaft mit der praktischen Landwirthschaft.

„Nur wenige Landwirthe befinden sich in der Lage, an den Wissen„schaften, welche die Landwirthschaft unterstützen, Antheil zu nehmen oder „auch nur dem raschen Fortschritt derselben zu folgen, dennoch können die „Landwirthe die Kunde hiervon nicht entbehren, wenn sie nicht hinter der „Zeit zurückbleiben und dadurch sich und ihren Familien Nachtheil zu„fügen wollen.

„Die Filialvereine haben insbesondere die Aufgabe, ihre Mitglieder „in geeigneter Weise in den Versammlungen durch Mittheilungen und Er„läuterungen oder durch Verbreitung geeigneter Schriften von den Fort„schritten in Kenntniß zu erhalten, aber auch sie vor Täuschungen, Irrthümern „und Schwindeleien zu bewahren, in die leicht ein eifriger und für sein Fach „begeisterter junger Landwirth gerathen kann, wenn ihm nicht Erfahrungen „zur Seite stehen. Dem Centralvereine liegt es ob, die Filialvereine hierzu „möglichst in den Stand zu setzen, ihnen behülflich zu sein, wo ihre Mittel „und Kräfte nicht ausreichen und die Filialvereine in reger Verbindung „zu erhalten.

„Auf der andern Seite kann die Wissenschaft die Hülfe des praktischen „Landwirths nicht entbehren, die praktischen Versuche müssen häufig die in

Landesbibliothek Oldenburg

„der Wissenschaft gefundenen Resultate erst läutern und von Irrthümern „befreien. Hierzu geben die Vereine die beste Veranlassung, wenn mehrere „Landwirthe im Interesse der Sache die Versuche nach bestimmten An„weisungen übernehmen und die Resultate der sorgfältig ausgeführten Ver„suche mittheilen. Die Vereinsmitglieder tragen dadurch nicht blos zu den „Fortschritten des Landbaues bei, sondern werden auf diese Weise zu sorg„fältigeren Beobachtungen angeregt, der erste Schritt zur Verbesserung ihrer „eigenen Wirthschaft wie zur freudigen Theilnahme an den Fortschritten „des Landbaues.

„Wenn die Vereinsmitglieder diese Aufgabe mit Sorgfalt und Be„harrlichkeit erfüllen, so muß eine segensreiche Wirkung nach und nach zu „Tage treten und das Bewußtsein des Nutzens der Vereinsbestrebungen die „Mitglieder reichlich belohnen.

„II. Der Verein soll für die Mitglieder den Ort der Verständigung „bilden, wo sie ihre Erfahrungen läutern, ihre Zweifel aufklären und ihre „Vorurtheile ablegen.

„Bei einer geschickten Leitung der Verhandlungen muß eine Menge „Fragen aus der reichen Erfahrung vieler praktischer Landwirthe zur Er„örterung kommen, die dazu beitragen werden, die älteren Landwirthe zu „neuen Bestrebungen und Versuchen zu veranlassen und die jüngeren Land„wirthe mit den Erfahrungen der älteren bekannt zu machen. Beide werden „unmerklich gewinnen, und es wird eine Freudigkeit an dem Austausch der „Erfahrungen hervorgerufen, welche ohne diesen Verein nicht die nöthige An„regung gefunden haben würde.

„Die Generalversammlungen der Gesellschaft müssen besonders dazu „beitragen, die Gründe der verschiedenen Verfahrungsweisen im Lande fest„zustellen, die Vorzüge der besseren auch für andere damit unbekannte Land„wirthe hervorzuheben und die gegen dieselben herrschenden Vourtheile zu „beseitigen, z. B. die richtigen Normen für die Accordarbeiten zu verbreiten; „endlich die verbesserten Einrichtungen anderer Länder den hiesigen Land„wirthen vor Augen zu bringen.

III. Die Landwirthschafts-Gesellschaft soll das Organ der Vertretung „der Interessen des Standes der Landwirthe bilden. In den Vereinen sollen „die Bedürfnisse, sei es an die Gesetzgebung des Landes, sei es an gemein„nützige Einrichtungen für die Landwirthschaft oder die Landwirthe, einen „klaren und bestimmten Ausdruck finden, wozu es sonst an passender Ver„anlassung fehlt. Die Landwirthschafts-Gesellschaft soll den Stand der Land„wirthe vertreten, wo es gilt, ihm die nöthige Achtung und Ansehen zu „verschaffen; das wird nur in wirksamer Weise geschehen können, wenn sich „die größere Zahl der angesehenen Landwirthe vereinigt und die Bestrebungen „der Gesellschaft sich Anerkennung im Lande verschaffen.

Landesbibliothek Oldenburg

„Was nun den Inhalt des Entwurfs der Statuten anlangt, so weichen „diese von denjenigen, welche in der Generalversammlung am 9. Juni 1824 „genehmigt sind, in folgenden Punkten wesentlich ab:

„1. Daß den Abtheilungen (früher Central- und Kreis- oder Filial- „vereine) eine größere Selbstständigkeit und freiere Bewegung gegeben ist. „Die Abtheilungen können sich nicht allein örtlich nach Aemtern für die all- „gemeinen landwirthschaftlichen Bestrebungen, sondern auch für einzelne „Zweige der Landwirthschaft (Obst- und Gartenbau, Vieh- und Pferdezucht, „und Bienenzucht) bilden, sobald eine geeignete Anzahl von Landwirthen und „Freunden der Landwirthschaft für diesen Zweig ein besonderes Interesse zu „verfolgen beabsichtigt. Allen diesen Abtheilungen, seien sie örtlich oder seien „sie sachlich, ist eine gleiche Berechtigung in der Landwirthschafts-Gesellschaft „gegeben und ihnen die Sicherung ihrer besonderen Bestrebungen durch Er- „richtung von Abtheilungs-Statuten gewährleistet, welche nur mit den allge- „meinen Statuten der Landwirthschafts-Gesellschaft nicht in Widerspruch „stehen dürfen (§§ 3, 4, 20—23).

„2. Daß diese Abtheilungen ihre besonderen Interessen in der Gesell- „schaft durch einen ständigen Central-Ausschuß vertreten, wozu jede Ab- „theilung, die wenigstens 40 Mitglieder zählt, ihren Vorsteher oder einen „Vertreter desselben abordnet, welcher mit dem von der ganzen Gesellschaft „gewählten Central-Vorstand die wichtigeren Interessen und Angelegenheiten „der Gesammtheit der Gesellschaft besorgt. Dieser Central-Ausschuß, welcher „in allen wichtigeren Angelegenheiten der Gesellschaft, so weit sie nicht der „Generalversammlung vorbehalten sind, Beschlüsse faßt, versammelt sich, so „oft die Geschäfte es nöthig machen, aber wenigstens einmal im Jahre und „erhalten die Mitglieder die Reisekosten aus der Centralkasse vergütet (§§ 4, „15, 16, 17 und 24).

„3. Daß die laufenden Geschäfte der Gesellschaft durch einen zum „größten Theil in der Generalversammlung gewählten Central-Vorstand wahr- „genommen werden, der die Angelegenheiten der Gesellschaft nach der Ge- „schäftsordnung und die Verwaltung des Vermögens innerhalb des vom „Central-Ausschuß festgesetzten Voranschlags zu besorgen, sowie endlich die „Verbindung der Abtheilungen, namentlich durch die zweckmäßige Heraus- „gabe des Landwirthschafts-Blattes, zu erhalten hat; daß aber auch ein stän- „diges Mitglied, der Landes-Oeconomie-Commissair, eine leichte Verbindung „mit den Landesbehörden erhält, welcher die Anträge und Wünsche der Ge- „sellschaft am besten in geeigneter Weise zur Berücksichtigung zu bringen, im „Stande ist.

„Zur Motivirung der einzelnen Bestimmungen der entworfenen Statuten „wird es des Näheren nicht bedürfen, da diese sich aus den angeführten all-

Landesbibliothek Oldenburg

„gemeinen Gesichtspunkten ergeben, nur folgende Bestimmungen will der Vor-
„stand hervorheben:

„a) Alle Mitglieder der Gesellschaft der verschiedenen Abtheilungen
„sollen einen geringen Beitrag von 15 gf. zur Centralkasse zahlen (§ 8).
„Dies scheint nothwendig, wenn ein jedes Mitglied dafür ein Exemplar des
„Landwirthschafts-Blattes erhalten und die Centralkasse die Reisekosten der
„Mitglieder des Central-Ausschusses übernehmen soll. Wenn die Bestrebungen
„der Gesellschaft eine regere Theilnahme bei allen Mitgliedern finden soll,
„so muß jedes Mitglied ein Exemplar des Organes der Gesellschaft, des
„Landwirthschafts-Blattes, sogleich nach dem Erscheinen erhalten und dieses
„Blatt sammeln können, damit es die früher vorgekommenen Mittheilungen
„nachschlagen kann. Bei einer solchen unentgeltlichen Mittheilung scheint
„auch der Beitrag so gering, daß die Centralkasse ohne die bedeutende Bei-
„hülfe aus der Landeskasse ihre nöthigen gemeinsamen Ausgaben nicht würde
„bestreiten können.

„b) Eine Vertretung so kleiner Abtheilungen im Central-Ausschuß, welche
„keine 40 Mitglieder zählen, scheint nicht thunlich und auch nicht gerecht-
„fertigt. Es ist wohl denkbar, daß sich z. B. für Bienenzucht Abtheilungen
„von 10—20 Personen bilden werden, die es ihrem Interesse entsprechend
„finden, eine Abtheilung der Landwirthschafts-Gesellschaft zu bilden, ohne
„eine specielle Vertretung im Central-Ausschuß zu erhalten. Wollte man
„aber so kleinen Abtheilungen diese Vertretung zugestehen, so würde theils
„der Central-Ausschuß zu groß, theils die Kasse durch Reisekosten zu stark
„in Anspruch genommen, auch diesen kleinen Vereinen ein zu starkes Stimm-
„gewicht gegeben werden. Es ist nur in Frage zu stellen, ob nicht die Zahl
„von 40 Mitgliedern nicht etwa noch zu gering ist, um der Abtheilung eine
„Vertretung im Central-Ausschuß zu sichern.

„Der dortige verehrliche Filialverein wolle nun den Entwurf der Statuten
„in baldige nähere Erwägung ziehen und uns die Bemerkungen darüber
„spätestens Ende nächsten Monats mittheilen, damit wir dann den Entwurf
„revidiren und einer besonders zu berufenden Generalversammlung zur Be-
„schlußfassung vorlegen können.

„Oldenburg, 1859 März 14.

Der Vorstand der Oldenb. Landw.-Gesellschaft.
gez. B. Grovermann. L. Hofmeister. J. C. Schaefer.
J. B. Osterbind. Detmers."

Der Leser, sofern er Mitglied der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft ist, wird aus dem vorstehenden Rundschreiben entnommen haben, daß mit den in demselben vorgeschlagenen Statuten-Aenderungen der Landwirthschafts-Gesellschaft eine Grundlage zu geben beabsichtigt wurde, auf der sie thatsächlich mit wenigen Abänderungen noch heute aufgebaut ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Es erhellt aus diesem Entwurf, daß namentlich die Stellung der Localvereine zur Central-Gesellschaft eine festbegrenzte wurde, daß aber weiterhin den ersteren, jetzt landwirthschaftliche Abtheilung genannt, durch ihre Vertretung im Central-Ausschuß (Delegirten-Versammlung) ein ganz bestimmter Einfluß auf die Geschäftsführung und auf die Unternehmungen der Gesellschaft eingeräumt wurde. Weiterhin ist beachtenswerth, daß durch die neue Organisation ein gleichmäßiger Beitrag der Mitglieder an die Kasse der Gesellschaft zur Einführung gelangte. Damit waren die Rechte und Pflichten des Vorstandes oder der Centralleitung einerseits und der Abtheilungen sowie deren Mitglieder andererseits in ein ganz bestimmtes Verhältniß zu einander gebracht.

Der Entwurf der neuen Statuten, wie er oben kurz skizzirt worden ist, kam sodann mit der Nr. 11 des Landwirthschafts-Blattes vom Jahre 1859 zur Kenntniß der Mitglieder. Am 15. und 16. Juni desselben Jahres fanden Sitzungen in Oldenburg statt, in denen die Statuten endgültig festgestellt und genehmigt wurden. In der Vorversammlung waren außer dem Vorstande der Gesellschaft als Deputirte der Filialvereine folgende Herren anwesend:

U. Lübben, Golzwarden, A. G. Timme, Colmar, Aug. Lüerssen, Alserwurp, F. R. Harbers, Frieschenmoor, Hayessen, Hohenwerder, Lönnecker, Varel, Suhren, Oldorf, Joh. Brumund, Obenstrohe, v. Berg, Westerstede und Oetken, Düke.

In diesen Sitzungen wurden die Statuten mit geringen Aenderungen genehmigt, als Uebergangsbestimmung wurde noch festgesetzt, daß in der nächsten Generalversammlung der neue Centralvorstand zu wählen sei. Sobald dies geschehen, sollte der letztere sämmtliche Mitglieder des Central-Ausschusses und die Vorstände der bisherigen Filial-Gesellschaft versammeln, um eine vorläufige Geschäftsordnung aufzustellen, sowie sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft namhaft machen, damit das Landwirthschafts-Blatt in Zukunft an alle Mitglieder vertheilt werden könne. Der erste Beitrag zur Central-Kasse in Höhe von 15 sgr. sollte am 1. November 1859 zahlbar sein. Die Anzahl der Mitglieder betrug in diesem Jahre 639. Bemerkt werden mag noch, daß in den Statuten als ständiges Mitglied des Central-Vorstandes ein technisches Mitglied der Regierung aufgeführt wurde.

Die Zusammensetzung des ersten Centralvorstandes war folgende: Regierungsrath Hofmeister, Receptor Grovermann, Oeconom Haake. Herr Schäfer hatte gebeten, aus Rücksichten auf seinen Gesundheitszustand von seiner Wiederwahl abzusehen. Hierzu traten dann noch die Herren Oeconomie-Commissar Rüder, als Regierungscommissar, und Oberlehrer Osterbind; im Jahre 1861 kam dann noch der Generalsecretair als Mitglied des Central-Vorstandes hinzu. —

In logischer Consequenz der neuen Organisation legte dann im Protokoll vom 13. August 1859 die alte Central-Gesellschaft zu Oldenburg ihre leitende

Landesbibliothek Oldenburg

Stellung in der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft nieder, nachdem sie 41 Jahre lang dieselbe innegehabt hatte. Nachdem der neue Vorstand der nunmehr in eine Abtheilung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft mit dem Namen Abtheilung Oldenburg umgewandelten Gesellschaft gewählt worden war, richtete der bisherige Vorsitzende des Central-Vereins, nunmehr Präsident der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, Herr Regierungsrath Hofmeister, eine Ansprache mit folgendem Inhalt an die Anwesenden:

„Er danke Namens des bisherigen Ausschusses der Oldenburgischen „Landwirthschafts-Gesellschaft dem Vereine für die Unterstützung, welche dem „Ausschusse bei der Leitung und Führung der Geschäfte in den Versamm„lungen des Centralvereins zu Theil geworden sei und spreche die Hoffnung „aus, daß der Landwirthschafts-Verein Oldenburg, nachdem er seine bevor„zugte Stellung als Centralverein mit freudigem Muthe der neuen Organi„sation gern und willig geopfert habe, nunmehr auch als Abtheilung der „Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft ein reges Leben entfalten und „in dem gemeinsamen Streben mit den übrigen Abtheilungen für die voll„endetere Entwicklung der Landwirthschaft und der landwirthschaftlichen „Zustände unseres Landes mit dem besten Erfolge wirksam werden möge."

Hervorzuheben ist hier noch, daß sich die damalige Organisation der Gesellschaft in einem nicht unwesentlichen Punkte von der jetzigen unterschied. Liegt jetzt der Schwerpunkt in Hinsicht auf die Beschlußfassung in wichtigen Angelegenheiten in dem regelmäßig alle Jahre 2mal zusammentretenden Central-Ausschuß, so traf dieses für die damalige Zeit nicht in dem Maße zu. Der Central-Ausschuß der damaligen Zeit bereitete in wichtigen Angelegenheiten die Tagesordnung für die General-Versammlung vor und überließ die Beschlußfassung in den wichtigsten Angelegenheiten wie bisher der General-Versammlung der Gesellschaft. Es lag dieses in den Verhältnissen; wenn man sich vergegenwärtigt, daß der damalige Central-Ausschuß, abgesehen von dem Central-Vorstand, nur aus 12 Delegirten der Abtheilungen bestand, so wird es klar, warum diese verhältnißmäßig kleine Anzahl Herren — im günstigsten Falle 17 — den Schwerpunkt in den wichtigsten Verhandlungen in die General-Versammlungen verlegte. Bei dem großen Aufschwung, den später die Gesellschaft an Mitglieder-Anzahl nahm, änderte sich die Sachlage, und es ist berechtigt, wenn heute der Central-Ausschuß, welcher bei vollständigem Erscheinen sämmtlicher Delegirten mit Einschluß des Central-Vorstandes ca. 75 Personen beträgt, die beschlußfassende Corporation der Gesellschaft im Besonderen geworden ist, während die General-Versammlung, an welcher sämmtliche Mitglieder theilnehmen können, und die außerordentlich verschiedenartig in ihrer Zusammensetzung jeweilig sich darbietet, mehr zur Entgegennahme von Berichten und nicht zur Entscheidung wichtiger Angelegenheiten berufen ist.

Schließlich ist in Betreff der Thätigkeit des damaligen Central-Vorstandes zu erwähnen, daß seine Stellung, als Geschäftsleitung der Gesellschaft bis auf den

Landesbibliothek Oldenburg

heutigen Tag so ziemlich die gleiche geblieben ist. Wenn dieselbe in ein paar Worten charakterisirt werden soll, so war und ist jetzt noch der Central-Vorstand die Corporation, welche die Beschlüsse bezw. Aufträge der Central-Ausschußsitzung bezw. General-Versammlung auszuführen sowie sämmtliche sonstige Geschäfte der Gesellschaft, auch die Verwaltung der einzelnen Zweige an der Hand des alljähelich aufzustellenden Voranschlages zu besorgen hat. Zudem vermittelt der Central-Vorstand den Verkehr der Gesellschaft mit der Regierung, der einzelnen Abtheilungen unter einander und mit dem Central-Ausschusse.

Wiederum sind wir hiermit zu einem wichtigen Abschluß der Geschichte der Landwirthschafts-Gesellschaft gelangt, zu einem Zeitpunkte, von welchem an die Gesellschaft sich zu einer ganz besonderen Entwickelung emporschwang, zu einem Emporblühen, welches sie nicht zum mindesten der soeben geschilderten zweckmäßigen Organisation verdankte.

4. Die Jahre 1859 bis 1874.

Wenn man die Verhandlungen der Landwirthschafts-Gesellschaft vom Jahre 1859 an mit den früheren vergleicht, so fällt einem sofort ins Auge, daß dieselben viel lebhafter, energischer sowie auch erfolgreicher verliefen. Man wird nicht fehl gehen, wenn man hierfür als Hauptgrund ansieht, daß eben jetzt in den Central-Ausschußsitzungen die Wünsche der einzelnen Abtheilungen in mehr zweckentsprechender Weise zum Ausdruck kamen. Jede derselben erhielt vom Central-Vorstande die Aufforderung zur Berichterstattung über Gegenstände, die entweder von einer Abtheilung oder auch vom Central-Vorstand in Anregung gebracht war. Sie beauftragte ihre Vertreter, ihre Stellung zu der betreffenden Frage in der Central-Ausschuß-Sitzung zum Ausdruck zu bringen, woraus sich in natürlicher Folge ein viel größeres Interesse für die Bestrebungen der Gesellschaft ergab. Der Umstand freilich, daß wir gerade von 1859 an eine ganze Reihe Fragen landwirthschaftlicher Organisation für das Herzogthum Oldenburg aufwarfen, die angeregt zu haben zum allergrößten Theil ein Verdienst unserer Landwirthschafts-Gesellschaft sind, haben weiterhin mit dazu beigetragen, daß ihre Bedeutung gerade von diesem Zeitpunkte an in besonderer Weise zunahm. Schließlich muß hier noch ein Umstand hervorgehoben werden, der ohne Zweifel auch mitgewirkt hat, die Thätigkeit der Gesellschaft von diesem Zeitpunkte an zu einer besonders ersprießlichen zu machen, das war der glückliche Gedanke, als ständiges Mitglied des Central-Vorstandes ein technisches Mitglied der Regierung zu ernennen, zu dessen Verwirklichung das Großherzogliche Staatsministerium bereitwilligst die Hand bot. Bekanntlich ist vom Jahre 1859 bis auf den heutigen Tag als Regierungs-Commissar im Central-Vorstand der jetzige Geheime Oberkammerrath Rüder ununterbrochen thätig gewesen.

Landesbibliothek Oldenburg

Seiner Mitarbeiterschaft verdankt unsere Gesellschaft sehr viel und ist die Dankbarkeit der Gesellschaft bei vielen Gelegenheiten bekanntlich zum Ausdruck gekommen.

Von ganz besonderem Interesse und weittragendstem Gewichte waren in den nun folgenden Jahren die Verhandlungen der Gesellschaft über Förderung sämmtlicher Zweige der Viehzucht im Herzogthum Oldenburg.

Zunächst gab sie die Anregung zur Einführung der staatlichen Stierköhrung in allen Theilen des Herzogthums. Der Leser wird sich erinnern, daß diese Frage schon des Oefteren in den Verhandlungen der Landwirthschafts-Gesellschaft besprochen worden war, auch hatten einzelne Bezirke die Stierköhrung privatim eingeführt z. Th. mit recht gutem Erfolge. Am frühesten war dies der Fall in Landwührden, wo sie bereits im Jahre 1828 Platz griff, allein im Jahre 1849 wieder eingeschlafen zu sein scheint.

Die Ansichten, welche in der 2. Central-Ausschuß-Sitzung der Landwirthschafts-Gesellschaft vom 12. April 1860 geäußert wurden, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen. Ziemlich einstimmig war man der Ansicht, daß die Einführung einer allgemeinen Stierköhrung und Ausführung derselben von Seiten des Staates zu erstreben wäre; die Köhrung sollte aber nicht von einer Commission von Oldenburg aus und zu Oldenburg, sondern durch eine Commission an den einzelnen Orten ausgeführt werden. Die Herren von Berg, Meyer-Holzgräfe und Bunnemann traten für den Gedanken ein, daß die Stierköhrung durch ein allgemeines Gesetz eingeführt werde, während der Regierungs-Commissar Rüder vorschlug, das Land nach den örtlich vorhandenen Bodenverhältnissen in Köhrungskreise einzutheilen und den betreffenden Gemeinden die Wahl der Köhrungs-Commission zu übertragen, welcher dann die Staatsregierung einen Obmann zuordne. Dieser solle dann die Köhrungen in sämmtlichen Kreisen leiten, während ein Mitglied der Köhrungs-Commission des einen Kreises als Achtsmann bei den Köhrungen des benachbarten Kreises theilnehmen solle. Der Vertreter der Abtheilung Varel, Gemeindevorsteher Hayessen, wünschte die Wahl der Köhrungs-Commission den einzelnen Amtsräthen zuzuweisen.

Ausgeschlossen von der Köhrung sollten diejenigen Bullen sein, welche lediglich in der Wirthschaft des Besitzers Verwendung finden würden. Das Resultat der Verhandlung war, daß ein Entwurf eines Planes zur Ausführung einer allgemeinen Stierköhrung auszuarbeiten und der nächsten General-Versammlung zur Beschlußfassung vorzulegen sei.

Diese Verhandlungen hatten eine lebhafte Diskussion im Landwirthschafts-Blatt zur Folge und führten schließlich jedoch zu einem guten Ziele, indem zufolge der Anregung unserer Landwirthschafts-Gesellschaft und auf Grund des später in der General-Versammlung zu Cloppenburg genehmigten Entwurfes derselben unterm 15. August 1861 das Gesetz, betr. Einführung einer allgemeinen Stierköhrung für das Herzogthum Oldenburg erlassen wurde. Zur selben Zeit wurde auch über die Einführung des staatlichen Stammregisters für das starke Olden-

Landesbibliothek Oldenburg

burger Kutschpferd verhandelt. Die Frage wurde durch einen ausgezeichneten Vortrag des Vorsitzenden, Geh. Regierungsrath Hofmeister eingeleitet; er trat warm für die Einführung des staatlichen Stammregisters ein, indem er darauf hinwies, daß nicht nur bei der Pferdezucht die Eigenschaften der Eltern, sondern auch diejenigen der Voreltern erfahrungsgemäß einen Einfluß auf das Product ausübten. In Rücksicht hierauf könne man aber ohne Stammregister keine Fortschritte machen; er war der Ansicht, daß die Einrichtung und Führung dieses Stammregisters durch die Köhrungscommission zu beantragen sei. Nachdem er die vom Vorstande im Entwurf ausgearbeiteten Vorschriften für die Anlage und Führung von Stammregistern verlesen hatte, schloß er seine trefflichen Ausführungen mit folgenden Worten:

„aber auch eine gesetzliche Bestimmung wird nöthig sein, um dem „Register die nöthige Sicherheit zu geben. Sie werden nun fragen, meine „Herren, müssen wir nicht auch eine Probe für Kraft und Ausdauer, die „sicheren Zeichen einer guten inneren Organisation haben? — Ja, das müssen „wir allerdings, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, schwächliche Pferde „im Stamme fortzupflanzen. Vorläufig aber muß dazu die Arbeit als Probe „dienen, später mag es gerathen sein, ein Trabfahren auf längere „Strecken mit einer bestimmten Last einzuführen, dazu scheinen uns aber „unsere Verhältnisse noch nicht genügend angebahnt; einen solchen Vorschlag „wollen wir uns vorbehalten, wenn erst das Stammregister seinen Nutzen „klar gezeigt hat. Um nach Rom zu kommen, braucht man auch „heute noch mehrere Tage! Also schlagen wir dem Ausschusse vor:

„Bei Großherzoglicher Staatsregierung den Antrag auf Errichtung „eines Stammregisters für das starke oldenburgische Kutschpferd durch die „Großherzogliche Köhrungscommission einzubringen und zu bitten, dabei die „Vorschläge des Central-Vorstandes in Erwägung zu nehmen."

Trotzdem in der Versammlung der Wunsch laut wurde, ohne Verzug mit diesem Antrage an die Staatsregierung heranzutreten, entschloß man sich doch, vorerst noch die Abtheilungen zur gutachtlichen Aeußerung über diesen Gegenstand aufzufordern. Nachdem dies geschehen war, beauftragte sodann der Central-Ausschuß in seiner Sitzung vom 14. November 1860 den Central-Vorstand diesen Gesetzentwurf der Staatsregierung zur Genehmigung zu unterbreiten.

Bezüglich der Hebung und Veredelung der Schweinezucht in den verschiedenen Theilen des Herzogthums fanden gleichfalls zu dieser Zeit eingehende Berathungen statt, nachdem schon früher durch die Landwirthschafts-Gesellschaft des Oefteren englische Schweine zur Verbesserung der heimischen Zuchten angekauft und bei Gelegenheit der General-Versammlungen verauktionirt worden waren. Es wurde in der Central-Ausschußsitzung vom 18. April 1861 festgestellt, daß von den bislang importirten englischen Schweinen sich die Essex-, die Berkshire- und die Yorkshire-Schweine zu verschiedenen Nutzungs-Zwecken vortrefflich bewährt hätten

Landesbibliothek Oldenburg

und man beschloß, für die Anschaffung von Zuchtthieren dieser 3 Racen Beihülfen aus der Centralkasse zu gewähren. Weiterhin sei erwähnt, daß auch bezüglich der Schafzucht in den Marschen zu dieser Zeit Verhandlungen gepflogen wurden.

Auch mit der Organisation der Viehversicherungsgesellschaften beschäftigte man sich eingehend. Während sich bislang in zwangsloser Weise in einzelnen Gegenden sog. Kuh-Versicherungs-Gesellschaften ohne staatliche Genehmigung gebildet hatten, war es in Folge der neuen Gesetzgebung nothwendig geworden, bei der Neubegründung solcher Gesellschaften die Genehmigung derselben bei der Staatsregierung nachzusuchen. Hierbei hatte sich nun ergeben, daß wegen mangelhafter Einrichtung der Kuhkassen die Genehmigung der Regierung in den allermeisten Fällen nicht erfolgen konnte. Auf Wunsch des Central-Ausschusses vom 18. April 1861 wurde infolgedessen der Central-Vorstand beauftragt, den Plan einer Vieh-Versicherungs-Gesellschaft im weiteren Sinne auszuarbeiten. In dieser Zeit fanden auch weitere Berathungen über Einführung von Hagelversicherungsgesellschaften statt, die man sich damals als einen Zweig der Oldenburger Feuerversicherungs-Gesellschaft dachte.

Es würde zu weit führen, auch nur die wichtigeren der Verhandlungsgegenstände unserer Gesellschaft im Anfang der 60er Jahre hier anzuführen. Es sei hier nur noch Folgendes hervorgehoben:

Es fanden Berathungen betr. Entwurf eines Gewerbe-Gesetzes in seiner Beziehung zur Landwirthschaft statt, in welchen namentlich die Frage der Concessionirung der Thierärzte lebhaft ventilirt wurde. Bezüglich des Handels mit Getreide nach Gewicht beschloß man, diesem nach dem Vorgange Bremens das Wort zu reden.

Um der Drainage, welche bereits in damaliger Zeit, namentlich in der Gemeinde Wiefelstede, beträchtliche Fortschritte gemacht hatte, ausgedehntere Einführung im Herzogthum zu verschaffen, bewilligte die Gesellschaft Unterstützungen in Höhe von 5 Thlrn. per Jück drainirten Landes. Verschiedene Ziegeleien des Herzogthums hatten bereits zu damaliger Zeit Drainröhrenpressen aufgestellt. Desgleichen suchte die Gesellschaft den Anbau von Futterrüben in dieser Zeit zu fördern und setzte für diesen Zweck Prämien aus. Hierbei waren folgende Gesichtspunkte maßgebend:

1. Es fehle den Wirthschaften der Marsch wie der Geest neben dem massenhaft dort erbauten Stroh und den hier meistens nur aus Roggenstroh und geringem Heu bestehenden Rauhfutter an einem kräftigen, saftigen Zufutter im Winter.
2. Der in kleineren Flächen bereits vorkommende Anbau von Stoppelrüben, gelben Wurzeln habe bereits bewiesen, welchen großen Erfolg die Rübe als Zufutter im Winter nicht nur auf das Nutzungsergebniß der Thiere im Wachsthum, Milch- und Fleischertrag haben könne, sondern, daß die Fütterung

Landesbibliothek Oldenburg

mit Rüben auch wesentlich zur Verbesserung des Düngungszustandes der Wirthschaften mit einwirken werde.

3. Der Mangel an Arbeitskräften in manchen Gegenden sei dem Rübenbau hindernd entgegengetreten, doch habe man Instrumente erfunden, die eine Bearbeitung des Rübenbaues wesentlich erleichtern.

Im Jahre 1860 wurden von Neuem und zwar energischer die Verhandlungen über die Begründung einer Ackerbauschule im Herzogthum Oldenburg in der Gesellschaft eingeleitet, ein Gegenstand, der bekanntlich schon früher den Central-Verein lebhaft beschäftigt hatte. Die Gesellschaft hatte schon im Jahre 1856 eine Denkschrift ausgearbeitet und eine Commission zur weiteren Bearbeitung dieser Frage gewählt, während Seitens der Staatsregierung die Aemter zur Begutachtung aufgefordert waren. In der Central-Ausschußsitzung vom 12. April 1860 leitete Herr Landes-Oeconomie-Commissar Rüder diesen Gegenstand unter Berücksichtigung der früheren Schritte der Gesellschaft in dieser Sache ein. Die Versammlung legte folgende Principien fest:

„Daß die Kenntnisse aus Fertigkeiten, welche in einer guten Land- „und Volksschule unseres Landes erlangt werden, für die Aufnahme der „Schüler maßgebend sein müßten; daß die Ackerbauschule sodann einerseits „sich die theoretische Ausbildung des Schülers für seinen Beruf durch einen „regelmäßigen Unterricht nicht nur in den allgemeinen Wissenschaften, sondern „insbesondere auch in den landwirthschaftlichen Fachwissenschaften zur Auf- „gabe zu stellen habe, während sie andererseits dafür Sorge tragen müsse, „daß der Schüler in der mit der Anstalt zu verbindenden Wirthschaft mit „allen praktischen Arbeiten des landwirthschaftlichen Betriebes nicht blos be- „kannt, sondern in denselben auch geübt und mit denselben vertraut werde.

„Ferner, daß die Ackerbauschule bei den hier im Lande obwaltenden „besonderen Verhältnissen als reine Staatsanstalt und nicht als ein durch „einen Zuschuß aus Staatsmitteln unterstütztes Privatunternehmen angesehen „werden müsse, so sehr auch in anderen Ländern die letztere Einrichtung sich „empfehlen möchte."

Ueber die Frage, an welchem Orte die Ackerbauschule zu errichten sei, wurde man nicht einig; es kamen in Vorschlag die Domainen Mansholt und Upjever, ferner Neuenburg, Varel, während der Vertreter des Münsterlandes für die Errichtung der Ackerbauschule das bei Essen belegene Gut Calhorn vorschlug.

Wegen dieser vielseitigen Geschäfte und Verhandlungsgegenstände der Gesellschaft, welche in dieser Zeit an letztere herantraten, ist der Wunsch des Vorstandes erklärlich, der im Jahre 1860 laut wurde und dahin ging, einen eigenen Generalsecretair für die Landwirthschafts-Gesellschaft anzustellen. Es bedurfte allerdings die Geschäftsführung eines Mannes, der sich ihrer allein zu widmen hatte, sollten der Gesellschaft nicht die Geschäfte über den Kopf wachsen. So wurde denn bereits im Voranschlag für das Jahr 1861 die Anstellung eines solchen Beamten vor-

Landesbibliothek Oldenburg

gesehen und mit Rücksicht auf diese wurden die Statuten der Gesellschaft dementsprechend umgeändert, indem der Generalsecretair als Mitglied des Centralvorstandes eingereiht wurde.

Am 4. December 1860 in der Central-Ausschuß-Sitzung in Oldenburg wurde dann als Generalsecretair Herr W. Schroeter angestellt, in welcher Stellung derselbe bis zum Jahre 1873 verblieb.

Die Verhandlungen der Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1862 bezogen sich zumeist auf rein technische Fragen der Landwirthschaft, deren Einfluß auf die landwirthschaftlichen Betriebe im Herzogthum Oldenburg auch nicht ausblieb.

Hervorgehoben werden mag hier, daß die Landwirthschafts-Gesellschaft in diesem Jahre zur Hebung der inländischen Ziegenzucht 25 Ziegen und 10 Böcke aus der Gegend von Driburg zur käuflichen Ueberlassung an die Abtheilungen ankaufte, womit sie den Beweis lieferte, daß ihre Bestrebungen auch dem kleinen Manne zu Gute kommen sollten. 33 Jahre später hat die Landwirthschafts-Gesellschaft ihre Hand geboten, um die Ziegenzucht im Lande durch Import von schweizerischen Ziegen gleichfalls zu heben. Ferner mag auch erwähnt werden, daß die Verhandlungen über die Organisation der Viehversicherung im Lande weiter gefördert wurden, die zur Folge hatten, daß ein Statuten-Entwurf für eine mit der Landwirthschafts-Gesellschaft zu vereinigende Viehversicherungs-Gesellschaft des Herzogthums Oldenburg ausgearbeitet wurde.

Gelegentlich der General-Versammlung am 14. Juli 1862 in Bürgerfelde wurde eine Prüfung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen vorgenommen, welche der hohe Protektor der Gesellschaft, Se. Königliche Hoheit der Großherzog, mit seinem Besuche beehrte. In dieser General-Versammlung fanden eingehende Berathungen über den Entwurf eines Währschafts-Gesetzes, betr. den Viehhandel, statt. Abgesehen von einigen weniger wichtigeren Fragen, von denen als belangreich vielleicht noch die Begründung eines Vereins zur Einführung von Zuchtvieh und landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen hervorgehoben werden mag, für welche der Central-Vorstand ein Statut entworfen hatte, traten Ende des Jahres 1862 die Verhandlungen über die Betheiligung der Oldenburgischen Viehzüchter an der im Juli 1863 abgehaltenen internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Hamburg, beherrschend in den Vordergrund. Es ist diese Hamburger Ausstellung die erste große Schau gewesen, an der sich die Oldenburgischen Viehzüchter betheiligt haben.

Wenn auch die Produkte der Oldenburgischen Viehzucht bereits über die Grenzen des Herzogthums hinaus bekannt und gesucht waren, sowie auch der Export von Zuchtvieh nach Mitteldeutschland, namentlich aber derjenige des Fettviehs nach England für die damalige Zeit recht beträchtlich waren, so erkannter doch unsere Gesellschaft sehr wohl die Bedeutung, welche eine Beschickung der großen Hamburger Ausstellung für den Ruf und folgeweise auch für den Absatz Oldenburgischen Zuchtviehs haben mußte. Diese Erwägungen Seitens der Ge-

Landesbibliothek Oldenburg

sellschaft fanden in den Kreisen der Züchter damaliger Zeit lebhaften Widerhall. Die Gesellschaft war bestrebt, den die Ausstellung beschickenden Landwirthen mit Rath und That an die Hand zu gehen. Schon damals wurde es als ein für Oldenburg ungünstiges Moment lebhaft empfunden, daß die Hamburger Ausstellung zu einer für das Weidevieh wenig geigneten Zeit abgehalten wurde. Die Beschickung der Hamburger Schau Seitens Oldenburgs bewegte sich nun in folgenden Grenzen:

	Ausgestellt:	Erhaltene Preise:
Hamburg 1863.	7 Hengste	1 Ehrenvolle Anerkennung.
	6 Stuten	1 II. Preis und Ehrenvolle Anerkennung.
	18 Bullen	2 I. u. 2 II. Pr. u. „ „
	15 Kühe	2 I., 1 II. u. 1 III. Pr. u. Ehrenv. Anerk.
	23 Fersen	1 I., II. u. III. Pr. und 2 „ „

Als Preisrichter aus dem Oldenburger Lande fungirten auf der Hamburger Schau für Pferde:

Generalmajor, Graf von Wedel, Oldenburg,

für Rindvieh:

Ummo Lübben, Golzwarden.

In seinem Berichte über die Beschickung der Hamburger internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung bemerkt der damalige Generalsecretair Schroeter über die von Oldenburg ins Werk gesetzte Beschickung Folgendes:

„Sowohl die Pferde- als auch die Rindviehzucht unseres Landes hat „sich an der ersten vom 14. bis 21. Juli in Hamburg stattgehabten inter„nationalen landwirthschaftlichen Ausstellung betheiligt.

„Unsere dort ausgestellten Pferde und Hornvieh haben unserem Lande „alle Ehre gemacht und nicht wenig dazu beigetragen, daß die olden„burgische Viehzucht auch ferner mit Respect im Auslande genannt werden „wird. — Das oldenburger weit und breit wohl renommirte schwere Kutsch„pferd war durch den „alten Landessohn", dessen Sohn „Young Landessohn" „und Großsohn „Antonius", würdig vertreten, diese bildeten eine Trias, die die „Bewunderung aller sachverständigen Beurtheiler auf sich zog. — Ein Gleiches „dürfen wir auch bezüglich unseres nach dort geführten Hornviehs sagen, denn „das bis jetzt durch die Presse ausgesprochene Urtheil unparteiischer Bericht„erstatter rühmt einstimmig die Größe und Schönheit unserer Ausstellungs„thiere. So lange der größte Theil des landwirthschaftlichen Publikums in „Deutschland sich noch zu der Parole „Milch und Fett" bekennen wird, so „lange werden unsere Züchter weniger die Concurrenz der Shorthorns, wohl „aber die Folgen einer ohne jegliches Princip geleiteten Kreuzung mit den„selben zu fürchten haben. — Es dürfte demnach wohl an der Zeit sein, „daß sich unsere Züchter die Frage vorlegten, ob es nicht vortheilhafter sei, „sowohl die Shorthorns als auch die alte hierländische Race nur in reinem „Blute fortzuzüchten?"

Landesbibliothek Oldenburg

Die Central-Ausschuß-Sitzung vom 6. September 1863 beschäftigte sich eingehend mit einem Commissionsentwurf einer Wasserordnung für das Herzogthum Oldenburg, eine Angelegenheit, welche bereits seit mehreren Jahren auf der Tagesordnung sowohl der Central-Gesellschaft wie der einzelnen Abtheilungen gestanden hatte. Es würde zu weit führen, die umfangreiche Verhandlung hier dem Wortlaute nach wiederzugeben. Es genügt, auch bei dieser Gelegenheit wiederum darauf hinzuweisen, daß die Landwirthschafts-Gesellschaft in allen wichtigen Fragen der Gesetzgebung, sofern sie die Landwirthschaft betrafen, von der Regierung zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert wurde, und daß man ihren Berathungen und Anträgen von Jahr zu Jahr mehr Gewicht beizulegen pflegte. In dieser Hinsicht hat die Gesellschaft ja wie bekannt, bis auf den heutigen Tag ihre Stellung bewahrt und wird sie in Zukunft auch einzunehmen wissen.

In das Jahr 1862, nämlich am 1. Mai, fällt die Begründung einer Ackerbauschule zu Neuenburg. Es ist verständlich, wenn die Gesellschaft über die endliche Verwirklichung, eine landwirthschaftliche Unterrichtsanstalt im Oldenburger Lande zu besitzen, die lebhafteste Freude empfand. Ihrer Initiative vor Allem und ihrem nicht rastenden Eifer in dieser Angelegenheit, war es zu danken, daß dieses segensreiche Institut unter dem Curatorium des Geheimen Rath Hofmeister, Oeconomie-Commissar Rüder und des Oberlehrers Harms entstanden war. Bekanntlich war der Leiter der Anstalt der noch jetzt im Amt befindliche, verdiente Landwirthschaftslehrer Thyen, jetzt in Varel, dem es vergönnt war, über 30 Jahre lang junge oldenburgische Landwirthe in den landwirthschaftlichen Fachwissenschaften zu unterrichten und es darf behauptet werden, daß die Kenntnisse, welche sich dieselben auf der Ackerbauschule erworben haben, nicht nur ihnen selbst, sondern der ganzen oldenburgischen Landwirthschaft zu Gute gekommen sind.

Ende des Jahres 1864 erfuhr die Gesellschaft ein erneutes Zeichen der gnädigen Fürsorge ihres Protectors, Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, indem Hochderselbe durch den damaligen Minister des Innern v. Berg ihr 200 Exemplare Diplome und gleichzeitig den zur Herstellung derselben dienenden Stein der Gesellschaft zur Verfügung stellte.

Die in der Folge unsere Gesellschaft beschäftigenden Verhandlungsgegenstände mögen hier in der Hauptsache nur angeführt werden, da dieselben zumeist im zweiten Theile der Festschrift eine nähere Berücksichtigung finden werden. Es waren folgende:

Abänderung des Stierköhrungsgesetzes betr. Vertheilung der Staatsprämien

Ueber die freie Theilbarkeit des Grundbesitzes.

Geben die gemachten Erfahrungen bei Anwendung der Bestimmungen über Enteignung von Grundstücken Veranlassung zu Ausstellungen?

Ueber das Bedürfniß nach landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen.

Die Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Viehversicherung gegen die Rinderpest 2c.

Landesbibliothek Oldenburg

Beachtenswerth sind dann im Jahre 1867 die Erörterungen über die Organisation des landwirthschaftlichen Credits. Dieselben fanden statt in der Central-Ausschußsitzung vom 10. April 1867. Der Berathung lagen folgende Fragen zu Grunde:

„Ist bei dem Stande der Grundbesitzer, der durch die geordnete Con-„currenz der anderen Stände auf dem Geldmarkt zurückgedrängt worden, „denn noch nirgends das Bedürfniß hervorgetreten, durch ein ähnliches In-„stitut, wie bei den anderen Ständen, seine Interessen auf dem Geldmarkt „zu wahren?

„Wie verhält sich nun dem verminderten Angebote von Kapital gegen-„über die Nachfrage des Grundbesitzes nach Kapital, hat sich diese auch „gemindert?

„Zeigt sich ein Mißverhältniß zwischen Angebot und Nachfrage von „Kapital beim Grundbesitze?

„Warum benutzt der Grundbesitzer keine Banken und keine Vorschuß-„vereine, bringt er doch sein überflüssiges Geld dorthin, warum leiht er nicht „auch dort zur Zeit der Noth?

„Ist eine Bodencreditanstalt im Wege der genossenschaftlichen Ver-„einigung oder von Seiten des Staates zu construiren?

„Ist die Einrichtung einer solchen Anstalt hier in Oldenburg leicht „durchführbar?"

Diese Angelegenheit unterlag noch häufig den Berathungen der Landwirthschafts-Gesellschaft bis dieselben zu dem Ende geführt wurden, daß im Jahre 1883 in Oldenburg die Bodencreditanstalt in das Leben trat.

In demselben Jahre wandte man sich mit Energie der Reorganisation des Thierschauwesens zu. Veranlassung hierzu bot der Umstand, daß der eigentliche Zweck der Schauen, fördernd auf die Viehzucht einzuwirken, in den letzten Jahren leider durch die mit den Thierschauen verbundenen Lustbarkeiten mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt worden war. Man muß der Gesellschaft dafür Dank wissen, daß sie hierin Wandel zu schaffen bestrebt war und daß es ihr auch gelang, das Thierschauwesen von Grund aus zu reorganisiren, da es zweifellos feststeht, daß die oldenburgischen Thierschauen einen höchst bedeutsamen Antheil an der von Jahr zu Jahr sich verbessernden Viehzucht im oldenburgischen Lande gehabt haben.

Im Jahre 1868 feierte die Landwirthschafts-Gesellschaft unter großer Betheiligung aus Oldenburg sowohl wie aus anderen Gegenden Deutschlands das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Eine Feier, deren Schwerpunkt in der bei dieser Gelegenheit veranstalteten ersten Landesthierschau zu erblicken ist. Wir haben gesehen, daß schon in den ersten Decennien des Bestehens unserer Gesellschaft der Wunsch, eine Landesthierschau zu veranstalten, rege geworden war. Immer wieder war diese Angelegenheit von neuem angeregt, doch war sie stets an der Schwierigkeit gescheitert, die namentlich in den schlechten Verbindungen und Wegen begründet

Landesbibliothek Oldenburg

lag. Trotzdem sich diese Verhältnisse verbessert hatten, waren gewiß die Schwierigkeiten, die auch noch zu damaliger Zeit der Ausführung einer Landesthierschau entgegegen standen, sehr beträchtlich. Es mag nur auf eins hingewiesen werden, es gab im Jahre 1868 in Oldenburg noch keine Eisenbahnen im Betriebe.

Umsomehr müssen wir der Thatsache unsere Anerkennung zollen, daß es der rührigen Thätigkeit der Landwirthschafts-Gesellschaft und dem thatkräftigen Interesse der einzelnen Mitglieder gelang, im Jahre 1868 eine Landes-Ausstellung ins Werk zu setzen, deren quantitative und qualitative Beschickung weit über die Grenzen des Herzogthums Oldenburg hinaus die Anerkennung der deutschen Landwirthschaft in hohem Maße fand.

Der Thierschauplatz war der Donnerschweer Exercierplatz in der Nähe Oldenburgs, derjenige Ort, welcher in jüngster Zeit der Schauplatz für exacte Leistungsprüfung des Oldenburger schweren Wagenschlages geworden ist. Der Tag der Landesthierschau, der 2. August des Jahres 1868 ist zu einem Markstein geworden für die Geschichte und Entwickelung der Oldenburger Viehzucht. Er hat Veranlassung gegeben, daß auch in anderen Ländern ähnliche Schauen sich einbürgerten. Die Bedeutung dieses Tages dürfte es rechtfertigen, auf die Einzelheiten der Landesthierschau etwas näher einzugehen.

An Prämien waren vor der Ausstellung bereits 2600 Thlr. ausgesetzt, welcher Summe später noch weitere Mittel hinzukamen, als der Oldenburgische Landtag eine Subventionirung von 1100 Thlrn. für die Schau bewilligte. Auch hatten verschiedene Abtheilungen der Landwirthschafts-Gesellschaft zudem Preise gestiftet, auch der Herzog Elimar von Oldenburg hatte 200 Thlr. zur Verstärkung der Prämiensumme geschenkt. In Summa standen schließlich für Prämiirungszwecke 4260 Thlr. zur Verfügung, welche sich auf die einzelnen Gruppen folgendermaßen vertheilten:

für Pferde	1650	Thlr.
„ Rindvieh	1710	„
„ Schweine	200	„
„ Schafe	200	„
„ Maschinen und Geräthe	500	„

Einige Abtheilungen hatten zwar keine Prämiengelder gestiftet, wohl aber sich bereit erklärt, für aufgewandte Kosten beim Transport von Ausstellungsthieren aus ihren Bezirken Entschädigungen zu gewähren.

Als Versuchsfeld für die Maschinen und Bodenbearbeitungs-Instrumente war der neben dem Donnerschweer Exercirplatz gelegene Meyer'sche Kamp und ebenso für die Probe der Mähmaschinen eine nahe gelegene Wiese und ein Haferacker gemiethet. An dem Tage der Schau erfolgte auch die Vertheilung von Staatsprämien für ausgezeichnete Stuten beim Neuen Hause. Ueber die Ausdehnung der Ausstellung geben folgende Zahlen ein Bild:

307 Aussteller hatten zur Schau gebracht: 163 Pferde (43 Hengste); unter

Landesbibliothek Oldenburg

den Hengsten befand sich der 22jährige „Landessohn", weiterhin 498 Stück Rindvieh, 31 Stück Schweine und 52 Stück Schafe. An der Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie Producten des Obst- und Gartenbaues hatten sich 72 Aussteller mit 486 Nummern betheiligt.

Die Landesthierschau wurde mit einem zweistündigen Besuche ihres Hohen Protektors Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs, Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin, Ihrer Majestät der Königin von Griechenland, Sr. Kaiserlichen Hoheit des Prinzen Peter von Oldenburg, Sr. Durchlaucht des Prinzen Ysenburg und Ihren Gefolgen beehrt.

Zahlreiche Einladungen nach nah und fern an die befreundeten landwirthschaftlichen Vereine Deutschlands und einzelne hervorragende Landwirthe waren ergangen. Es sollen am 2. August 2000 Gäste die Ausstellung besucht haben. Der Ausfall der Landesthierschau war ein glänzender zu nennen; sie konnte mit großer Befriedigung auf die bislang größte von ihr ins Werk gesetzte Unternehmung zurückblicken, und mit Recht heißt es im Bericht über dieselbe:

„Die abgehaltene erste Landesthierschau wird die für sie aufgewendeten Kosten gut verzinsen, wenn auch in indirecter Weise."

Als Zeichen Seines gnädigsten Interesses und zur Feier des 50jährigen Bestehens hatten Se. Königliche Hoheit der Großherzog eine neu ausgeprägte Ehrenmedaille verehrt und dem Central-Vorstand der Gesellschaft ein Handschreiben mit folgendem Inhalt überreichen lassen:

„Um der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft einen Beweis „meines regen Interesses und meiner vollen Anerkennung ihrer heilsamen Be„strebungen zu geben, habe ich zur Feier ihres 50jährigen Bestandes die an„liegenden 6 goldenen und 50 silbernen Ehrenmedaillen prägen lassen, welche „dem Central-Vorstande zur Verleihung als Prämien hierbei zugehen. Es „ist mein herzlicher Wunsch, daß der Verein fortfahre, in immer größerem „Maße in seinem Streben, die landwirthschaftlichen Interessen meines Landes „zu fördern, thätig zu sein.

„Rastedt, 1868 Juli 25.

(gez.) N. F. Peter."

Als einen weiteren Beweis gnädiger Fürsorge, müssen wir die Thatsache dankbarst anerkennen, daß Se. Königliche Hoheit der Großherzog sich gnädigst bereit finden ließ, das in Folge der Landesthierschau der Landwirthschafts-Gesellschaft entstandene Deficit, aus seiner Privatschatulle zu decken.

Folgende Zusammenstellung giebt ein Bild über die Entwickelung des landwirthschaftlichen Vereinslebens in damaliger Zeit.

Bei der Reorganisation der Gesellschaft, 1859, bestanden 10 Abtheilungen mit etwa 450 Mitgliedern, am Ende 1859 XI Abtheilungen mit 568; 1860 XIII mit 712; 1861 XV mit 843; 1864 XXI mit 1331; 1866 XXII mit 1690 und 1868 XXIV mit 1628 Mitgliedern. In den letzten 10 Jahren hatte sich

Landesbibliothek Oldenburg

demgemäß die Anzahl der Mitglieder verdreifacht und betrug ungefähr die Hälfte derjenigen Mitglieder, aus welcher unsere Gesellschaft heute besteht.

Eine große Anzahl genossenschaftlicher Verbindungen zur Förderung der Fortschritte des Landbaues und der Viehzucht hatte sich im Lande gebildet, wozu die Landwirthschafts-Gesellschaft in den meisten Fällen unmittelbar sonst doch mittelbar mitgewirkt hatte. Hier sind zu nennen unter andern:

Die Oldenburgische Hagelversicherungs-Gesellschaft, welche im Jahre 1868 bereits für 1371300 Thlr. Feldfrüchte gegen Hagelschäden auf Gegenseitigkeit versichert hatte. Sodann gab es eine ganze Anzahl Vereine zur Förderung der Viehzucht, sowie kleinere Verbindungen zur Anschaffung kostbarer Maschinen. Besonders aber sind noch die freiwilligen Genossenschaften zur Einrichtung von Rieselwiesen, um die sich der Landesökonomie-Conducteur Claußen sehr verdient gemacht hatte, hervorzuheben. Im Jahre 1868 waren bereits einzelne Genossenschaften mit 30 Interessenten und einem Areal von 50 ha gebildet.

Auch die Verbindungen mit andern Vereinen Deutschlands hatten sich vermehrt; es stand im Jahre 1868 unsere Landwirthschafts-Gesellschaft mit 27 Vereinen im Austausch von Schriften.

Die außerordentliche und erfreuliche Entwickelung, welche das landwirthschaftliche Vereinswesen nach der neueren Organisation erfahren hatte, ließ nunmehr auch den Wunsch rege werden, im Herzogthum Oldenburg auf dem eigentlichen Gebiete des Genossenschaftswesens im Besonderen Fortschritte anzubahnen. Namentlich waren es die Erfolge, welche die Schultze-Delitzsch'schen Vorschußvereine im Interesse der Gewerbe jüngst gemacht hatten und deren segensreiche Einwirkungen, die unsere Gesellschaft damals bewogen, den Versuch zu machen, derartige Segnungen auch den landwirthschaftlichen Kreisen zu Gute kommen zu lassen. Dies erschien um so wünschenswerther, als man es im oldenburgischen Lande durchweg mit Mittel- und Kleinbesitz zu thun hatte, welchem bereits das landwirthschaftliche Vereinsleben in Fleisch und Blut übergegangen, und ihm in hohem Maße in seiner wirthschaftlichen Existenz förderlich gewesen war. Daß bei diesem Besitzverhältnisse analog den Erfahrungen bei den Gewerben das Genossenschaftswesen, auch die oldenburgischen Landwirthe nach verschiedenen Seiten hin zu fördern im Stande sein würde, davon war unsere Landwirthschafts-Gesellschaft durchdrungen, und wir müssen es ihr noch heute Dank wissen, wenn sie schon im Jahre 1868 hierzu die einleitenden Schritte anbahnte. Welche Früchte diese sich in den nächsten Jahren stets wiederholende Anregung getragen hat, das wird in dem 2. Theile der Festschrift unter dem Titel, das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen des Näheren auseinander gesetzt werden; hier genügt es darauf hinzuweisen, daß der damalige Generalsecretair Schroeter bereits in der Central-Ausschuß-Sitzung vom 17. März 1869 Statuten für verschiedene landwirthschaftliche Genossenschaften ausgearbeitet hatte, und daß auf seinen Antrag eine Commission, bestehend aus den Herren Röben, Rüder, Themann und Wiegreffe, gewählt wurde, welche die Frage des Genossenschafts-

Landesbibliothek Oldenburg

wesens weiter pflegen sollte. In der darauf folgenden Central-Ausschuß-Sitzung verbreitete sich der Generalsecretair Schroeter in eingehender Weise über das Genossenschaftswesen. Seine Nachfolger die Generalsecretaire Petersen und von Mendel haben dann die Begründung von landwirthschaftlichen Genossenschaften im Herzogthum Oldenburg weiter gefördert und sie zu der Blüthe gebracht, in welcher sie jetzt stehen.

In eingehender Weise fanden in der Folge Verhandlungen über die Interessen-Vertretung der landwirthschaftlichen Vereine des Norddeutschen Bundes-Gebietes statt. Nachdem das Königreich Preußen bereits in der Einrichtung des Landesökonomie-Collegiums eine Organisation, welche die landwirthschaftlichen Vereine Preußens centralisirte, besaß, wurde der Gedanke vom 2. Congreß norddeutscher Landwirthe angeregt, ob nicht die landwirthschaftlichen Central-Vereine des Norddeutschen Bundesgebietes sich zu einer ähnlichen Centralisation zusammen schließen sollten. Demzufolge wurde im Februar des Jahres 1870 eine Delegirten-Versammlung der landwirthschaftlichen Central-Vereine nach Berlin berufen, an welcher als Vertreter der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft Herr Generalsecretair Schroeter theilnahm. In der Delegirten-Versammlung, waren 45 Central- und Hauptvereine durch 76 Deputirte vertreten. Diese Versammlung faßte folgende Beschlüsse:

I.

1. Die ständige Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen an der Centralstelle des Norddeutschen Bundes, in Beziehung auf die Gesetzgebung und Verwaltung ist einer aus Delegirten der landwirthschaftlichen Hauptvereine gebildeten Körperschaft zu übertragen.
2. Die einzelnen Staaten des Norddeutschen Bundes werden in dieser Körperschaft durch soviel Delegirte vertreten, als sie Stimmen im Bundesrathe haben.

   Zur Wahrnehmung der landwirthschaftlichen Interessen bei dem Bundesrathe des Zollvereins treten zu der Delegirten-Körperschaft Delegirte der nicht zu dem Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten des Zollvereins hinzu. Jeder Vereins-Staat kann soviel Delegirte entsenden, als er Stimmen im Bundesrathe hat.
3. Der Congreß richtet an die anwesenden Delegirten der Hauptvereine das Ersuchen, die Gründung einer derartigen Vertretung schleunigst zu bewirken.

II.

4. Die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in den Einzelstaaten des Norddeutschen Bundes bleibt deren Autonomie überlassen.
5. In den einzelnen Staaten ist eine Centralstelle zur Wahrung der landwirthschaftlichen Interessen nothwendig. Die Mitglieder dieser Centralstelle müssen zum überwiegenden Theile aus der freien Wahl der Hauptvereine hervorgehen.

Landesbibliothek Oldenburg

6. Die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in den einzelnen Provinzen, resp. Regierungsbezirken des preußischen Staates ist einem Ausschusse des betreffenden landwirthschaftlichen Hauptvereins zu übertragen.
7. Dieser Ausschuß geht aus der Wahl der landwirthschaftlichen Hauptvereine hervor.
8. Für die Centralstellen in den einzelnen Staaten und für die Bezirksvertretung ist die gesetzliche Anerkennung zu erstreben.

III.

9. Der freie Congreß ist im Sinne der vorjährigen Beschlüsse beizubehalten.

Die Delegirten-Versammlung ist den unter I. registrirten Beschlüssen einfach beigetreten; dahingegen faßte dieselbe in Bezug auf die Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen in den einzelnen Staaten folgende Beschlüsse:

1) daß innerhalb eines jeden Bundesstaates, soweit eine solche Vertretung nicht bereits besteht, eine ausschließlich oder zum überwiegend größten Theile aus Wahlen hervorgehende Central-Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen gebildet, und
2) daß in den größeren Staaten die landwirthschaftliche Vertretung in den einzelnen Provinzen oder Verwaltungsbezirken den bestehenden landwirthschaftlichen Provinzial- oder Haupt-Vereinen überlassen wird.

Am Schluß seines Berichtes über diese Deputirtenversammlnng bemerkte später der Generalsecretair Schröter Folgendes:

„Meine Herren! Fasse ich nun das Resultat der von den mehrgenannten 2 Versammlungen in der landwirthschaftlichen Interessen-Vertretungsfrage gepflogenen Verhandlungen mit wenigen Worten zusammen, so ist dasselbe kein geringeres, als daß die Zeit nicht mehr ferne sein wird, in welcher an der Centralstelle des Norddeutschen Bundes ein Landwirthschaftsrath, wozu auch unser Land einen Vertreter seiner Zeit zu entsenden haben wird, als eine einheitliche ständige Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen für das ganze Bundesgebiet seine Thätigkeit entfalten wird.

Zum Schlusse erübrigt nur noch zu bemerken, daß der 3. Congreß norddeutscher Landwirthe die Nothwendigkeit der Bildung auch eines Landwirthschaftsraths für den Bundesrath des Zollvereins nachgewiesen hat und erstrebt."

Dem Leser dürfte es bekannt sein, daß die Beschlüsse dieser Verhandlungen im folgenden Jahre ihre Verwirklichung fanden, indem nach Begründung des deutschen Reiches die landwirthschaftliche Interessen-Vertretung im deutschen Landwirthschaftsrathe ihren Gipfelpunkt fand, nur mit dem Unterschiede, daß nicht nur die landwirthschaftlichen Central-Vereine des früheren Norddeutschen Bundes-Gebiets, sondern diejenigen des ganzen deutschen Reiches centralisirt wurden.

Landesbibliothek Oldenburg

Bemerkt werden mag hier noch, daß die Landwirthschafts-Gesellschaft vom Jahre 1869 an zuerst Rechenschaftsberichte über ihre Thätigkeit ablegte, welche dem Ministerium, nachdem sie vom Central-Ausschuß genehmigt waren, unterbreitet wurden.

Es versteht sich leicht, daß die Betheiligung der Landwirthe am Vereinsleben in den Kriegsjahren 1870—71 eine weniger rege war. Die großen Ereignisse in ihrer weltgeschichtlichen Bedeutung drängten die wirthschaftlichen Tagesfragen in den Hintergrund. Mit Genugthuung müssen wir constatiren, daß unsere Landwirthschafts-Gesellschaft in dieser ernsten Zeit bestrebt war, was an ihr lag, die durch den Krieg an den deutsch-französischen Grenzgebieten entstandene Noth durch reichliche Liebesgaben zu lindern. Angeregt wurde diese Hülfeleistung durch einen Aufruf des Central-Vorstandes an die Mitglieder der Gesellschaft; in allen Abtheilungen bildeten sich Localcomitee's, welche Saat und Brodgetreide und andere Liebesgaben sammelten; auch wurde die Central-Kasse der Gesellschaft zur Gewährung von Unterstützungen herangezogen.

Bemerkenswerth für das Jahr 1870 dürften besonders noch die Verhandlungen der Gesellschaft über die Brandcultur sein, eine Angelegenheit, welche auch in den folgenden Jahren auf der Tagesordnung des Central-Ausschusses und der Generalversammlung stand.

Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch sehr interessante Referate der Herren H. Syassen und Thyen-Varel. Der Antrag des Herrn Syassen, des Inhalts, eine Commission von 3 oder 5 Personen zu wählen, welche sich die Aufgabe stellt, auf Grund einer von ihr anzustellenden Berechnung die Frage zu lösen:

„unter welchen Voraussetzungen erscheint die in Cultursetzung
„von Haidflächen vermittelst Anwendung des Schlicks als ein
„voraussichtlich rentables Unternehmen",

fand die einstimmige Genehmigung der Versammlung. Gewählt wurden in die Kommission die Herren: H. Syassen, Conrector Osterbind und Oberbaurath und Eisenbahndirector Buresch. Es war dieses die Zeit, in welcher, namentlich angeregt durch die Agitation des Congresses norddeutscher Landwirthe, in völliger Unkenntniß der einschlägigen Verhältnisse das Moorbrennen aus der Welt geschafft werden sollte. Es finden sich zu dieser Zeit geharnischte aber durchaus berechtigte Verwahrungen in den Abtheilungs-Versammlungen gegen das Vorgehen eines sog. Antimoorbrennvereins. Es war natürlich, daß solche Agitation nicht von dem Seitens der Anstifter gehegten und gewünschten Erfolge begleitet sein konnten, vielmehr hatten sie nur die gute Wirkung, daß die Frage der Brandcultur in den landwirthschaftlichen Abtheilungen sowie im Landwirthschafts-Blatt eifrigst erwogen und zweifellos auch geklärt wurde. Mittelbar verdankt die im Jahre 1876 gegründete Moor-Versuchsstation in Bremen der Agitation gegen das Moorbrennen ihre Entstehung.

Landesbibliothek Oldenburg

In der Central-Ausschußsitzung des Jahres 1871 wurde in Folge Einforderung des Gutachtens Seitens der Regierung über die Frage verhandelt:

„wie läßt sich der Pferdezucht in den Geestdistrikten, namentlich „des Münsterlandes aufhelfen; ist die Einführung des Ardenner „Pferdes dazu geeignet?"

Ein Beschluß der Versammlung, eine Commission zu erwählen, welche sich nach Belgien begeben sollte, um die Frage, ob das Ardenner Pferd sich für unsere Verhältnisse eignet, zu entscheiden, fand einstimmige Genehmigung; demzufolge wurden die Herren: Hofmeister, Dr. Greve und Rüdebusch committirt, deren Bericht jedoch später die Zweckmäßigkeitsfrage der Einführung des Ardenner Pferdes im Münsterlande verneinte.

Von anderen Verhandlungsgegenständen mögen hier folgende genannt werden: Reform des Thierschauwesens; Einführung des landwirthschaftlichen Unterrichts am Schullehrer-Seminare (es wurde beschlossen, beim Staatsministerium eine Erweiterung des naturwissenschaftlichen, namentlich des chemischen Unterrichts am Schullehrer-Seminar zu beantragen), Begründung einer Hufbeschlagschule. Diese Frage wurde eingeleitet in der Central-Ausschuß-Sitzung vom 23. August 1872 durch ein Referat des Herrn Wiegreffe-Rehorn, nachdem bereits im Jahre 1858 vom Distrikts-Thierarzt Loenneker vorgeschlagen war, eine Hufbeschlagschule mit einer Militairschule zu verbinden. Das Resultat dieser Verhandlungen war der einstimmige Beschluß, daß an das Großherzogliche Staatsministerium, Departement des Innern, das Ersuchen zu richten sei, die Begründung einer Hufbeschlagschule in der Stadt Oldenburg aus Staatsmitteln in geneigte Erwägung ziehen zu wollen.

Gleichzeitig wandte sich unsere Gesellschaft mit großem Interesse der Förderung der Bienenzucht im Herzogthum zu, nachdem der verdiente Vorkämpfer auf diesem Gebiete, Herr Professor Iseke in Vechta, der langjährige Vorsitzende der Abtheilung Vechta, hierzu die Anregung gegeben hatte. Schließlich ist noch bemerkenswerth für das Jahr 1872, eine Berathung über die Reform des Grunderbrechts, eingeleitet durch ein Referat des damaligen Amtsverwalters von Heimburg. Wenn auch ein bestimmtes Resultat der Verhandlungen nicht zu verzeichnen ist — ein Beschluß oder eine Resolution wurde in der äußerst erregten Versammlung nicht gefaßt — so ist doch anzunehmen, daß diese Verhandlungen auf die spätere Gesetzgebung auf diesem Gebiete nicht ohne Einfluß geblieben ist.

Das Jahr 1873 brachte die Anstellung des Generalsecretairs Petersen, dessen erfolgreiche Thätigkeit auf den verschiedensten Gebieten der Landwirthschaft, speciell des Genossenschaftswesens und des Molkereibetriebes noch in lebhaftem Angedenken bei den Mitgliedern unserer Gesellschaft stehen dürfte.

Abgesehen von den Berathungen über Gewährsmängel beim Viehhandel (Entwurf eines Währschaftsgesetzes, ausgearbeitet von Oberthierarzt Dr. Greve); Förderung der Moorkultur (Antrag Rüder, die Magistrate der Stadt Olden-

Landesbibliothek Oldenburg

burg und anderer Städte des Herzogthums auf eine Nutzbarmachung der städtischen Dungstoffe nach Groninger Muster wiederholt hinzuweisen); Wahl einer Commission behufs Vorberathung zur Gründung einer Pferdeversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, traten jetzt die Vorbereitungen für die im Jahre 1874 in Bremen stattgehabte landwirthschaftliche Ausstellung in den Vordergrund.

Es ist bekannt, daß die Bremer Ausstellung im Jahre 1874 einen wesentlichen Einfluß auf das landwirthschaftliche Ausstellungswesen in Deutschland gehabt hat und daß sie auch in manchen anderen Beziehungen, so namentlich auch auf die Absatzverhältnisse der landwirthschaftlichen Produkte und besonders diejenigen der Viehzucht von besonderem Einfluß gewesen ist.

Unsere Landwirthschafts-Gesellschaft, nicht minder auch die Staatsregierung erkannte in vollem Umfange die Bedeutung der Bremer Ausstellung im Jahre 1874 für die oldenburgische Viehzucht. Dem zufolge waren alle landwirthschaftlichen Kreise eifrigst beschäftigt, eine würdige Vertretung der Produkte der heimischen Viehzucht in Bremen vorzubereiten. Insonderheit traf die Landwirthschafts-Gesellschaft Anstalten, die Beschickung der Ausstellung aus dem Oldenburgischen Lande zu einem abgerundeten harmonischen Ganzen zu gestalten. Die Regierung ernannte den Vorsitzenden der Landwirthschafts-Gesellschaft, Herrn Geheim-Rath Hofmeister, sowie den Ober-Kammerrath Rüder zu Kommissaren auf der Bremer Ausstellung, um damit eine geeignete Vertretung der Oldenburgischen Interessen anzubahnen, während die Landwirthschafts-Gesellschaft ihrerseits die Herren Ed. Lübben, Sürwürden, A. Reling, Relinghausen, Hörstmann, Bünne und den Generalsecretair Petersen zu ihren Vertretern ernannte.

Sowohl die Regierung wie die verschiedenen Aemter des Herzogthums und auch die Landwirthschafts-Gesellschaft unterstützten die Aussteller aus dem Oldenburger Lande mit reichlichen Mitteln.

Ueber die Beschickung der Schau und die von Oldenburger Züchtern erzielten Preise mag folgende Aufstellung Aufschluß geben: Es waren angemeldet: In Summa 164 Pferde. Auf diese waren folgende Preise gefallen: 6 erste Preise, 10 zweite Preise, 6 dritte Preise, 4 vierte Preise. An Rindvieh waren von Oldenburger Ausstellern folgende Thiere zur Schau gebracht:

1. Oldenb. Marschvieh . . .	60	Thiere
2. Ostfriesen	2	„
3. Geestvieh	12	„
4. Vollblut-Shorthorn . . .	20	„
5. Land-Shorthorn	5	„
6. Kreuzung mit Shorthorn . .	21	„
Außerdem Mastvieh . . .	15	„
	135	Thiere.

Es fielen an Oldenburger Aussteller an Preisen 15 erste, 11 zweite, 10 dritte Preise. Außerdem der Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg und ein solcher vom Congreß der Landwirthe. Den Löwenantheil trug hierbei Herr Ed. Lübben, Sürwürden davon.

An Schafen hatte Oldenburg 27 Thiere ausgestellt; auf diese fielen 2 erste, 2 zweite und 1 dritter Preis.

An Schweinen hatte Oldenburg 31 Thiere ausgestellt, auf diese fielen 3 erste, 5 zweite, 3 dritte und Ehrenpreis.

Außerdem stellten oldenburgische Aussteller noch Federvieh, Bienen, Kaninchen, Obst und Gartenfrüchte aus Auch die Großherzogliche Forstverwaltung hatte sich in hervorragender Weise betheiligt.

Im Anschluß an die Bremer Ausstellung fand eine Excursion von Besuchern der Bremer Ausstellung in das Oldenburger Land statt.

Das Resultat dieser Ausstellung war für Oldenburg ein äußerst befriedigendes zu nennen, dessen günstiger Einfluß auf die Absatzverhältnisse der oldenburgischen Viehprodukte nicht ausblieb. Der Ruf der oldenburgischen Viehrassen war damit fest begründet und es hat die Landwirthschafts-Gesellschaft auch in späteren Jahren bei Gelegenheit anderer Ausstellungen diesen Ruf nicht nur zu festigen, sondern ihn noch zu erhöhen verstanden.

Angeregt durch solche Erfolge traf man namentlich in den Abtheilungen der Marschen in der Folge mancherlei Veranstaltungen, die darauf hinauszielten, einmal die heimische Viehzucht zu heben, andererseits die Absatzgebiete für die Viehproducte zu erweitern.

Nachdem im Jahre 1872 der englische Markt für die Vieheinfuhr aus Schleswig-Holstein wieder gestattet war, blieb derselbe wegen der in Deutschland fast ununterbrochen herrschenden Maul- und Klauenseuche und anderen Viehkrankheiten für alle übrigen deutschen Reichsgebiete streng geschlossen. Das war am empfindlichsten für die Oldenburger Marschen. Diesem Uebel abzuhelfen und den englischen Markt wiederum für Oldenburg zu erobern, fanden Versammlungen statt, an denen sich sämmtliche Abtheilungen der Weser- und Moormarschen betheiligten. Man beschloß, die Herren Consul Kunst und J. F. Syassen mit Empfehlungen der Oldenburger Regierung nach London zu senden, um nach persönlicher Rücksprache bei maßgebenden Persönlichkeiten die Einfuhr oldenburgischen Viehs nach England durchzusetzen. Leider blieb diese Mission ohne directen Erfolg.

Von anderen Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht ist die Anregung der Landwirthschafts-Gesellschaft, Stammzuchtvereine für Rindvieh zu gründen, erwähnenswerth. Ein Gedanke, welcher zuerst in der Central-Ausschuß-Sitzung durch Herrn Töllner-Jetthausen diskutirt wurde, die Einsetzung einer Kommission, bestehend aus den Herren: Syassen, Reling, Haake, Hörstmann und Petersen wurde beschlossen, ein Antrag des Generalsecretairs Petersen mit nachstehendem Wortlaute, wurde einstimmig genehmigt:

1. Die Mitglieder des Central-Ausschusses haben durch häufigere Besprechung in den Vereinsversammlungen 2c., dahin zu wirken, daß die Erkenntniß von

Landesbibliothek Oldenburg

der Nothwendigkeit einer rationellen Züchtung und die Hauptgrundsätze derselben von den einzelnen erkannt, gewürdigt und befolgt werden, da nur dadurch ein Fortschritt möglich ist.

2. Den Central-Verein zu beauftragen, die zur Förderung der Sache speciell zur Errichtung von Stammzuchtsregistern und eines Herdbuchs dienenden weiteren Maßnahmen zu treffen.

Vier Jahre später (1878) wurde bekanntlich das Herdbuch für das Jeverland begründet und im Jahre 1880 dasjenige für die Weser- und Moormarschen. Beide bestehen noch jetzt als Institutionen der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, und es mag gleich hier constatirt werden, daß diese Einrichtungen anderen Gegenden Deutschlands als Muster gedient haben. Dem Jeverländischen Herdbuch soll in jüngster Zeit das Geschäft der staatlichen Stierköhrung für den Amtsverband Jever übertragen werden, während das Gleiche auch bereits vom Vorstande des Wesermarsch-Herdbuch-Vereins mit Bezug auf die drei Aemter Butjadingen, Brake und Elsfleth in Anregung gebracht worden ist.

Ein weiteres Mittel, wenn auch indirekt die Viehzucht zu heben, waren die unermüdlichen Bestrebungen des Generalsecretairs Petersen, das Molkereiwesen im Herzogthum Oldenburg zu verbessern. Dieselben gipfelten Dank der Anregung der Molkerei-Interessenten-Versammlung gelegentlich der Bremer Ausstellung in dem Wunsche, Molkerei-Genossenschaften zu begründen. Es ist bekannt, daß das Molkerei-Genossenschaftswesen, Ende der 70ziger Jahre namentlich aber in den 80ziger Jahren nach Einführung der Milchcentrifuge im Herzogthum Oldenburg einen großen Aufschwung nahm.

Hierbei mag gleich erwähnt werden, daß auch eine andere Form der landwirthschaftlichen Genossenschaften, diejenige der Spar- und Darlehnkassen Mitte der 70ziger Jahre in verschiedenen Gegenden des Herzogthums angeregt wurde.

1875 fand in Berlin die erste Mastvieh-Ausstellung statt, auf welcher Herr Lübben-Sürwürden für seine Ausstellungs-Thiere einen besonderen Erfolg errang. In demselben Jahre darf noch eine Ausstellung für Obst- und Gartenbau, Geflügel-, Kaninchen- und Bienen-Zucht erwähnt werden, die für diese Zweige der Landwirthschaft nicht ohne Einfluß geblieben ist.

Dasselbe gilt in noch erhöhtem Maße für die im Jahre 1876 stattgehabte Molkerei-Ausstellung zu Oldenburg. Für dieselbe war Seitens der Landwirthschafts-Gesellschaft eine Commission, bestehend aus den Herren Haake-Dietrichsfeld, Müller-Königsfeld, Petersen und Rüdebusch, gewählt worden, zu welcher von Ostfriesland noch Herr Fissering in Wilhelminenhof hinzutrat. Das Nähere wird im zweiten Abschnitt gegeben werden.

Für die inneren Angelegenheiten der Landwirthschafts-Gesellschaft in dieser Zeit war die Erhöhung des Beitrages der Mitglieder zur Central-Kasse von 1,50 ℳ auf 3 ℳ beachtenswerth. Diese Aenderung rief wie aus den damaligen Verhandlungen der Gesellschaft hervorgeht, eine Art Krisis im landwirth-

Landesbibliothek Oldenburg

schaftlichen Vereinswesen Oldenburgs hervor. Der Central-Vorstand hatte sich in Rücksicht auf die vermehrten Ansprüche, welche an die Gesellschaft mehr und mehr gestellt wurden, nicht leichten Herzens zu diesem Antrage an den Central-Ausschuß entschlossen, und die Entrüstung, welche dieser zum Beschluß erhobene Antrag in der ersten Zeit in einzelnen Abtheilungen hervorrief, lieferte den Beweis, daß dieses Bedenken nicht unbegründet war. Es darf angenommen werden, daß auch die geringe Abnahme der Gesellschaft in den nächstfolgenden Jahren auf die Erhöhung des Mitglieder-Beitrages zurückzuführen ist. Im Jahre 1875 zählte die Gesellschaft 1624 Mitglieder, während sie im Jahre 1880 auf 1474 zurückging. Erst vom Jahre 1881 an war wieder eine bedeutende Steigerung der Mitglieder-Anzahl bemerkbar.

Das Jahr 1876 fügte der Landwirthschafts-Gesellschaft eine neue, für die Entwickelung des landwirthschaftlichen Vereinswesens höchst wichtige Institution hinzu in der Gestalt des chemischen Laboratoriums der Landwirthschafts-Gesellschaft.

Der Mangel einer solchen Einrichtung war im Herzogthum Oldenburg in den letzten Jahren um so fühlbarer geworden, als man namentlich in den Geestwirthschaften die Anwendung der künstlichen Düngemittel in Gestalt von Knochenmehl, Kainit und Kalk mehr und mehr eingeführt hatte. Die Controlle über die Gehalte dieser Düngemittel an Pflanzennährstoffen war allerdings früher schon durch das Ehrenmitglied der Gesellschaft, Professor Wicke in Göttingen, sowie später durch den Apotheker Kelp in Oldenburg in bescheidenem Maaße ausgeführt worden, doch war die Einrichtung eines chemischen Laboratoriums immer mehr ein dringendes Bedürfniß geworden, und man begrüßte es allseitig mit Freuden, als Herr Dr. Petersen, der noch jetzt der Leiter dieses Instituts ist, ein chemisches Laboratorium in Oldenburg einrichtete. Die Entwickelung dieses Laboratoriums ist im 2. Abschnitte dieser Festschrift des Näheren geschildert.

5. Die Jahre 1875—1893.

Wenn bis soweit in streng chronologischer Folge die Geschichte der Entwickelung unserer Landwirthschafts-Gesellschaft niedergelegt worden ist, so erscheint es zweckmäßig, vom Jahre 1876 an in der Art und Weise der Schilderung insofern eine Aenderung eintreten zu lassen, daß nunmehr die Thätigkeit der Landwirthschafts-Gesellschaft bis in die Gegenwart hinein auf den verschiedenen Gebieten der Landwirthschaft getrennt von einander behandelt wird. Es dürfte dieses nothwendig sein, einmal, weil die Geschäfte der Gesellschaft von diesem Zeitpunkte an sehr viel mannigfaltiger und ausgedehnter wurden, sodann aber auch, weil bei

Landesbibliothek Oldenburg

dieser Art der Anordnung dem Leser ein mehr übersichtliches Bild geboten werden dürfte.

Die Einwirkung unserer Gesellschaft auf den technischen Betrieb der Landwirthschaft, ihre Thätigkeit als begutachtende Corporation gegenüber der Regierung, ihr Einfluß auf die Gesetzgebung in landwirthschaftlicher Beziehung waren aber nun in den letzten 17 Jahren so außerordentlich mannigfaltig und vielseitig, daß es nicht möglich ist, ohne den Leser zu ermüden, bis ins Detail den Wirkungskreis umfassend zu schildern. Somit wird nur das bedeutsamste und namentlich dasjenige, was dauernd von Einfluß gewesen ist, von den Bestrebungen unserer Gesellschaft in dieser Zeit wiedergegeben werden dürfen.

Die gewaltige Entwickelung des Verkehrswesens und die damit in Verbindung stehende Ausgestaltung des Weltmarktes mit seinem unmittelbaren und mittelbaren Einflusse auf die Preise der landwirthschaftlichen Produkte auch in unserm Herzogthum, die größere Rentabilität der Viehzucht im Vergleich zu früheren Jahren u. s. w. und nicht zum mindesten der Umstand, daß Deutschlands Gaue wiederum zu einem einigen Deutschen Reiche zusammengefaßt waren, haben nicht verfehlt, auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse unseres engeren Vaterlandes einen bedeutsamen Einfluß geltend zu machen. Das lehrt so recht die Entwickelung unserer Landwirthschafts-Gesellschaft und ihre Thätigkeit in den jüngst verflossenen Jahren ihres Bestehens.

Innere Angelegenheiten der Gesellschaft.

Die Jahre 1875—1890 bilden für die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft einen höchst bedeutsamen Abschnitt. In ihnen kam eigentlich erst in vollem Maße das zur Geltung, was in früheren Decennien angeregt und vorbereitet worden war. Wenn auch im Jahre 1859 durch die neue Organisation eine festgefügte Grundlage für die Gesellschaft geschaffen war, auf der sich in weit besserer Weise als früher die Thätigkeit der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft aufbauen konnte, so versteht es sich doch von selbst, daß diese Organisation den Zeitverhältnissen entsprechend auch fernerhin noch erweitert und befestigt werden konnte und mußte. So sehen wir denn auch, wie noch mehrere Male eine Abänderung des Gesellschaftsstatuts erfolgte, die sich auch in der Folge mehr oder weniger als Verbesserungen herausstellten.

Hier ist zuerst die Abänderung vom Ende der 70er Jahre zu nennen. Dieselbe bestand darin, daß § 8 der Statuten eine andere Fassung erhielt, nach welcher es möglich war, dem jeweiligen Bedürfniß der Gesellschaft entsprechend eine andere Normirung des Mitglieder-Beitrages zu beschließen, ohne eine Statutenänderung deswegen vornehmen zu müssen. Die neue Fassung des betr. § war folgende:

„Jedes Mitglied hat die Pflicht, nach Kräften den Zweck des Vereins „zu fördern und die übernommenen Aufträge auszurichten, ferner zu den „allgemeinen Ausgaben der Gesellschaft den vom Central-Ausschuß fest-

Landesbibliothek Oldenburg

„gesetzten jährlichen Beitrag und außerdem zu den Ausgaben der Ab-
„theilung, der es angehört, nach den Abtheilungs-Statuten beizutragen."

Eine weitere Statutenänderung wurde im Jahre 1877 vorgenommen. Nach den bis dahin geltenden Statuten war jede Abtheilung, die wenigstens 30 Mitglieder hatte, durch einen Delegirten im Central-Ausschusse vertreten, da aber die Mitgliederzahl der einzelnen Abtheilungen von 30 bis über 100 Mitglieder wechselte, so lag darin ohne Frage eine Ungleichheit der Rechte gegenüber dem zur Centralkasse zu leistenden Beitrage; es wurde deshalb auf erfolgten Antrag einiger Abtheilungen eine Aenderung der Statuten in nachstehendem Wortlaut angenommen:

„Diejenigen Abtheilungen, welche über 80 Mitglieder zählen, haben
„das Recht, einen 2. Vertreter und für je weitere 50 Mitglieder über
„130 Mitglieder hinaus immer einen Vertreter mehr auf ihre Kosten in
„den Central-Ausschuß zu senden."

Auf Anregung der Abtheilung Oestringen wurde am 5. September 1884 weiterhin das Gesellschafts-Statut mit Rücksicht auf die Wahl des Central-Vorstandes im nachstehenden Sinne abgeändert. Nach den früheren Bestimmungen des Statuts wurde der Central-Vorstand, bestehend aus 3 Personen, von der General-Versammlung auf 3 Jahre gewählt. Hinzu trat das ständige Mitglied der Regierung. Nach der neuen Fassung besteht der Central-Vorstand

1. aus einem auf 3 Jahre vom Central-Ausschuß zu wählenden Präsidenten;
2. aus einem ständigen von der Staatsregierung ernannten Mitgliede;
3. aus 4 vom Central-Ausschuß auf 3 Jahre nach Distrikten gewählten Mitgliedern, von denen 2 den Marschdistrikten und 2 den Geestdistrikten angehören;
4. aus dem Generalsecretair.

„§ 12 1. und 2. sind abgeändert und besagen nunmehr, daß der
„Central-Vorstand drei wirkliche Mitglieder zum Präsidenten und drei
„geeignete Personen zum Generalsekretär vorschlägt, aus denen in geheimer
„Abstimmung durch den Central-Außschuß gewählt wird.

„§ 12 3. lautet in der neuen Fassung wie folgt: Die nach § 11
„Ziffer 4 zu wählenden Mitglieder des Vorstandes müssen in den näher
„zu bezeichnenden Distrikten Mitglieder einer der Abtheilungen sein:

„a. Den 1. Distrikt bilden die Abtheilungen der Wesermarschen,
„b. Den 2. Distrikt bilden die Abtheilungen in Jeverland und Varel,
„c. Den 3. Distrikt bilden die Abtheilungen der Oldenburgischen Geesten,
„d. Den 4. Distrikt bilden die Abtheilungen der Münsterschen Geesten.

„Diese Distriktseintheilung gilt nur generell als Grundsatz, der Central-
„Ausschuß bestimmt vor jeder Wahl, welche Abtheilungen jedem Distrikte
„angehören sollen.

„Die Mitglieder des Central-Ausschusses aus jedem Distrikt bezeichnen
„zwei Personen desselben, welche sie dem Central-Ausschusse zur Wahl

Landesbibliothek Oldenburg

„(§ 1, 2) vorschlagen. Die von jedem Distrikt vorgeschlagenen Personen „werden nach der Ordnung des ersten Buchstaben ihres Namens in die „Stimmzettel eingetragen und dann in derselben Weise wie in Ziffer 2 „vorgeschrieben, verfahren.

„Die bisherigen Mitglieder des Central-Vorstandes leiten diese Wahl, „nehmen an der Abstimmung aber keinen Theil.

„§ 15 hat insofern eine Aenderung erfahren, als den Obliegen- „heiten des Central-Ausschusses noch hinzugefügt sind:

„a) Die Aenderung der Statuten mit einer Mehrheit der Stimmen „von zwei Drittel.

„b) Die Festsetzung der von den Mitgliedern zu den allgemeinen „Ausgaben der Gesellschaft zu entrichtenden jährlichen Beiträge.

„c) Verleihung der Ehrenmedaille.

„d) Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung.

„§ 25 der alten Statuten fällt weg.

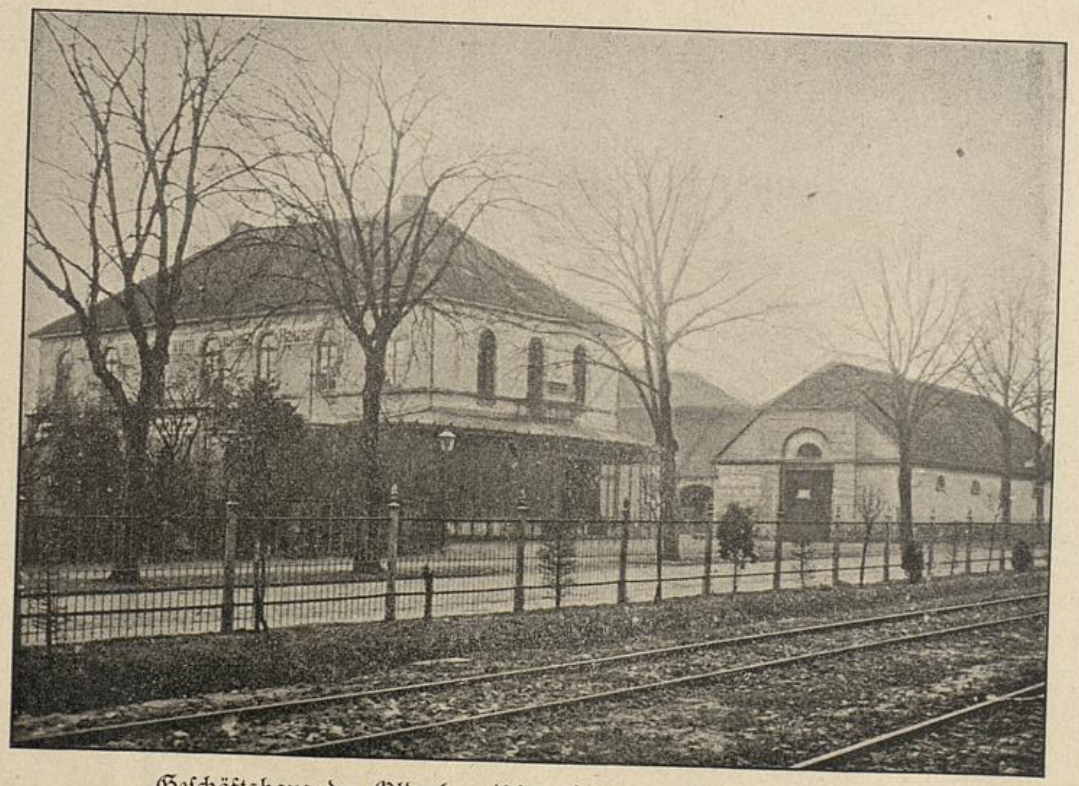
Der Kernpunkt der Aenderungen erstreckte sich demgemäß darauf, daß nunmehr jeder Landestheil seine Vertretung im Central-Vorstande haben sollte und daß ferner die höchste Entscheidung aus den Händen der General-versammlung in die des Central-Ausschusses gelegt wird.

Auch die Vorschriften in Betreff der Verleihung der Ehrenmedaillen der Gesellschaft haben in Folge Central-Ausschuß-Beschlusses im Jahre 1882 eine Aenderung erfahren, welche im Wesentlichen darin besteht, daß fortan Anträge auf Verleihung von Ehrenmedaillen nicht mehr vor die Abtheilungen, sondern nur vor die Vorstände selber mit dem ausdrücklichen Ersuchen um Geheimhaltung, vom Central-Vorstande zur Begutachtung gebracht werden sollen. Der Grund dieser Bestimmung war der, die Oeffentlichkeit nicht vorzeitig mit den Absichten der Verleihung bekannt zu machen, wodurch bis dahin eine für die auszuzeichnende Person häufig peinliche Situation geschaffen wurde, besonders wenn die Medaille dann in Folge einer ablehnenden Haltung des Central-Ausschusses oder der General-Versammlung in der That nicht ertheilt werden konnte.

Eine weitere Statuten-Aenderung hat in der Central-Ausschuß-Sitzung vom 21. August 1890 in Brake stattgefunden des Inhalts, daß in Zukunft auch zweck-verwandte Vereine als Abtheilungen der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesell-schaft aufgenommen werden können. Als solche zweckverwandte Vereine haben sich bislang die Oldenburgische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft und der Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht angeschlossen, über die Aufnahme weiterer Vereine schweben augenblicklich Verhandlungen.

Im Jahre 1877 faßte man den Beschluß, sogenannte Sectionen innerhalb der Gesellschaft zu bilden, deren Aufgabe es sein sollte, gewisse Zweige der Land-wirthschaft besonders intensiv zu pflegen, welche ihrer Bedeutung wegen beständig

Landesbibliothek Oldenburg

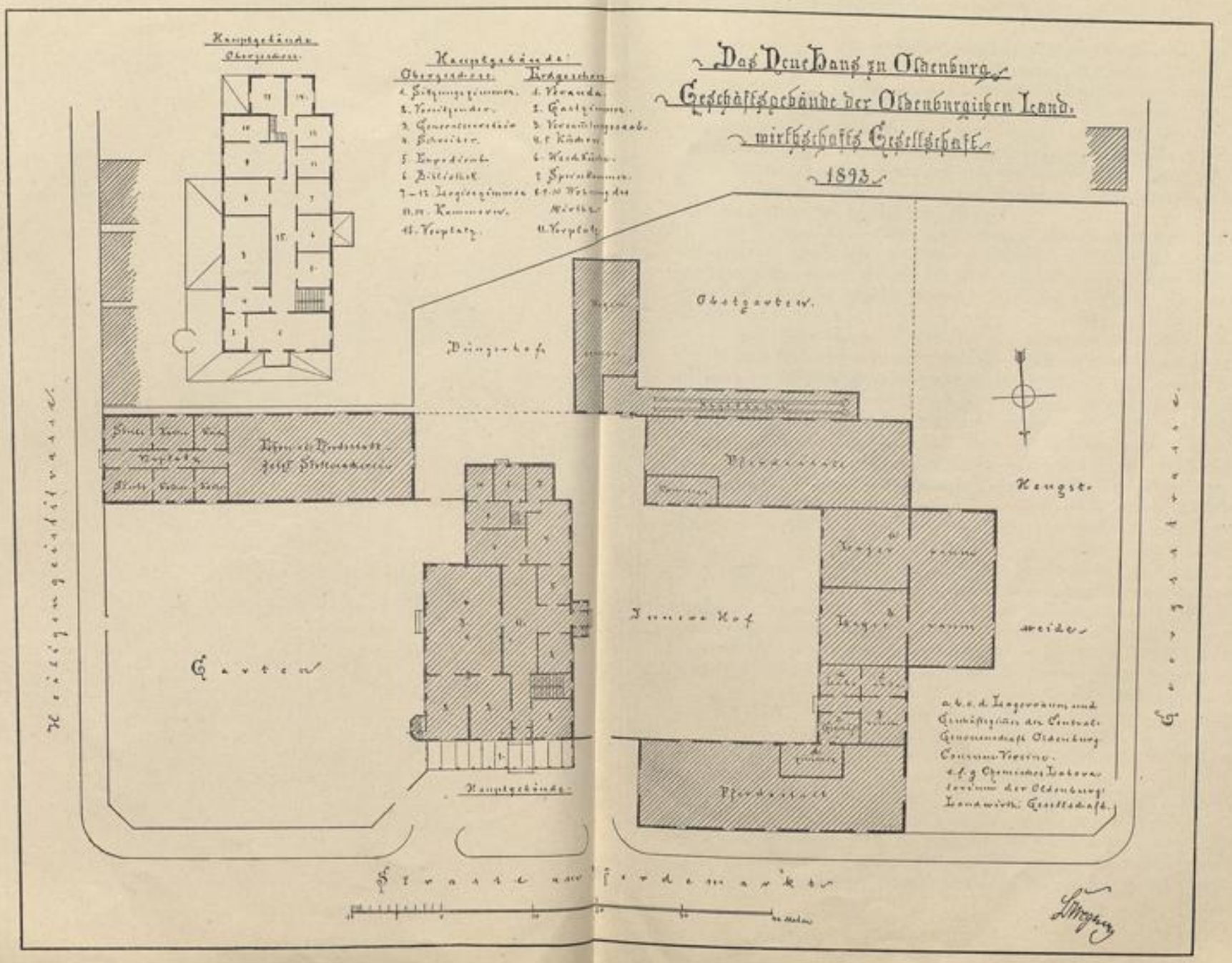


Geschäftshaus der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.
1894.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg



Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

oder zeitweise eine besondere Berücksichtigung seitens der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu erfahren berechtigt waren. Sie sollten aus einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern aus den verschiedenen Gegenden des Herzogthums bestehen und die Aufgabe haben, den jeweiligen Zweck der Section auf alle ihnen mögliche Weise durch Anregung, Rath und That zu fördern und sich zu dem Zwecke selbst in dem betr. Fache eingehend zu orientiren. Man hofft, auf diese Weise bestimmte vorgesteckte Ziele nach einer bestimmten Richtung hin in besserer Weise erreichen zu können, als wenn man Anregung und Ausführung allein den Abtheilungen bezw. der Centralleitung überließe.

Im Frühjahr 1877 wurde als 1. Section diejenige für Milchwirthschaft constituirt; ihr folgten später Sectionen für Thierschauen, Genossenschaftswesen 2c. Es kann nicht geleugnet werden, daß diese Sectionen vielfachen Nutzen gestiftet haben, und es ist zu bedauern, daß diese Einrichtungen heutzutage nicht mehr bestehen.

Am 1. Mai 1884 hat die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft das Hotel zum Neuen Hause vom Staate auf 6 Jahre in Pacht genommen. Es war dies für die Gesellschaft ein höchst erfreuliches Ereigniß, denn es wurde das Neue Haus nun ein Centralpunkt für die Gesellschaft, in welchem hinreichend passende Räume für das Bureau des Central-Vorstandes, die Bibliothek, das Laboratorium, Räume für das Bureau und Lager der Consumvereine 2c. vorhanden waren. Im Neuen Hause konnten die Sitzungen des Central-Vorstandes, des Central-Ausschusses, der verschiedensten Commissionen stattfinden. Die im unteren Geschoß befindliche Restauration sowie die mit dem Hotel in Verbindung stehenden Stallungen wurden an den Restaurateur Schnittker wieder verpachtet. Die Hoffnung, daß damit das Hotel zum Neuen Hause ein Heim für die Mitglieder der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft werden würde, hat sich in der schönsten Weise erfüllt. Dank dem wohlwollenden Entgegenkommen der Großherzoglichen Staatsregierung war es unserer Gesellschaft möglich, am 1. Mai des Jahres 1890 den Pachtvertrag auf weitere 12 Jahre zu verlängern und zwar unter Erhöhung des Pachtschillings von 2500 ℳ auf 3000 ℳ. Mit Recht haben hierin die Mitglieder unserer Gesellschaft ein sichtbares Zeichen dafür erblickt, daß unsere Staatsregierung, wie sie es von Beginn der Gesellschaft stets gethan hat, auch in der Gegenwart den Bestrebungen derselben förderlich zu sein gewillt ist. Im Jahre 1884 wurde dem Generalsecretair vorübergehend ein Assistent in der Person des Herrn Epping an die Seite gegeben, nachdem sich die Geschäfte des Generalsecretairs von Jahr zu Jahr mehr angehäuft hatten.

Im Jahre 1885 am 13. März verlor die Gesellschaft ihren Präsidenten Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath Hofmeister, welcher bereits im Jahre 1837 als 2. Secretair dem Vorstande der Gesellschaft angehörte und der im Jahre 1852 zum Vorsitzenden gewählt wurde. Seit dieser Zeit hat Herr Geheimer Regierungsrath Hofmeister der Gesellschaft ununterbrochen als ihr Präsident angehört und in

Landesbibliothek Oldenburg

dieser langen Zeit sich in ganz hervorragender Weise um dieselbe verdient gemacht. Im Gefühl der Dankbarkeit für diese hohen Verdienste dürfte es berechtigt sein, an dieser Stelle in kurzen Zügen seinen Lebenslauf zu skizziren.

Ludwig Heinrich Melchior Hofmeister

wurde am 8. Dezember 1805 in Springe am Deister geboren. Im Jahre 1806 trat sein Vater in oldenburgische Dienste. Nach Absolvirung seiner Studien wurde Hofmeister am 9. Oktober 1830 zum Amtsauditor ernannt. In seiner Amtsthätigkeit fand er im Jeverland und Butjadingen Gelegenheit, die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Marschen und namentlich die dortige Viehzucht gründlich kennen zu lernen. Mit großem Eifer wandte er sich dem Studium des Deichwesens zu. Nachdem er im Jahre 1838 als 1. Beamter des Amtes Abbehausen berufen war, trat er im Jahre 1850 als Regierungsrath in die Regierung ein. Als Mitglied derselben übernahm Hofmeister auch die Bearbeitung der die Landwirthschaft, die Pferde- und Viehzucht betreffenden Angelegenheiten, sowie die auf die Abwässerungsverhältnisse der Geest bezüglichen Angelegenheiten. Am 1. Mai 1869, als das Regierungskollegium aufgehoben wurde, trat Hofmeister als vortragender Rath in das Departement des Innern im Staatsministerium über. Im Jahre 1871 übernahm er die Vorstandsschaft der Ablösungscommission und der Ablösungsrevisions-Behörde. Nachdem er am 16. Juni 1879 sein 50jähriges Dienstjubiläum unter allseitiger Theilnahme gefeiert hatte — der Großherzog verlieh ihm damals das Comthurkreuz in Brillanten des Haus- und Verdienstordens — trat er am 1. Oktober desselben Jahres in den Ruhestand. Ueber seine Thätigkeit innerhalb der Landwirthschafts-Gesellschaft heißt es im Landwirthschafts-Blatt für's Herzogthum Oldenburg, Jahrgang 1885 Nr. 7 folgendermaßen:

„Neben den Arbeiten, die ihm sein Amt brachte, widmete er seine „Thätigkeit vorzugsweise den Interessen der Landwirthschaft. Im Jahre „1853 trat er als Vorsitzender des Vorstandes an die Spitze der Olden„burgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, deren Entwickelung und Aufblühen „zunächst seinen Bemühungen zu danken ist. Er rief das Landwirthschafts„Blatt für das Herzogthum Oldenburg ins Leben und suchte durch Wort „und Schrift das Interesse für die Gesellschaft zu fördern; unter seiner „einsichtsvollen und energischen Leitung wurde eine neue Organisation der „Gesellschaft entworfen und durchgeführt; durch wissenschaftliche Arbeiten „suchte er das Interesse für die einheimischen Zustände und Einrichtungen „über die Grenzen des Landes hinaus in immer weitere Kreise zu tragen „und die Kenntniß auswärtiger Verhältnisse, wenn dieselbe Verwertung für „die Heimath zu versprechen schien, unter den Landsleuten anzuregen. Wir „erinnern an seine „Mittheilungen über das oldenburgische schwere Wagen„pferd" (1863 und 1874) und seinen Bericht über die Vehnkolonien der „Provinz Groningen (1869).

Landesbibliothek Oldenburg

„In dankbarer Anerkennung für 25jährige unermüdliche Thätigkeit „ehrte die Gesellschaft bei Gelegenheit der Generalversammlung zu Damme „am 3. Juli 1878 ihren Vorsitzenden durch Zuerkennung der höchsten Aus„zeichnung, welche sie verleihen kann, der goldenen Ehrenmedaille, und durch „Ueberreichung eines silbernen Ehrengeschenkes.

„Noch in seinem letzten Lebensjahre beschäftigte er sich eingehend mit „der einheimischen Pferdezucht und ließ, gewissermaßen zum Abschluß seiner „mit Vorliebe gepflegten Beschäftigung, kurz vor seinem Tode eine historische „Darstellung derselben erscheinen: „Die Pferdezucht des Herzogthums Olden„burg 1583—1884.“ Die Schrift war Sr. Königlichen Hoheit dem Groß„herzoge als dem hohen Protektor der Oldenburgischen Landwirthschafts„Gesellschaft gewidmet. Die Anerkennung, welcher der Landesherr durch „Uebersendung Seines Bildnisses Ausdruck gab, hat dem schon schwer er„krankten Verfasser noch große Freude bereitet.

„Am 13. März d. J. starb er. Bei der Beerdigung auf dem Kirch„hofe zu Osternburg am 16. d. Mts. legte ein langer Trauerzug, in welchem „die ländlichen Bezirke des Landes zahlreich vertreten waren, Zeugniß dafür „ab, daß ein Mann zu Grabe geleitet wurde, der sich um sein engeres „Vaterland wohl verdient gemacht hat.

„1885 März 30. gez. Mutzenbecher.“

An Hofmeisters Stelle wurde am 4. März 1886 Herr Gutsbesitzer J. C. Funch-Loy zum Präsidenten der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft gewählt. Derselbe führt noch heute den Vorsitz.

Ueber die Zusammensetzung des Central-Vorstandes, sowie über die Mitgliederbewegung in den Abtheilungen in diesem Zeitraume geben die Uebersichten des Anhanges den nöthigen Aufschluß. Im Jahre 1880 folgte der damalige Generalsecretair Petersen einem Rufe als Verwalter der Großherzoglichen Güter in Eutin. An seine Stelle trat der um die Entwickelung der oldenburgischen Landwirthschaft in ihren einzelnen Zweigen hoch verdiente Generalsecretair von Mendel, welcher nach 7jähriger höchst segensreicher Thätigkeit im Jahre 1887 einem Rufe als Generalsecretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen und der benachbarten Herzogthümer folgte. An seine Stelle trat der Generalsecretair Bonsmann, dem nach 2jähriger Thätigkeit Herr Generalsecretair Dr. Poppe im Amte folgte. Derselbe verblieb in dieser Stellung bis zum Ende des Jahres 1890, worauf der Schreiber dieses am 1. December 1890 das Amt als Generalsecretair übernahm.

Die Geschäfte des Central-Vorstandes vermehrten sich von Jahr zu Jahr, und die große Anzahl von Gegenständen, die seinen Berathungen unterlagen, verbieten es, dieselben hier einzeln aufzuführen. In hervorragendem Maße wurde seine Zeit in Anspruch genommen durch die Begutachtung landwirthschaftlicher Angelegenheiten, die von ihm durch die Staatsregierung gefordert waren; sodann

Landesbibliothek Oldenburg

waren es Fragen der Viehzucht, die seinen Berathungen unterlagen, so die Reorganisation des Thierschauwesens, besonders aber die Beschickung internationaler oder deutscher Ausstellungen mit Produkten der oldenburgischen Landwirthschaft; ferner die Einführung von Herdbüchern für die Rindviehzucht der Marschen, Einführung der Eberköhrungen. Ferner widmete er seine volle Aufmerksamkeit der Ausbildung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens innerhalb des Herzogthums. Es ist bekannt, daß die genossenschaftlichen Einrichtungen, deren Oldenburg sich erfreut, lediglich dem segensreichen Wirken der Landwirthschafts-Gesellschaft zu verdanken sind, Förderung der Wirthschaftsregulirungen, Anstellung von Felddüngungsversuchen, landwirthschaftliches Unterrichtswesen, Marktangelegenheiten u. s. w.

Die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Abtheilungen.

Ueber die Entwickelung der landwirthschaftlichen Abtheilungen giebt folgende Uebersicht einen Anhalt:

1875 —	28	Abtheilungen	mit	1624	Mitgliedern
1878 —	28	„	„	1610	„
1881 —	26	„	„	1590	„
1884 —	40	„	„	2738	„
1887 —	44	„	„	2847	„
1891 —	43	„	„	2681	„

Die Abtheilungen der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft entwickelten in diesem Zeitraum eine äußerst rege Thätigkeit und gaben zu mannigfachen Unternehmungen innerhalb der Gesellschaft Anregung. Die Versammlungen derselben concentrirten sich in der Hauptsache auf die Monate Oktober bis April jeden Jahres. Geeignete Vorträge über die verschiedenen Gebiete der Landwirthschaft, gehalten von den Mitgliedern oder auch von außerhalb des Vereins stehenden Herren trugen zur Belebung des landwirthschaftlichen Vereinslebens bei. Die Protokolle der Abtheilungen wurden an den Central-Vorstand eingesandt, und diente dieses dazu, die Fühlung zwischen der Leitung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft und den einzelnen Abtheilungen aufrecht zu erhalten. In die 2 Mal im Jahre stattfindende Central-Ausschuß-Sitzung entsandte jede einzelne Abtheilung ihre Delegirten, um dort die Interessen der Abtheilung zu vertreten.

Unternehmungen der Gesellschaft.

1. **Das chemische Laboratorium.** Ueber die Entwickelung des chemischen Laboratoriums unter Leitung des Herrn Dr. Petersen wird im 2. Theile dieser Festschrift Näheres mitgetheilt werden. Hier sei nur erwähnt, daß die Arbeiten desselben sich von Jahr zu Jahr mehrten, und es im Jahre 1890 nothwendig wurde, einen Assistenten für dasselbe anzustellen. Das Gehalt

Landesbibliothek Oldenburg

für denselben wird zur Hälfte von der Staatsregierung und zur andern Hälfte von der Central-Casse getragen.

2. **Die Bibliothek der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.** Die Begründung der Bibliothek unserer Gesellschaft fällt in die ersten Jahre des Bestehens derselben hinein. Die Leitung der Gesellschaft ist stets bemüht gewesen, die Bibliothek alljährlich mit nützlichen Büchern zu vervollständigen. Der Umfang derselben beläuft sich augenblicklich auf circa 3000 Bände. Die Benutzung der Bibliothek steht den Mitgliedern der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft unentgeltlich frei; sie ist namentlich seit dem Jahre 1890, nachdem der Bibliotheks-Katalog neu gedruckt war, eine recht rege geworden. Noch jetzt werden alljährlich 300 ℳ für Neuanschaffung von Büchern für die Bibliothek im Voranschlage für die Gesellschaft ausgeworfen.

3. **Das Landwirthschafts-Blatt** für das Herzogthum Oldenburg, das im Jahre 1853 begründete Organ der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft hat augenblicklich eine Auflage von reichlich 3300 Exemplaren. Dasselbe geht allen Mitgliedern der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft unentgeltlich zu, und erscheint alle 14 Tage in einer Stärke von mindestens einem Druckbogen. Dasselbe hat in den Jahren 1888 und weiterhin 1892 eine zweckdienliche Aenderung in Bezug auf das Format und auf die Qualität des Papieres erhalten.

4. **Die Bureauthätigkeit.** Die Geschäfte des Bureaus der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft nahmen entsprechend der größeren Ausdehnung ihres Wirkungskreises von Jahr zu Jahr mehr zu. Außer dem Generalsecretair waren in diesen Jahren ein fest angestellter Expedient, ein ständiger Schreiber und außerdem außerordentliche Schreibhülfen thätig. Vorübergehend war in den Jahren 1884 bis 1886 ein wissenschaftlich gebildeter Assistent angestellt.

Allgemeine Thierzucht.

In den Zeitraum 1875 bis 1890 fallen eine ganze Anzahl großer deutscher und internationaler Ausstellungen, welche von der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft in reichlichem Maße beschickt wurden. Die nachstehende Uebersicht giebt ein Bild von der Betheiligung Oldenburgs an diesen großen Schauen:

Am 2. Juli 1878 war vom Central-Ausschuß der Landwirthschafts-Gesellschaft beschlossen worden, im Jahre 1879 eine Landesthierschau abzuhalten, nachdem im Jahre 1868 die erste Landesthierschau stattgefunden hatte. Die Landwirthschafts-Gesellschaft beabsichtigte hierbei den Beweis zu liefern, daß ihre vor einiger Zeit entworfenen Vorschläge betr. Einrichtung der Thierschauen nicht nur zweckmäßig, sondern auch durchführbar seien. Es sollte die Landesthierschau ein Gesammtbild von allen Zweigen der Oldenburgischen Thierzucht geben, um die

Landesbibliothek Oldenburg

Fortschritte bezw. Fehler, welche seit der 1. Landesthierschau gemacht sind, zur deutlichen Anschauung zu bringen und auf Grund dieser Erkenntnisse das Zusammenwirken der Züchter zur Erreichung der für richtig erkannten Zuchtziele zu fördern, sowie das Interesse für rationelle Thierzucht im Lande zu beleben.

Weiterhin aber sollte die Landesthierschau den Abnehmern der Erzeugnisse unserer Viehzucht außerhalb des Herzogthums Gelegenheit geben, sich über den Werth der Erzeugnisse und der Bestrebungen der oldenburgischen Landwirthe ein sicheres Urtheil zu verschaffen, um so den Ruf und Absatz der Erzeugnisse unserer Viehzucht zu heben.

Das Staatsministerium hatte für die Landesthierschau 1879 3300 ℳ zur Verfügung gestellt, während 3800 ℳ aus dem Garantiefonds der Mitglieder der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft in Anspruch genommen werden mußten.

An Pferden waren ausgestellt: 19 Hengste, 50 Zuchtstuten und 70 jüngere Pferde und Füllen.

An Rindvieh waren 350 Stück zur Schau gestellt, außerdem Schafe und Schweine.

In technischer Beziehung war der Ausfall der Landesthierschau als ein höchst befriedigender zu bezeichnen, leider blieb der Besuch von außerhalb hinter den Erwartungen zurück.

Im Jahre 1881 fand zu Hannover eine allgemeine landwirthschaftliche Ausstellung statt, welche auch aus dem Herzogthum Oldenburg mit 6 Hengsten, 63 Stück Rindvieh, 6 Schweinen und einigen Stämmen Geflügel beschickt wurde.

Das Staatsministerium bewilligte für diese Ausstellung 800 ℳ, während die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft 1200 ℳ hierfür aussetzte.

Der Erfolg war ein durchschlagender. Die Pferde erhielten 7 Prämien, die für das oldenburgische Marschvieh ausgesetzten Prämien gelangten sämmtlich bis auf 2 Quenen-Preise in die Hände der oldenburgischen Züchter, außerdem ein Collectionspreis. Auf das von Oldenburg ausgestellte Geestvieh entfielen 3 Preise und ein Collectionspreis. Hinzu kamen noch ein Ehrenpreis Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und der Ehrenpreis der Provinz Hannover. Schließlich wurden auch die ausgestellten Poland-China-Schweine sämmtlich prämiirt.

Die internationale Ausstellung in Hamburg 1883 wurde von der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft mit einer Collectiv-Ausstellung beschickt; außerdem gelangte noch eine größere Anzahl Thiere Privater zur Ausstellung. Als Zuschuß zu den Kosten der Beschickung stellte die Staatsregierung 3000 ℳ zur Verfügung, während die Landwirthschafts-Gesellschaft für die Zwecke der Ausstellung 1500 ℳ verwendete. Außerdem hatten auch die Amtsverbände der Marschen, sowie derjenige des Amts Oldenburg 2100 ℳ zur Verfügung gestellt.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Collection der Landwirthschafts-Gesellschaft bestand aus 21 Pferden, 70 Stück Rindvieh, 8 Milchschafen, 6 Kreuzungsschafen aus der Wesermarsch und 17 Schweinen. Von Privaten waren ausgestellt 39 Pferde, 68 Stück Rindvieh, 17 Schafe und 34 Schweine.

Die ganze oldenburgische Beschickung umfaßte demnach

60 Pferde
138 Stück Rindvieh
31 Schafe
51 Schweine

In Summa 280 Stück.

An Geldprämien fielen auf diese Thiere in Summa 71 Geldpreise, außerdem zwei Ehrenpreise Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs, Ehrenpreis des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, Ehrenpreis des Großherzogs von Mecklenburg. Die Wesermarsch-Herdbuch-Gesellschaft erhielt für hervorragende Leistung einen I. Preis. Schließlich einen Collectionspreis für die Gesammtleistung in der Schweinezucht.

Der Erfolg auf der Hamburger Schau war für Oldenburg ein großartiger zu nennen.

Schon im folgenden Jahre galt es, wiederum eine große Schau, nämlich die internationale Ausstellung in Amsterdam zu beschicken.

Die Kosten derselben wurden gedeckt durch 1000 ℳ Zuschuß der Staatsregierung, durch Mittel der Central-Kasse der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, sowie durch Garantiefonds einzelner Landwirthe.

In Summa waren ausgestellt:

25 Pferde
15 Stück Rindvieh
12 Schweine

Zusammen 52 Thiere.

Der Erfolg war ein großer. Es entfielen auf die Oldenburgischen Thiere nicht weniger als 10 Geldpreise, 5 silberne und 7 bronzene Medaillen. Außerdem ward der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft für die Collectiv-Ausstellung der Pferde noch eine silberne Ehrenmedaille verliehen.

Ferner fand im Jahre 1887 eine Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. statt, die erste Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Auch an dieser hat sich die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft sehr stark betheiligt.

Vom Großherzoglichen Staatsministerium wurden der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft 4850 ℳ zur Bestreitung der sehr erheblichen Kosten bewilligt, ebenso haben einzelne Amtsverbände in Summa 1300 ℳ und die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft einen nicht vollständig zur Ausgabe gelangten Betrag von 1800 ℳ zur Verfügung gestellt.

Landesbibliothek Oldenburg

Es waren ausgestellt von der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft
17 Pferde
34 Stück Rindvieh
20 Schweine

In Summa 71 Thiere
und außerdem 4 Collectionen friesischer Milchschafe.

Es fielen 37 Geldprämien auf die ausgestellten Thiere, und 10 ehrenvolle Anerkennungen. Ferner erhielt die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft für Gesammtleistung einen II. Collectionspreis, der Wesermarsch-Herdbuch-Verein für die beste Gesammtleistung in den Rindvieh-Niederungsschlägen einen Ehrenpreis (silberne Statuette einer Kuh) des Teltower landwirthschaftlichen Vereins und der Jeverländische Herdbuch-Verein einen Collectionspreis. Schließlich gelangte noch ein Ehrenpreis Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs in die Hand eines oldenburgischen Züchters.

An der 2. Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Breslau 1888 betheiligten sich nur die Wesermarsch- und Jeverländer Herdbuch-Vereine im Ganzen mit 28 Stück Rindvieh und 2 Loosen friesischer Milchschafe.

Ein Staatszuschuß war nicht erbeten, um alle verfügbaren Mittel für die nächstjährige Landesthierschau bereit zu halten.

Die Aufbringung der erforderlichen Mittel geschah in folgender Weise:

a) Von den Amtsverbänden . . . . . (Jever, Butjadingen, Brake und Elsfleth)	2500.— M.
b) Von den Abtheilungen . . . . . (Garantiezeichnungen) (Berne, Landwührden, Burhave, Brake-Ovelgönne, Abbehausen, Schwei)	1064.20 „
c) Von Privaten	102.50 „
d) Vom Central-Ausschuß der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft	500.— „
Zusammen	4166.70 M.

Preise entfielen:

Auf das Rindvieh des Jeverlandes 3 und auf Schafe 1, ferner wurden dem ausgestellten Rindvieh der Wesermarsch 4 Preise zuerkannt.

Im Ganzen also 8 Preise im Gesammtbetrage von 1780 M.

Im folgenden Jahre fand die III. nach einem Zeitraum von 10 Jahren wiederkehrende oldenburgische Landesthierschau statt. Das Ziel der Schau, dem Besucher ein Bild von dem damaligen Stande der Gesellschaft und ihrer Entwickelung während der letzten 10 Jahre, im speciellen ein Bild von den thierzüchterischen Bestrebungen und Leistungen der engeren Heimath zu geben — dürfte

Landesbibliothek Oldenburg

als ein vollständig erreichtes bezeichnet werden. Die Schau hat nach allen Seiten hin befriedigt.

Die Staatskasse zahlte einen Zuschuß zu den Kosten der Landesthierschau in Höhe von 5000 ℳ. Weitere 5000 ℳ als Garantiefonds standen aus der Staatskasse für den Fall in Aussicht, daß aus Interessentenkreisen eine gleich hohe Summe garantirt und im Bedarfsfalle vorher verwendet werde. Diese letzteren 5000 ℳ aus Interessentenkreisen waren voll gezeichnet, gelangten aber ebenso, wie auch der Garantiefonds der Staatskasse, nicht zur Verwendung. Die Stadt Oldenburg leistete in freigebiger Weise einen Zuschuß von 3000 ℳ, welcher zur Bildung von ersten Preisen verwandt wurde.

Die Amtsräthe hatten in Summa 4150 ℳ zur Erstattung von Transport und Standgeldern für nicht prämiirte zur Ausstellung gesandte Thiere ihres Bezirks zur Verfügung gestellt.

Ehrenpreise und Prämien waren wie folgt gestiftet und ausgesetzt:

Ehrenpreise.

Für Pferde, Rindvieh und Schweine.

I. Von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog:

1. für die beste Sammlung Pferde: ein silbernes Besteck;
2. für die beste Sammlung Rindvieh der Marsch: eine Pendule mit Kandelaber;
3. für die beste Sammlung Rindvieh der Geest: ein silberner Pokal.

II. Von der Stadt Oldenburg.

4. für die besten Sammlungen Pferde: 3 Geldpreise im Werthbetrage von 450, 300 und 150 ℳ;
5. für das beste Viergespann: ein Preis in Höhe von 300 ℳ;
6. für die besten Sammlungen Rindvieh: 6 erste Preise im Werthbetrage von 1650 ℳ
7. für die beste Sammlung Schweine: ein Preis in Höhe von 150 ℳ

III. Vom Wittmunder Reit-, Renn- und Fahrklub:

8. für das höchstprämiirte Zweigespann ein silberner Pokal.

IV. Vom Herrn Thiermaler Jean Bungartz, Lechenich (Rheinprovinz).

9. für die beste Kuh: ein Oelgemälde (Porträt der betr. Kuh) im Werthe von 150 ℳ

V. Von der landwirthschaftlichen Abtheilung Oldenburg (Stadt).

10. Für die beste Sammlung Schweine: ein silbernes Besteck.

VI. Von der landwirthschaftlichen Abtheilung Osten der Landgemeinde Oldenburg.

11. für den besten Eber aus dem Bezirke der genannten Abtheilung: ein Preis im Werthe von 40 ℳ

Vom Großherzoglichen Staatsministerium zur Verfügung gestellt: 50 silberne Staatsmedaillen.

Landesbibliothek Oldenburg

Prämien:

Für Pferde	8,210	ℳ
„ Rindvieh	8,580	„
„ Schafe	690	„
„ Schweine	1,140	„
„ Geflügel	300	„
Zus.	18,920	ℳ

Außerdem kamen zur Vertheilung:

25 silberne Landesthierschau-Medaillen,
75 broncene „

sowie Preisurkunden über jeden verliehenen Preis.

An Pferden waren aus der Marsch, dem gemischten Distrikte und der Wesermarsch 230 ausgestellt, an Rindvieh 329, an Schafen 37 Stück.

Die Ausgaben der Landesthierschau betrugen in Summa 50164,77 ℳ
Einnahme 53971,93 „
Mithin Ueberschuß 3807,16 ℳ

Der Erfolg der Landesthierschau war ein hervorragender zu nennen.

Bereits im folgenden Jahre 1890 galt es die vom Unionclub in Berlin veranstaltete 1. Allgemeine Deutsche Pferdeausstellung zu beschicken. Auch hier hielt es wiederum die Landwirthschafts-Gesellschaft für ihre Pflicht, eine Collectivausstellung von 29 Pferden nach Berlin zu entsenden. Sie bestritt die sämmtlichen mit der Ausstellung verbundenen Kosten.

An Prämien erhielten die Oldenburger Pferde 3 erste Preise, 2 zweite, 4 dritte, 3 vierte und 2 Ehrenpreise.

Die Kosten der Ausstellung betrugen ca. 7300 ℳ. Das Großherzogliche Staatsministerium gewährte einen Zuschuß von 4300 ℳ, während der Rest in Höhe von 3000 ℳ aus der Central-Kasse der Landwirthschafts-Gesellschaft gedeckt wurde.

Außer der Collection der Landwirthschafts-Gesellschaft waren von Privaten noch 17 Pferde in Berlin ausgestellt.

Die vorstehende Zusammenstellung der von der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft veranstalteten bezw. beschickten großen Thierschauen zeugt am besten für das erfolgreiche Bestreben der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, die heimische Viehzucht zu heben und die Absatzverhältnisse für dieselbe günstiger zu gestalten. Der Gedanke, wie er durch die Collectivausstellungen der Landwirthschafts-Gesellschaft auf den großen deutschen und internationalen Ausstellungen verwirklicht wurde, erwies sich als ein sehr ersprießlicher. Auch bei den späteren Ausstellungen, Bremen 1891, München 1893 wurde derselbe mit dem größten Erfolge von der Landwirthschafts-Gesellschaft durchgeführt. Andere landwirthschaftliche Corporationen Deutschlands haben dieses, unser Beispiel, nach-

Landesbibliothek Oldenburg

geahmt, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die Wanderausstellungen der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft durch dieses Vorgehen der landwirthschaftlichen Central-Vereine Deutschlands sehr gefördert und in ihrer Aufgabe, ein Bild von dem Zustande der deutschen Viehzucht zu geben, wesentlich unterstützt worden sind.

Es kann allerdings auch nicht geleugnet werden, daß gerade in den letzten Jahren in unseren Züchterkreisen eine gewisse Ausstellungsmüdigkeit sich geltend gemacht hat, und daß der Wunsch rege geworden ist, es möchte die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft nicht wie bisher alljährlich Wanderausstellungen veranstalten, sondern lieber einen größeren Zwischenraum zwischen den einzelnen Ausstellungen einschieben. Denn finden in den Absatzgebieten für oldenburgisches Zuchtvieh solche Wanderausstellungen statt, so ist das Herzogthum Oldenburg bei der Rolle, welche seine Viehzucht in Deutschland spielt, gewissermaßen gezwungen, sie auch zu beschicken. Dazu sind aber, wie das Vorstehende lehrt, gewaltige Aufwendungen jedes Mal erforderlich, die aufzubringen auf die Dauer drückend sein könnte.

Die Bezirksthierschauen.

Wie bereits früher auseinander gesetzt worden ist, datirt die Einführung des Thierschauwesens im Herzogthum Oldenburg aus den 40er Jahren. Mit der Zeit war jedoch der ernste Zweck, dem sie dienen sollten, mehr in den Hintergrund getreten, und Volksbelustigungen aller Art hatten sich auf den oldenburgischen Thierschauen über die Gebühr breit gemacht. Nach einigen mehr oder weniger erfolgreichen Bemühungen, hier im Interesse zur Förderung der Viehzucht Wandel zu schaffen, nahm sich die Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1877 der Neugestaltung von Thierschauen energisch an. Es wurde eine Commission vom Central-Ausschusse gewählt, welche einen Entwurf für die Neugestaltung des Thierschauwesens im Herzogthum anfertigen sollte. Dieser Entwurf kam dann im Jahre 1878 in der Central-Ausschuß-Sitzung zur Berathung und fand mit geringen Abänderungen die Zustimmung derselben. In der Hauptsache enthielt er folgende Gesichtspunkte:

Vom Central-Ausschusse zu treffende Bestimmungen.

a) Das Herzogthum wird in 6 Ausstellungs-Bezirke, an die Verwaltungs-Aemter sich anschließend, getheilt und zwar:

1. Die Aemter Stollhamm, Brake, Ovelgönne, Elsfleth und Dedesdorf.

   Die die Thierschau leitenden Abtheilungen der Landwirthschafts-Gesellschaft sind für diesen Bezirk:

   Burhave, Abbehausen, Brake-Ovelgönne, Strückhausen, Elsfleth.

2. Die Aemter Berne, Delmenhorst und Wildeshausen und die Gemeinde Hatten.

   Die leitenden Abtheilungen sind:

   Berne, Delmenhorst, Wildeshausen, Hatten-Dötlingen und Huntlosen-Großenkneten.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Die Aemter Oldenburg und Westerstede.
   Die leitenden Abtheilungen sind:
   Oldenburg, Osternburg-Tungeln-Eversten, Oestlicher Theil der Landgem. Oldenburg, Wiefelstede-Ofen, Jade-Rastede, Westerstede.
4. Die Aemter Jever und Varel.
   Die leitenden Abtheilungen sind:
   Jever, Hooksiel, Varel, Neuenburg, Jade-Rastede.
5. Die Aemter Kloppenburg, Löningen und Friesoythe.
   Die leitenden Abtheilungen sind:
   Kloppenburg, Essen, Brookstreek, Löningen.
6. Die Aemter Vechta und Damme.
   Die leitenden Abtheilungen sind:
   Vechta, Damme, Dinklage, Neuenkirchen.

b) In jedem Bezirke wird jährlich eine Thierschau abgehalten und wird nach Vorschlag der betreffenden Abtheilungen vom Central-Ausschusse alljährlich der Ort bestimmt, an welchem die Schau stattfindet.

c) In längeren Zeiträumen wiederkehrend findet eine allgemeine Landesthierschau statt.

d) Der Central-Ausschuß ersucht das Großherzogliche Staatsministerium um eine Subvention zu den Kosten der Thierschauen und um die Anordnung, daß an den Plätzen, wo die Distriktsschauen stattfinden, auch die bei den Stierköhrungen zu verleihenden Prämien ausgegeben werden.

   Diese bewilligten Mittel werden vom Central-Ausschusse an die einzelnen Bezirke vertheilt nach der Zahl der vorhandenen Milchkühe, und soll gestattet sein, einen Theil dieser Mittel als Beihülfe zur Beschickung der Ausstellung zu verwenden.

e) Für jeden Ausstellungs-Bezirk ist aus den betreffenden Abtheilungen eine ständige Ausstellungs-Kommission, bestehend aus je einem Mitgliede der betreffenden Abtheilungen, zu wählen, welcher ein Mitglied der vom Central-Ausschusse zu wählenden Kommission, in der Regel der Generalsecretair beitritt. Diese Kommission hat die Aufgabe, die Thierschau-Angelegenheit vorzuberathen, ihre Vorschläge der gemeinschaftlichen Versammlung dieser Abtheilungen zum Beschlusse zu unterbreiten und wird derselben mit dem Rechte der Kooptation die Exekutive für die zu veranstaltende Ausstellung nach denfestgesetzten Grundsätzen übertragen.

f) Diejenigen Abtheilungen, welche eine Beihülfe aus den von dem Ministerium bewilligten Mitteln erhalten, sind verpflichtet:
   1. Einen Katalog über die auszustellenden Thiere anzufertigen.
   2. Jedes Jahr nach abgehaltener Ausstellung einen Bericht über dieselbe durch ihre Ausstellungs-Kommission an den Central-Vorstand einzureichen.

Landesbibliothek Oldenburg

Dieser Bericht muß kritisch abgefaßt sein, um von Jahr zu Jahr nach den gemachten Erfahrungen die Ausstellungen in immer sachgemäßerer Weise veranstalten zu können.

Die etwaigen Kassen-Ueberschüsse, die bei Abhaltung der Ausstellungen erzielt werden, müssen innerhalb des betreffenden Bezirks immer wieder zu Thierschau-Zwecken verwandt werden. Die Kasse der Landwirthschafts-Gesellschaft nimmt an etwaigen Ueberschüssen Theil nach Verhältniß der vom Centralvorstande geleisteten Zuschüsse; diese Mittel sind aber ausnahmslos der Sektion für Thierschau zur Verfügung zu stellen.

Es wird für das Herzogthum Oldenburg eine permanente, vom Central-Ausschusse zu wählende Sektion für das Ausstellungs-Wesen ernannt, welcher es obliegt, die betreffenden Erfahrungen im Herzogthum, sowie außerhalb desselben zu sammeln und etwaige Vorschläge für zu verbessernde Einrichtungen zu machen u. s. w. Dieselbe tritt zur Erfüllung ihrer Aufgabe insbesondere auch mit den Ausstellungs-Kommissionen der einzelnen Bezirke in Verbindung. Der Generalsecretair ist ständiges Mitglied dieser Sektion.

Nach Annahme dieser Bestimmungen war eine bestimmte Vereinigung der Distriktsschauen, jetzt Bezirksthierschauen mit der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft geschaffen, die sich in der Folge als sehr segensreich erwies. Aufgabe der einzelnen Bezirksthierschauvereine war es in der Folge, den allgemeinen Bestimmungen besondere Vorschriften, wie sie die Eigenthümlichkeit der einzelnen Bezirke erforderlich machten, zu treffen. Namentlich bezogen sich dieselben auf das anzustrebende Zuchtziel, sowie auch auf die Klasseneintheilung.

Neben diesen Bezirksthierschauen blieben andere Thierschauvereine bestehen, so der älteste zu Ovelgönne, ferner zu Stollhamm, Berne, Vechta, Delmenhorst, die zum Theil mehr localen Charakter tragen, aber in ihrer Weise gleichfalls berufen sind, fördernd auf die Viehzucht einzuwirken.

Die ersten Bezirksthierschauen der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft wurden im Jahre 1877 für das Amt Oldenburg, Vechta und das alte Amt Löningen begründet, diesen folgten später die Thierschauvereine zu Jever, Wildeshausen, Cloppenburg, Westerstede und derjenige für die Weser- und Moormarschen. Im Jahre 1893 trat dann noch die Bezirksthierschau für das Amt Friesoythe hinzu. Im Jahre 1881 gewährte die Oldenburgische Staatsregierung mit Genehmigung des Landtages einen jährlichen Zuschuß von 1000 Mark, welcher in der Weise zur Verwendung kommt, daß aus ihm die Prämien verstärkt werden. Für besonders hervorragende Leistungen auf den Bezirksthierschauen stehen besondere silberne Staatsmedaillen zur Verfügung.

Herdbuchs-Gesellschaften.

Die großen Erfolge, welche England auf dem Gebiete der Viehzucht bereits seit langem zu verzeichnen hatte, und welche nicht zum geringen Theil der Führung

Landesbibliothek Oldenburg

von Herdbüchern zu verdanken waren, ließ den Wunsch rege werden, auch im Herzogthum Oldenburg Herdbuchs-Gesellschaften zu begründen. Dieselben sollten durch Anlegung von Stammzuchtregistern, Anköhrung der für dasselbe bestimmten Thiere nach einem festgestellten Zuchtziele, Veröffentlichung der Resultate des Stammzuchtsregisters und sonstige Maßregeln, welche die Rindviehzucht zu heben im Stande sind, z. B. Ankauf von Zuchtthieren u. s. w. ihre Thätigkeit entfalten. Sie wurden so eingerichtet, daß sie sich jedesmal über einen den Bodenverhältnissen und sonstigen Bedingungen der Züchtung gleichen Bezirk erstreckten.

Der erste Herdbuchs-Verein wurde für das Jeverland im Jahre 1878 eingeführt, nachdem durch locale Viehzuchtvereine der Boden für denselben vorbereitet war. Das Zuchtziel desselben ist Reinzucht des Jeverländischen Rindviehschlages und möglichste Verbesserung desselben in Rücksicht auf Milchergiebigkeit, leichte Ernährungsfähigkeit und einheitliche regelmäßige Formen. Bis zum Jahre 1893 sind in dasselbe eingetragen 482 Stiere, 1301 Kühe und Quenen, Summa 1783 Stück.

Als zweiter wurde der Wesermarsch-Herdbuch-Verein im Jahre 1880 gegründet, er umfaßt die Weser- und Moormarschen. Sein Zuchtziel ist Reinzucht des Oldenburgischen Viehes der Weser- und Moormarschen und Ausbildung desselben im möglichst hohen Grade der Mastfähigkeit und Milchergiebigkeit. In gesonderten Gruppen fand zuerst auch die Shorthorn-Rasse und die Kreuzungen derselben mit Oldenburgischem Marschvieh Aufnahme; wegen mangelhafter Betheiligung wurden diese jedoch schon im Jahre 1882 wieder aufgegeben, und von diesem Zeitpunkt an nur das eigentliche Wesermarschvieh registriert. Es wurden bis zum Jahre 1893 349 Stiere, 3302 Kühe und Quenen, in Summa 3651 in das Herdbuch aufgenommen.

Leider haben sich die in dieser Zeit gegründeten Viehzuchtsvereine für die friesische Wehde, gegründet 1884, für das Amt Oldenburg, gegründet 1880, das Amt Westerstede, gegründet 1883, für das Amt Vechta, gegründet 1881, für das Amt Cloppenburg, gegründet 1880, für das Amt Wildeshausen, gegründet 1883, welche auch die Registrierung der geköhrten Thiere vorgenommen hatten, nicht lange gehalten, sondern sind wieder eingegangen, jedoch ist Aussicht vorhanden, daß sich dieselben theilweise in der nächsten Zeit wieder organisiren.

Außer diesen Gesellschaften zur Förderung der Rindviehzucht bildeten sich ferner an verschiedenen Stellen des Herzogthums Viehzüchtungs-Vereine zum Import von Zuchtvieh, so namentlich im Münsterlande, welche dort in größerem Umfange das sogenannte Drenthervieh zur Verbesserung der heimischen Zucht einführten.

Pferdezucht.

Die Landwirthschafts-Gesellschaft hatte in den Jahren 1875—90 verschiedentlich Veranlassung genommen, auf die oldenburgische Pferdezucht fördernd einzu-

Landesbibliothek Oldenburg

wirken. Im Jahre 1877 beantragte sie eine Erhöhung der staatlichen Hengstprämien; diese erschien nothwendig, nachdem die Preise für oldenburgische Hengste sich von Jahr zu Jahr gesteigert hatten, und infolgedessen die Befürchtung nahe lag, es möchte zu viel gutes Hengstmaterial dem Lande entführt werden. Die höheren Prämien sollten zur Fesselung der besten Hengste im Lande dienen. Vielfach fanden in den Abtheilungen Anregungen zur Abänderung des Hengstköhrungsgesetzes Raum, doch begegnete man diesen Abänderungs-Vorschlägen mit sehr großer Vorsicht. Wesentlich zur Förderung der Pferdezucht in den verschiedenen Gebieten des Herzogthums trugen die in dieser Zeit sich gründenden Füllenankaufsvereine bei, so derjenige in Brake, Ovelgönne, Oldenburg, Jade-Rastede, Hohenkirchen, Kaisershof, Wüppels u. a. m. Im Münsterlande bildete sich ein Verein zur Zucht des Ardenner Pferdes. Ein Gedanke, sämmtliche Hengstköhrungen des Herzogthums an einen Platz zu verlegen, wie er vom Jeverlande angeregt wurde, kam nicht zur Durchführung, wohl aber wurden die Hengstköhrungen in den Weser- und Moormarschen sämmtlich nach Rodenkirchen zusammengelegt, und an diesem Orte ein vortrefflicher Köhrungsplatz mit geräumigen Stallungen zur Aufnahme der Hengste geschaffen. Die in vielen Abtheilungen der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft gepflogenen Verhandlungen über die Frage, auf welche Weise am besten eine Blutauffrischung der oldenburgischen Pferdezucht angebahnt werden könne, führten nicht zu einer Einigung. Immer mehr wurde man in der Ueberzeugung bestärkt, daß das oldenburgische Zuchtziel stets das starke elegante Wagenpferd bleiben müsse, da ein solches dauernd für den Absatz die größte Rente verspräche. Dank der von der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft in so reichem Maße veranstalteten Repräsentation des oldenburgischen Kutschpferdes auf den großen Ausstellungen hatten sich die Absatzverhältnisse stetig verbessert. Die preußische sowie die Gestütsverwaltungen anderer deutscher Staaten kauften regelmäßig oldenburgische Beschäler; so kam es, daß das oldenburgische Pferd namentlich in Mittel- und Süddeutschland eine weite Verbreitung fand.

Die Rindviehzucht.

In dem Zeitraum, welcher uns jetzt beschäftigt, fand auf Anregung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft eine Neugestaltung des Stierköhrungsgesetzes statt. Der Entwurf hierzu wurde in der Central-Ausschuß-Sitzung, nachdem er vom Central-Vorstande ausgearbeitet war, im Jahre 1880 festgestellt und dem Staatsministerium zur Berücksichtigung überreicht. Zu ihrer Genugthuung fand derselbe unter Zustimmung des Landtages die Genehmigung des Staatsministeriums im Jahre 1881. Dasselbe enthielt folgende Abweichungen von dem alten Gesetze:

„1. den Viehzüchtungs-Vereinen kann in Zukunft unter Leitung eines Aufsichts-„Amtes und Oberaufsicht des Staatsministeriums das staatliche Köhrungs-„Geschäft für einen oder mehrere Köhrungs-Verbände übertragen werden.

Landesbibliothek Oldenburg

„2. Die Kommission eines Stierköhrungs-Verbandes kann die Einrichtung eines „Herdbuchs für den Bezirk mit Genehmigung des Staatsministeriums vor„nehmen.

„3. Das Deckgeld ist nach dem neuen Gesetze für die einzelnen Landestheile „fest normirt; darnach beträgt der niedrigste Satz in den Aemtern Elsfleth, „Brake, Butjadingen, Varel und Jever 2 ℳ, in den Aemtern Oldenburg, „Westerstede und Delmenhorst 1 ℳ 50 ₰ und in den Aemtern Wildes„hausen, Vechta, Cloppenburg und Friesoythe 1 ℳ.

„4. Die Stierhalter müssen nunmehr Decklisten führen, worin nach einem be„stimmten Schema alle von ihren Bullen besprungenen Kühe einge„tragen sind.

„5. Die alten Verbände sind zusammengelegt und in größere neue umge„wandelt.

„6. Das Regulativ zeichnet demgemäß auch eine andere Zusammensetzung der „Verbands-Kommissionen vor; selbe sind insofern auch erweitert, als nun„mehr auch ein 2. ständiges Mitglied fungirt, welches in Verhinderungs„fällen des Obmanns selben vertritt."

Weiterhin fanden Verhandlungen statt, betr. Verbot des freien Umherlaufens der Stiere auf den Weiden. Die Abtheilung Jever hatte die Aufhebung dieses aus dem Jahre 1817 stammenden Gesetzes beantragt; die Gesellschaft vermochte jedoch nicht diesem Antrag Vorschub zu leisten. Ebenso fand der Antrag, Angeldsprämien für jüngere Stiere einzuführen, Anfang der 80er Jahre keinen Anklang. Ganz besondere Beachtung verdienen jedoch die Bestrebungen unserer Gesellschaft in diesem Zeitraum, das Molkereiwesen im Herzogthum zu heben. Die Anregung gab vor allen Dingen der frühere Generalsecretair Petersen. In erster Linie sind hier die drei Molkerei-Ausstellungen 1876 in Oldenburg, 1877 in Hamburg, 1878 in Oldenburg hervorzuheben, welche von grundlegendem Einfluß auf das Molkereiwesen gewesen sind. In den 80er Jahren fand dann die Begründung zahlreicher Molkerei-Genossenschaften statt, deren das Herzogthum jetzt 36 besitzt. Im Uebrigen sei betr. des Molkereiwesens auf den zweiten Theil der Festschrift hingewiesen.

Sehr erfreulich war der Aufschwung der Rindviehzucht, welchen dieselbe auch auf der Geest und im Münsterlande zu dieser Zeit nahm. Derselbe war vor allen Dingen der Thätigkeit der beiden Generalsecretaire Petersen und von Mendel zu danken, welche den Grundsatz für die Geest aufstellten, daß eine Hebung der Rindviehzucht nur dann möglich sein könne, wenn man den künstlichen Futterbau mehr und mehr dort einführe. Außerdem haben auch die Molkerei-Genossenschaften, sowie besonders auch die Vorschußvereine des Münsterlandes und der Oldenburgischen Geest dazu beigetragen, fördernd auf die Rindviehzucht der Geest einzuwirken.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Schweinezucht.

Die Bedeutung der Schweinezucht für die Geesten des Herzogthums Oldenburg war bereits in früheren Jahren eine recht große gewesen; wie wir gesehen haben, war die Landwirthschafts-Gesellschaft schon seit Decennien bemüht gewesen, durch Einführung englischer Zuchtschweine die heimische Zucht zu fördern und sie rentabler zu gestalten. In dem Zeitraume, welcher uns gegenwärtig beschäftigt, setzten die verschiedenen Abtheilungen der Geestdistrikte diese Arbeiten fort, unterstützt durch einige Hochzüchter im Lande. Man verstand es, mehr und mehr in der Schweinezucht die für dieselbe so verderbliche Inzucht aus den Stallungen zu verbannen. Das Zuchtziel in den Geesten war ein frühreifes Schwein mit feinen Knochen und besten Körperformen, mit normalem Kopfe ohne Ueberbildung und dichter Behaarung. Hervorragendes wurde namentlich im Ammerlande, ferner in Dinklage, Essen, Löningen, Damme und anderen Orten geleistet. Bereits im Jahre 1880 gelang es den Bemühungen des Herrn von Mendel, einen Export von Münsterländischen Zuchtschweinen nach dem Hildesheimischen anzubahnen. Später im Jahre 1886 bildete sich eine Schweineabsatzgenossenschaft in der Gestalt des Löninger Produzenten-Vereins, an dessen Spitze der verdiente Direktor, Herr Burlage, Winkum, noch jetzt steht.

Außer den mittleren und großen englischen Yorkshire-, den Linkolnshire- und Berkshire-Schweinen, versuchte man es auch in den 80er Jahren mit der Einführung des Poland-China-Schweines. Mehrere Züchter führten eine Reinzucht desselben ein, jedoch wurde später die Poland-China-Zucht, sowie deren Kreuzungen mit heimischen Schweinen wieder aufgegeben.

Während man auf den oldenburgischen Geesten und dem Münsterlande Schweineseuchen fast gar nicht kannte, forderten solche in den Marschdistrikten Oldenburgs in damaliger Zeit so zahlreiche Opfer, daß sich die Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1883 veranlaßt sah, eine Enquete in Betreff des Auftretens der Seuche in unseren Marschen anzustellen. Die bemerkenswerthesten Gesichtspunkte, welche dieselbe zu Tage förderten, waren folgende:

„1. Die Schweineseuche nimmt von Jahr zu Jahr an Ausbreitung und „Intensivität zu.

„2. Die schwarzen und schwarzbunten Rassen scheinen gegen die Seuche wider„standsfähiger zu sein.

„3. Im Stalle kommen bedeutend mehr Seuchenfälle vor, als auf der Weide.

„4. Die Ställe sind zum größten Theil noch recht unpraktisch angelegt, indem „sie einerseits durchlassende Pflasterung haben, wodurch die Jauche in den „Untergrund sickert und einen Miasmenherd bildet und indem andererseits „Pfützen, Jauchetümpel u. s. w. häufig noch in nächster Nähe der Kofen „sich befinden.

„5. Im Stalle erhalten die Schweine auch im Sommer bei größter Hitze kein „Trinkwasser; das Futter ist nicht immer frisch.

Landesbibliothek Oldenburg

„6. Eine Menge von Mitteln werden angewendet; von bestimmtem Erfolge „erwies sich keines. Als Präservativ scheinen Glaubersalz, grünes Obst, „überhaupt verstopfungswidrige Mittel von bester Wirkung zu sein, ebenso „Ausräuchern und Ausspülen der Ställe. Auch homöopathische Mittel sind „angewendet worden. In Rauchhäusern (ohne Schornstein) soll die Seuche „weniger vorkommen.

„7. Die Küstenstriche sind von der Seuche am meisten heimgesucht, es crepirten „dort ca. 80—90% der erkrankten Thiere.

Von auf die Schweinezucht bezüglichen Gesetzen beschäftigte die Landwirthschafts-Gesellschaft im Juli 1877 die obligatorische Einführung der Trichinenschau, welche im Jahre 1883 zum Gesetz erhoben wurde. Weiterhin das Gesetz, betr. Einführung der Eberköhrung. Das Gesetz ist edirt am 4. Februar 1888, sein hauptsächlicher Inhalt ist folgender:

Das Staatsministerium, Departement des Innern ist ermächtigt, für einzelne Amtsverbandsbezirke oder Theile derselben auf Antrag der Amtsräthe anzuordnen, daß zum Bedecken fremder Schweine nur solche Eber benutzt werden dürfen, welche nach vorgängiger Prüfung (Köhrung) von der zuständigen Köhrungs-Kommission für tüchtig erkannt (angeköhrt) worden sind.

Für die einzelnen Amtsverbandsbezirke, in denen die Eberköhrung eingeführt ist, wird der niedrigste Satz des Deckgeldes für einen Eber vom Staatsministerium, Departement des Innern, nach Anhörung des Amtsraths in der Köhrungs-Ordnung festgesetzt.

Die Eberhalter sind verpflichtet, ein Verzeichniß sämmtlicher von ihren Ebern belegten Schweine nach einem ihnen von der Köhrungs-Kommission zu behändigenden Schema ordnungsmäßig zu führen. Dieses Verzeichniß ist der Köhrungs-Kommission spätestens bis zur Hauptköhrung zu übergeben.

Das Nähere zur Ausführung dieses Gesetzes, insbesondere wegen der Zusammensetzung der Köhrungs-Kommissionen, der den Mitgliedern derselben zu gewährenden Tagegelder und Reisekosten, wegen der Eintheilung der Köhrungs-Bezirke u. s. w. wird durch eine vom Staatsministerium, Departement des Innern, für die einzelnen Amtsverbandsbezirke zu erlassende Köhrungs-Ordnung bestimmt. Vor deren Erlaß ist über den Inhalt derselben der betreffende Amtsrath zu hören.

Die durch die Vornahme der Eberköhrungen erwachsenden Kosten werden aus der Amtsverbandskasse bestritten, in welche auch die Köhrungsgebühren fließen.

Wer in Zuwiderhandlung gegen den Artikel 1 seinen ungeköhrten oder abgeköhrten Eber zum Belegen gebraucht oder wissentlich gebrauchen läßt, oder wissentlich seine Schweine von ungeköhrten oder abgeköhrten Ebern belegen läßt, wird für jeden Fall mit Geldstrafe bis zu 50 Mark bestraft.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Geldstrafe ist in Fällen der ersteren Art nicht unter dem Zehnfachen, in Fällen der letzteren Art nicht unter dem Dreifachen des niedrigsten Satzes des Deckgeldes (Artikel 2 § 1) zu bemessen.

Wer ein niedrigeres Deckgeld, als in der Köhrungs-Ordnung festgesetzt ist, annimmt, wer das in Artikel 2 § 2 vorgeschriebene Verzeichniß nicht, oder nicht ordnungsmäßig führt, oder wer dasselbe nicht rechtzeitig einreicht, wird für jeden Fall mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark bestraft.

Bislang ist die Eberköhrung in den Aemtern Westerstede, Wildeshausen und Friesoythe eingeführt. Für das Amt Oldenburg ist die Einführung derselben kürzlich beantragt. Es ist zweifellos, daß dieselbe in den genannten Amtsbezirken schon gut gewirkt hat, namentlich gilt dieses für das Ammerland, wo die Schweinezucht zu einer vortrefflichen, weit über die Grenzen des Herzogthums anerkannten Höhe gediehen ist.

Zusammenfassend darf man kühnlich behaupten, daß es den Bestrebungen der Landwirthschafts-Gesellschaft und ihrer Abtheilungen, sowie der Thätigkeit einzelner Züchter gelungen ist, die Schweinezucht der oldenburgischen Geesten und des Münsterlandes auf eine sehr beachtenswerthe Höhe zu bringen und sie vor allen Dingen den Ansprüchen des heutigen Marktes anzupassen. So ist die Schweinezucht für die genannten Gegenden eine Haupteinnahmequelle für die Landwirthe geworden, und sie ist weit über die Grenzen Oldenburgs bekannt. Der Löninger Produzenten-Verein setzt wöchentlich allein für durchschnittlich 8000 ℳ Schweine nach dem Rheinland und Mitteldeutschland ab.

(Vergl. auch das Kapitel über Schweinezucht im zweiten Theile der Festschrift.)

Die Schafzucht.

In den Marschen finden wir die Zucht des friesischen Milchschafes vertreten, eine Schafrace, welche seit der Hamburger Ausstellung die Aufmerksamkeit weiter Kreise in Deutschland wegen seiner dreifachen Nutzbarkeit, Produktion von Wolle, Milch und Fleisch, auf sich gezogen hat. Im Uebrigen wird dasselbe gekreuzt mit englischen Schafen, und eignet sich das Kreuzungsprodukt vorzüglich zur Mastung. Ende der 70er Jahre, als die verschärften Vorschriften Englands für den Import von Vieh in Betreff der Seucheneinschleppung erlassen waren, suchte die Landwirthschafts-Gesellschaft mit Hülfe des Staates Einrichtungen zu treffen, welche diesen englischen Vorschriften Genüge leisten sollten; namentlich bezogen sich dieselben auf Untersuchungen der nach England zu verladenden Schafe. Diese Bemühungen scheinen Anfangs von Erfolg gewesen zu sein, denn es wurden im Jahre 1880 ab Geestemünde noch 168370 Schafe und von Nordenham 3850 Schafe verladen.

Im oldenburgischen Münsterlande wird die Haidschnucke auf den ausgedehnten Haidflächen gehalten, doch geht die Anzahl derselben von Jahr zu Jahr mehr zurück. Es ist dies weniger zu beklagen, als vielmehr als ein gutes Zeichen

Landesbibliothek Oldenburg

des Fortschritts in der Kultur zu betrachten. Das durch Inzucht an vielen Orten verzüchtete Haidschaf vermag in den meisten Fällen eine Rente nicht mehr abzuwerfen, und es ist anzunehmen, daß es in absehbarer Zeit ganz verschwinden wird. Die Landwirthschafts-Gesellschaft ist bemüht gewesen, zu öfteren Malen eine Blutauffrischung der Haidschafe anzuregen, wie es scheint, jedoch mit wenig Erfolg.

Geflügelzucht und Bienenzucht.

Bezüglich der Geflügel- und Bienenzucht sei auf den zweiten Theil der Festschrift hingewiesen.

Acker- und Wiesenbau.

Die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft hat von ihrem Bestehen an dem Acker- und Wiesenbau im Herzogthum eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dies geschah namentlich in den Versammlungen der Abtheilungen und besonders auch im Landwirthschafts-Blatt. In der Zeit, mit der wir uns augenblicklich beschäftigen, war sie besonders bemüht, die Wirthschaftssysteme auf der Geest entsprechend dem Fortschritt der Wissenschaft und Praxis zu reguliren. Im Jahre 1877 rief sie auf ihre Kosten und mit Unterstützung des Großherzoglichen Staatsministeriums den bekannten Landes-Oekonomie-Commissär Clement aus Erfurt nach Oldenburg, um hier Wirthschaftsregulirungen vorzunehmen. Nachdem es ihm gelungen war, drei Wirthschaften nach seinem System zu reguliren, wandte die Gesellschaft auch späterhin den Wirthschaftsregulirungen ihre Aufmerksamkeit zu. Das Gleiche gilt für die Meliorationen mit Schlick und Kleierde; ihr Bestreben, von der Regierung bezw. Eisenbahndirektion billige Frachtsätze für den Transport von Kleierde zu erlangen, war dank auch den Bemühungen des Herrn Oberkammerrath Rüder mit Erfolg gekrönt. Ebenso verschaffte sie den Geestdistrikten bedeutende Frachtermäßigungen für den Transport von Stalldünger aus den Marschen, sowie für die Fäcalstoffe aus der Stadt Bremen. Im Jahre 1880 wurden aus den Marschen nach verschiedenen Theilen der Geest nicht weniger als 437,07 Doppelwaggons Stalldünger transportirt. In demselben Jahre wurden bereits 158,22 Doppelwaggon künstliche Düngemittel nach oldenburgischen Stationen versandt.

Stetige Aufmerksamkeit wurde auch seitens der Landwirthschafts-Gesellschaft, bezw. ihrer Abtheilungen der Mergelung geschenkt. In erhöhtem Maße gilt dieses auch für die Wiesenkultur. Nach einem Berichte des Herrn Geheimen Oberkammerrath Rüder in der Central-Ausschuß-Sitzung vom 3. November 1875 waren bis zu dieser Zeit Kunstwiesen ausgeführt oder in Ausführung begriffen:

Amt	Oldenburg	346	ha 15	a
„	Delmenhorst	133	„ 68	„
„	Westerstede	20	„ —	„
„	Wildeshausen	470	„ 71	„
„	Cloppenburg	82	„ 98	„
	In Summa	1053	ha 52	a

Landesbibliothek Oldenburg

Die Anschlagssumme hierfür betrug 428239 ℳ, durchschnittlich pro ha 406 ℳ, projectirt waren damals noch:

Amt	Oldenburg	379	ha	17 a
„	Delmenhorst	68	„	51 „
„	Friesoythe	400	„	28 „
„	Wildeshausen	477	„	71 „
„	Vechta	57	„	48 „
„	Cloppenburg	113	„	85 „
	In Summa	1497	ha	

Die Anschlagssumme für diese betrug 548118 ℳ, durchschnittlich pro ha 366 ℳ.

Auch die Ent- und Bewässerung des Haase-Gebiets war in dieser Zeit häufig der Gegenstand der Berathungen der Landwirthschafts-Gesellschaft. Die Kenntniß von der Anwendung der künstlichen Düngemittel wurde ebenfalls schon damals thunlichst in die Kreise der praktischen Landwirthe hineingetragen, und es stieg der Bedarf im Jahre 1877 an Knochenmehl und Superphosphat im Herzogthum bereits auf 26564 Centner, an Guano 1600 Centner, an Kainit auf 4000 Centner. Anfang der 80er Jahre wurde ein Versuchsfeld zur Anstellung von Felddüngungsversuchen im Jeverlande angelegt und zwar auf Kosten des Staates und der Landwirthschafts-Gesellschaft. Moordüngungsversuche fanden auf Anregung der Gesellschaft in Barßel und Mollbergen statt. Im Jahre 1890 sah sich die Gesellschaft veranlaßt, eine besondere Felddüngungskommission für das ganze Herzogthum einzusetzen, welcher seitens des Staates 500 ℳ und aus der Central-Kasse der Landwirthschafts-Gesellschaft 500 ℳ zur Verfügung gestellt wurden. Die Commission, welche sich aus dem Generalsecretair als Vorsitzenden, je einem Vertreter der Weser- und Moormarschen, des Jeverlandes, der oldenburgischen Geest und des Münsterlandes, sowie aus dem Leiter des chemischen Laboratoriums zusammensetzt, stellte einen Versuchsplan auf, welcher den verschiedenen Verhältnissen der einzelnen Gegenden Rechnung trug; die für die Versuche erforderlichen künstlichen Düngemittel wurden den Versuchsanstellern im Lande gratis zur Verfügung gestellt, wofür sich diese verpflichteten, über die Ergebnisse der Versuchsanstellungen jährlich zu berichten.

Zu gleicher Zeit hat die Gesellschaft den Verkoppelungen in den verschiedenen Gegenden des Herzogthums Vorschub geleistet. Die Theilungen nahmen ihren ungestörten Fortgang und sind auf der oldenburgischen Geest beinahe vollendet, während im Münsterland noch große Flächen der Theilung harren. Leider wurden die getheilten Gemeinheiten und Gemarkungen meist nur zur Schafweide benutzt und nur zum geringen Theile zur Holzkultur. In letzterer Beziehung ging und geht der Staat den Privaten mit gutem Beispiele voran, indem er die ihm aus den Theilungen zugefallenen Marken mit dem Dampfpflug umbrechen und mit zweckmäßigem Holz bepflanzen ließ. Angespornt durch die Erfolge des Staates bei dieser Forst-

Landesbibliothek Oldenburg

kultur, mietheten sich viele Private den Dampfpflug, um damit in ähnlicher Weise wie der Staat ihren Haideboden holzfähig zu machen. Die Kosten für das Pflügen des Haidebodens betragen 70—80 ℳ pro ha.

Im Jahre 1886 traf der Central-Vorstand ein Uebereinkommen mit dem Haidepflüger Brooks aus Eber, wonach sich die Kosten des Umbrechens auf der Haide bei einer Durchschnittstiefe von 40 cm auf etwa 55 ℳ pro ha stellten.

Erwähnt werden muß hier noch, daß die Landwirthschafts-Gesellschaft sich auch vielfach mit dem Auftreten von Pflanzenkrankheiten, verursacht durch thierische und pflanzliche Schädlinge, beschäftigt hat. Auch der häufig auftretenden Mäuseplage in den Marschen wandte sie ihre Aufmerksamkeit des Oefteren zu.

Im Uebrigen sei bezüglich des Acker- und Wiesenbaues auf die im zweiten Theile enthaltenen Abhandlungen, diese Kapitel betr., hingewiesen.

Die Forstkultur.

Das Vorhandensein der großen Haidflächen, welche im Herzogthum Oldenburg der Forstkultur harrten, die Bedeutung, welche eine Aufforstung solcher Flächen, namentlich auch in ihrem Einflusse auf die klimatischen Verhältnisse der Gegend haben, lassen es begreiflich erscheinen, daß unsere Gesellschaft dieser wichtigen Frage stets ihre Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Anfang der 70er Jahre regte sie nach dem Beispiele Preußens den Erlaß eines Gesetzes betr. die Gründung von Waldgenossenschaften an.

Im Jahre 1876 wurde zu Brookstreek ein Vereins-Forstgarten eingerichtet, der in der Folge seinen Mitgliedern jährlich 60000 Pflänzlinge zur Verfügung stellte.

Auf Anregung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, fand sich die Forstverwaltung dazu bereit, junge Leute als Forstkultur-Vorarbeiter auszubilden, welche im Dienste des Staates, wie der Privaten wesentlich zur Förderung der Forstkultur berufen schienen.

Ein Umstand, welcher verhinderte, daß die Beforstung der Haidflächen nicht den gewünschten schnellen Fortgang nahm, bestand in unserem Herzogthum darin, daß die zur Aufforstung gelangenden Un- und Oedländereien in gleicher Höhe wie die Nutzwaldungen zur Steuer herangezogen wurden.

Es sah sich daher der Central-Vorstand nach Genehmigung durch den Central-Ausschuß (1884—87) zu folgendem Antrage an das Staatsministerium veranlaßt:

„Das Großherzogliche Staatsministerium wird gebeten, ein Gesetz vor„zubereiten, welches bestimmt, daß von den zur Aufforstung gelangenden Un„und Oedländereien des Herzogthums auf 30 Jahre ein Ausnahme-Steuersatz „von 1 ℳ per ha zu entrichten ist, ferner, daß bei der Bemessung der „Communallasten diese Flächen als Unland auf die gleiche Dauer anzusehen „seien."

Die Antwort des Staatsministeriums lautete leider verneinend. So sehr dasselbe sich mit dem Central-Vorstande im Einverständnisse darüber befinde, daß

Landesbibliothek Oldenburg

die Ausführung von Waldkulturen und insbesondere die Aufforstung unkultivirter Privatgrundstücke im Interesse der Landeskultur die möglichste Förderung verdiene, habe dasselbe im Hinblick auf die in der Provinz Hannover gemachten ungünstigen Erfahrungen davon absehen zu müssen geglaubt, die Gewährung von Steuerermäßigung für diesen Zweck in Aussicht zu nehmen. Die Entscheidung des Staatsministeriums führte namentlich aus, daß eine Steuerermäßigung in der gewünschten Form für die catastrale Behandlung der in Betracht kommenden Grundstücke große Unzuträglichkeit mit sich bringe, daß die Steuerermäßigung den am höchsten bonitirten Grundstücken in stärkstem Maaße zu Gute komme und daß endlich die entstehende Steuererleichterung zu geringfügig sei, als daß daraus eine nennenswerthe Einwirkung auf die Entschließung der Grundbesitzer, Aufforstungen in Angriff zu nehmen, erwartet werden könne.

Obst- und Gartenbau.

Die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft hat niemals versäumt, diesem wichtigen Nebengewerbe der Landwirthschaft ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Getreulich stand ihr in dieser Beziehung der hochverdiente Oldenburgische Obst- und Gartenbau-Verein, Vorsitzender Hofgarteninspector Ohrt, zur Seite.

1875 fand in Oldenburg eine größere Obst- und Gartenbau-Ausstellung statt.

Das Bestreben war in all den Jahren darauf gerichtet:

1. jeden Landwirth in den Stand zu setzen, daß er die für seine Ortsverhältnisse passenden d. h. wirthschaftlich zweckmäßigen Sorten auszuwählen versteht;
2. eine Obstindustrie zu begründen, damit auch das abgefallene und beschädigte Obst wie die Obstabfälle nutzbringend verwerthet werden können;
3. einen wohlorganisirten Obsthandel — Obstmärkte, feste Verkaufsstellen — einzurichten.

Die Gesellschaft unterstützte weiterhin die Begründung von Obstbaumschulen, die Ausstellung von Obst- und Gartenfrüchten gelegentlich der Bezirksthierschauen.

Die treffliche Schrift des Seminarlehrers Wegener „Hebt den Obstbau" gelangte durch den Central-Vorstand zur Vertheilung an sämmtliche Abtheilungen.

Der Gemüsebau wird neuerdings durch die in Varel und Oldenburg begründeten Conservenfabriken begünstigt, namentlich betheiligt sich das Münsterland mit Erfolg an den Lieferungen von Gemüse an die Conservenfabriken. Durch dieselben wurde auch der feldmäßige Gemüsebau angeregt und eingeführt.

Absatzverhältnisse.

Es darf in Bezug auf den Einfluß der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft auf die Absatzverhältnisse für die Produkte der oldenburgischen Landwirthschaft auf die bereits früher des Näheren erwähnten größeren und kleineren Aus-

Landesbibliothek Oldenburg

stellungen, welche dieselbe veranstaltet bezw. beschickt hat, verwiesen werden. Das Gleiche gilt auch für die Bemühungen unserer Gesellschaft, den Absatz von Vieh nach England wieder in die Wege zu leiten. Leider blieben, wie bekannt, die letzteren Bemühungen erfolglos, trotzdem das erlassene Reichsgesetz betr. die Verhinderung der Einschleppung von Viehseuchen, sowie die Gesetzgebungen der einzelnen deutschen Bundesstaaten England die nöthige Gewähr boten, daß eine Seuchengefahr für England durch Import von deutschem Vieh nicht bestehe. Hieraus mußte man in Deutschland entnehmen, daß es den Engländern weniger Ernst mit ihren Absperrungsmaßregeln gegen den Import deutschen Viehs in Rücksicht auf die damit vermeintlich in Verbindung stehende Gefahr der Seucheneinschleppung sei, als daß es denselben vielmehr darum zu thun war, mit selben einen Schutz seiner heimischen Viehzucht vor der Concurrenz des Auslandes aufzurichten.

Demgemäß mußte die Rindviehzucht in den oldenburgischen Marschen danach trachten, den inländischen Absatz innerhalb Deutschlands bezw. nach anderen außerdeutschen Staaten auszudehnen und demgemäß auch die Zuchtrichtung modifizieren.

Stets wiederkehrend hatte sich in dieser Periode die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft mit der Frage der Neueinrichtung von Viehmärkten im Herzogthum zu beschäftigen, und es war das Bemühen des Central-Vorstandes bei solcher Frage stets darauf gerichtet, unter möglichster Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse thunlichst eine zu große Zersplitterung der Märkte zu verhindern und namentlich zu verhüten, daß dieselben nicht mit Volksbelustigungen aller Art verbunden wurden.

Verschiedenes.

Hier sind die Verhandlungen der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, betreffend die Aufhebung des Chausseegeldes im Herzogthum zu erwähnen, welche schon in der Mitte der 70er Jahre in den Vordergrund traten, jedoch bis heute zu einem befriedigenden Ende nicht geführt haben.*)

Ferner wurde die Gesellschaft von dem Großherzoglichen Staatsministerium zur Begutachtung eines Deutschen Fischereigesetzes aufgefordert. Man ernannte eine Kommission, deren Aufgabe es war, diesem Ersuchen der Staatsregierung zu entsprechen.

Bezüglich der im Anfang und in der Mitte der 70er Jahre in Ausführung begriffenen Reform des Oldenburgischen Hypothekenwesens auf Grund eines neuen Gesetzes mußte es wünschenswerth erscheinen, die Landwirthe über die Hauptpunkte desselben möglichst zu belehren. Zu diesem Zwecke wurden in verschiedenen Abtheilungen populäre Vorträge über dasselbe gehalten und diese im Landwirthschafts-Blatt abgedruckt. Besonderes Interesse verdienen weiterhin die Berathungen über die Begründung eines Realcreditinstitutes für die oldenburgische Land-

*) Die Aufhebung des Chausseegeldes beschäftigt augenblicklich wieder den Landtag des Herzogthums Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

wirthschaft. Das Bedürfniß nach einem solchen war namentlich durch das fortschreitende Streben der Geestbewohner, die Neukulturen von Acker-, Wiesen- und Forstkulturen, sowie sonstigen Meliorationen immer mehr auszudehnen, ferner durch die nach dem neuen Grunderbrecht nothwendig werdenden Abfindungen der jüngeren Geschwister stets mehr hervorgetreten. Nachdem bereits früher dieser Gedanke von der Landwirthschafts-Gesellschaft mehrfach angeregt worden war, gewann derselbe eine bestimmte Gestalt in dem betr. Beschlusse der Central-Ausschuß-Sitzung vom März 1881. Man stellte in derselben fest, daß eine unter staatlicher Garantie und Leitung stehende Landeskulturrentenbank anzustreben sei, indem von ihr die Abhülfe der damals im Herzogthum besonders schwer auf der Landwirthschaft lastenden Creditnoth zu erwarten wäre. Eine Commission wurde nunmehr mit dem Entwurfe eines Planes und weiterhin der Statuten eines derartigen Institutes beauftragt und letztere in der Central-Ausschuß-Sitzung vom 5. Mai 1881 geprüft und festgestellt. (Bericht des Herrn Regierungsrathes Dr. Kollmann.) Nachdem dieses geschehen, wandte sich die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft unter Ueberreichung der Statuten und geeigneter Motivirung an das Großherzogliche Staatsministerium mit der Bitte, die Errichtung einer solchen Creditanstalt ins Auge zu fassen und demnächst dem Landtage eine hierauf bezügliche Vorlage zu machen. Das Staatsministerium entsprach diesem Wunsche, und nachdem der Landtag seine Zustimmung ertheilt hatte, wurde die Bodencreditanstalt durch Gesetz vom 14. Februar 1883 ins Leben gerufen und als staatliches Institut organisirt. Das Nähere über die Bodencreditanstalt findet der Leser im 2. Theile der Festschrift.

Auf Anregung der oldenburgischen Eisenbahn-Direction wurde im Jahre 1877 die „Freie Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Verkehrs-Interessen im Gebiete der oldenburgischen Staatseisenbahnen" in das Leben gerufen. Dieselbe bestand und besteht noch jetzt aus Mitgliedern der Eisenbahnverwaltung, Vertretern der Landwirthschaft, Industrie und des Handels. Sie sollte eine Stelle sein, an der Gelegenheit geboten wurde, die Interessen der einzelnen Berufsarten zum Ausdruck zu bringen. Unsere Landwirthschafts-Gesellschaft, die stets auf den 2 Mal im Jahr stattfindenden Versammlungen vertreten gewesen ist, hat bei vielen Gelegenheiten Veranlassung genommen, durch Anträge und Referate die Interessen der Landwirthschaft in Bezug auf den Eisenbahnverkehr zu fördern.

Schließlich sind hier noch die Verhandlungen der Gesellschaft, betreffend Neuregelung der Gütertaxation der Erwähnung werth.

Um über diese Frage, welche nach Ansicht der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft einer Aenderung bedurfte, geeignetes, motivirendes und beleuchtendes Material zu erhalten, brachte man dieselbe in allen Abtheilungen zur Sprache.

Der auf diese Weise gewonnene Stoff wurde von Herrn Oetken, Linswege, gesichtet und dem Central-Ausschuß in seiner Sitzung vom 4. September 1884

Landesbibliothek Oldenburg

unterbreitet. Selbiger hat die nachfolgenden Thesen des Herrn Oetken zu den seinigen gemacht und eine Kommission von 5 Herren zur weiteren Verarbeitung derselben gewählt.

1. Es sind gemäß den Wünschen der Abtheilungen Ostiem, Cloppenburg 2c. in entsprechender Weise im ganzen Herzogthum größere Taxationsbezirke zu bilden.

2. Diesen Bezirken steht je ein Generalabschätzer oder Obmann vor, und in den einzelnen Gemeinden bezw. Unterbezirken sind je 2 Gemeinde-Unterabschätzer vorhanden; diese 3 Abschätzer bilden zusammen bei jeder Taxation die Schätzungs-Commission. Da bei Werthermittelungen mehr geringfügiger Objekte die Zuziehung des Generalabschätzers verhältnißmäßig zu viel Kosten machen würde, so kann vielleicht für die Fälle, wo der Generalabschätzer mitzuwirken hat und wo nicht, eine Grenze festgestellt werden.

Eine kurze schriftliche Mittheilung über eine ohne seine Gegenwart ausgeführte Schätzung würde aber dem Generalabschätzer stets zugehen müssen.

3. Die Generalabschätzer und ein von der Regierung zu bestimmender Beamter bezw. Behörde sorgen dafür, daß im ganzen Lande resp. in jedem der 3 Haupttheile desselben die Schätzungen nach einer gleichen Richtschnur vor sich gehen.

4. Die Generalabschätzer haben von jeder Schätzung einem vorgesetzten Beamten resp. einer Behörde eine kurze übersichtliche Mittheilung zu machen.

5. Jedem Abschätzer ist eine im Auftrage der Staatsregierung und mit möglichster Berücksichtigung der Vorschläge der Landwirthschafts-Gesellschaft ausgearbeitete Tax-Instruktion einzuhändigen. Diese Instruktion muß u. A. enthalten:

a. Die äußere Organisation des Taxwesens.

b. Eine Darstellung von Normal- oder Mustertaxationen, sowohl von landwirthschaftlichen Besitzungen verschiedener Art, als auch von industriellem, gewerblichem und anderem Grund- und Gebäude-Besitz. Die Schätzung landwirthschaftlichen Grundbesitzes ist darzustellen, durch Normal-Beispiele für die Marsch, für die gemischten Distrikte und für die Geest; für die letztere sind Beispiele mit und ohne Waldungen zu nehmen.

c. Einen Hinweis auf alle wichtigen Gesichtspunkte, die voraussichtlich einmal in einem Theile des Landes bei Taxationen Berücksichtigung erheischen können.

d. Eine Aufzählung der Hauptpunkte, welche bei dem bisherigen Verfahren in den verschiedenen Landestheilen Mißstände hervorgerufen haben, und die Verpflichtung, solche Mißstände in Zukunft thunlichst zu vermeiden.

Landesbibliothek Oldenburg

e. Einen Hinweis darauf, in wieweit das Verfahren bei Taxationen je nach dem Zwecke derselben ein verschiedenes sein muß.

f. Eine Gebührenordnung.

Im Uebrigen soll die Tax-Instruktion mehr eine allgemeine Anleitung, als eine Sammlung von bestimmten und in bestimmten Fällen anzuwendenden, strenge bindenden Vorschriften sein. Den Abschätzern muß innerhalb gewisser feststehender Grenzen völlige Freiheit bleiben, nach bestem Ermessen handeln zu können.

Am 1. Januar 1889 trat die reichsgesetzliche land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg in Kraft.

6. Die Jahre 1890—1893.*)

Die letzten 3 Jahre sind für die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft sehr ereignißreiche und voll der angestrengtesten Thätigkeit gewesen. Sie war auch in dieser Periode ernstlich bemüht, die einzelnen Zweige der Landwirthschaft zu fördern und die Kräfte des Einzelnen zu einem gemeinsamen Handeln zu sammeln, nach dem alten Grundsatze, daß in der Vereinigung der Kräfte Vieler die beste Garantie für einen ersprießlichen Erfolg liegt.

Aus den nachstehenden Angaben geht hervor, daß die Gesellschaft in den letzten 3 Jahren wieder an Ausdehnung und zwar ziemlich beträchtlich gewonnen hat.

I. Allgemeine Angelegenheiten der Gesellschaft.

Zahl der Abtheilungen und Vereins-Mitglieder. Die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft umfaßt zur Zeit 46 Abtheilungen mit insgesammt **3176** Mitgliedern, wie nachfolgende Uebersicht ergiebt.

Name der Abtheilung	Mitglieder 1890	1891	1892	1893
I. Distrikt				
Abbehausen	74	70	67	71
Brake-Ovelgönne	72	58	81	79
Burhave	90	90	88	89
Latus	236	218	236	239

*) Gleichzeitig Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft von 1890—1893. Wenn der Rechenschaftsbericht für diese Periode etwas gedrängter, als sonst üblich, gebracht wird, so liegt dies darin, daß derselbe durch den 2. Theil der Festschrift seine Ergänzung findet.

Landesbibliothek Oldenburg

Name der Abtheilung	Mitglieder 1890	1891	1892	1893
Transport	236	218	236	239
Berne	75	85	109	106
Elsfleth	80	77	89	89
Hammelwardermoor	44	44	51	48
Landwürden	37	40	41	43
Strückhausen	34	38	35	38
Schwei	27	32	33	49
Esenshamm-Rodenkirchen	—	54	54	54
	533	588	648	666
II. Distrikt.				
Jever	92	91	90	96
Wangerland	109	118	116	109
Rüstringen-Kniphausen	62	63	65	63
Oestringen	53	55	47	45
Varel	55	58	57	59
Neuenburg	70	68	74	72
	441	453	449	444
III. Distrikt.				
Ammerland	199	223	239	246
Delmenhorst	49	65	134	161
Holle	22	21	20	19
Hude	60	57	59	61
Huntlosen-Großenkneten	52	52	50	49
Hatten-Dötlingen	55	47	48	39
Oldenburg	41	41	37	45
Osten der Landgemeinde Oldenburg	111	124	131	148
Osternburg-Eversten	68	74	86	88
Rastede	95	100	98	100
Wildeshausen	85	81	79	74
Wardenburg	45	46	43	60
Westen der Landgemeinde Oldenburg	—	—	42	58
	882	931	1066	1148
IV. Distrikt.				
Brookstreek	30	33	40	39
Barßel	42	39	26	28
Cloppenburg	110	107	114	139
Cappeln	46	46	45	37
Essen	34	37	37	41
Latus	262	262	262	284

Landesbibliothek Oldenburg

Name der Abtheilung	Mitglieder			
	1890	1891	1892	1893
Transport	262	262	262	284
Friesoythe	79	72	51	50
Goldenstedt	32	32	32	32
Löningen	55	52	50	47
Lastrup	22	19	15	—
Lindern	34	33	32	30
Lohne	50	43	35	40
Neuenkirchen	49	51	47	51
Dinklage	65	67	72	82
Damme	37	34	36	34
Steinfeld	38	37	36	35
Vechta	76	77	83	173
Garrel	—	35	33	29
Strücklingen-Idafehn	—	—	—	31
	799	814	784	918

Danach entfallen: Abtheilungen

			Mitglieder			
			1890	1891	1892	1893
1.	District	10	533	588	648	666
2.	„	6	441	453	449	444
3.	„	13	882	931	1066	1148
4.	„	18	799	814	784	918
		47	2655	2786	2947	3176

Seit der letzten Berichtsperiode sind neu entstanden und in die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft aufgenommen die Abtheilungen Esenshamm-Rodenkirchen, Westen der Landgemeinde Oldenburg, ferner hat sich zur Aufnahme als Abtheilung angemeldet der Verein Strücklingen-Idafehn.

Aufgelöst hat sich die Abtheilung Lastrup.

Als zweckverwandter Verein ist außer der Hagelversicherungs-Gesellschaft auch der Verein zur Förderung der oldenburgischen Landespferdezucht aufgenommen.

Zusammensetzung und Veränderungen des Central-Vorstandes. Der Central-Vorstand besteht aus folgenden Herren: Gutsbesitzer J. C. Funch-Loy als Vorsitzenden, Hausmann H. W. Schröder-Nordermoor als Vertreter der Wesermarschen, Gemeinde-Vorsteher A. Reling-Relinghausen als Vertreter des Jeverlandes, Rentner Fr. Oetken-Oldenburg als Vertreter des Oldenburgischen Geestdistriktes und Colon Benno Meyer-Holte als Vertreter des Münsterlandes. Als Regierungs-Commissar gehört noch nach wie vor Herr Geheimer Oberkammerrath Rüder (Vertreter desselben seit Mitte dieses Jahres Herr Landes-Oeconomierath Heumann) dem Central-Vorstande an. Als Generalsecretair fungirt seit 1. Dezember 1890

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. Rodewald aus Bremen, der an Stelle des am 1. Januar 1891 abgegangenen Generalsecretairs Herrn Dr. Poppe trat. Das Central-Vorstands-Mitglied, Herr H. W. Schröder-Nordermoor ist an Stelle des am 9. Februar 1893 verstorbenen langjährigen Mitgliedes Herrn Th. Tantzen-Heering gewählt, während Herr Fr. Oetken-Oldenburg in der am 10. April 1891 stattgehabten Central-Ausschuß-Sitzung an Stelle des langjährigen Mitgliedes, Herrn Gutsbesitzer Haake-Dietrichsfeld, der eine Wiederwahl ablehnte, gewählt worden ist. Herr Haake ist unterdessen am 21. November 1892 verstorben.

Aenderungen der Statuten betr. Nachdem in der Central-Ausschuß-Sitzung am 21. August 1890 zu Brake erst eine Statutenänderung stattgefunden hatte, dahin gehend, daß auch zweckverwandten Vereinen der Anschluß an die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft ermöglicht werden möge, wurde in der Central-Ausschuß-Sitzung am 6. Februar 1892 eine abermalige Aenderung genehmigt. Dieselbe betraf die Neuwahl der Central-Vorstands-Mitglieder, welche im Jahre 1894 wieder neu zu wählen sind. Die Wahl erfolgt alsdann auf 4 Jahre; doch scheiden alle 2 Jahre die Hälfte der Mitglieder aus. Gleichzeitig ist in genannter Sitzung ein Neudruck der Statuten beschlossen und inzwischen zur Ausführung gebracht worden.

Auszeichnungen. Seit Herausgabe des letzten Rechenschaftsberichtes sind

a. zu Ehrenmitgliedern der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft ernannt: In der Central-Ausschuß-Sitzung vom 23. Juli 1891:
   1) Herr Pastor Toel-Schortens, langjähriger Vorsitzender der Abtheilung Oestringen:
   2) Herr Ingenieur (jetzt Geheimer Hofrath) Eyth-Berlin und
   3) Herr Rittergutsbesitzer Freiherr v. Thüngen auf Thüngen (Bayern).

b. die silberne Ehrenmedaille erhielten laut Beschluß der Central-Ausschuß-Sitzung vom 6. Februar 1892
   1) Herr Oberstallmeister, Generalmajor a. D. von Schnehen-Oldenburg;
   2) Herr Landes-Oberthierarzt Dr. Greve-Oldenburg;
   3) Herr Proprietär H. Luerßen das.

   } Ständige Mitglieder der Großherzogl. Köhrungs-Kommission.

   4) Herr H. Heddewig-Kattenesch b. Bremen, vordem langjähriger Vorsitzender der Abtheilung Burhave.

Beziehungen zu anderen Vereinen. Die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft ist nach wie vor Mitglied des Deutschen Landwirthschaftsrathes, der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, des Deutschen Milchwirthschaftlichen Vereins und des Vereins zur Förderung der Moorkultur im deutschen Reiche. — Die Verbindungen mit auswärtigen Hauptvereinen und die geschäftlichen Wechselbeziehungen, bestehend in dem Austausche der betreffenden Vereinszeitschriften 2c. etwa 50 Stück, sind dieselben geblieben, wie bei Herausgabe des letzten Rechenschafts-

Landesbibliothek Oldenburg

berichtes: nur muß noch hinzugefügt werden, daß seit der Zeit weitere außerdeutsche Vereine ihre Vereinszeitschrift gegen die unserige in Tausch einsenden:

„Progresso Agricolo (Italien).

„Nederlandsch Landbouw Weekblad (Amsterdam).

„Das Pferd.

„Deutscher Sport."

Wohnsitz betr. sind Veränderungen seit dem Jahre 1890 nicht eingetreten, abgesehen davon, daß die Central-Genossenschaft der oldenburgischen landwirthschaftlichen Consumvereine mit ihren Mitteln auf der sogenannten Hengstweide am Neuen Hause einen Schuppen erbaut hat, um ihr Lager zu erweitern.

II. Geschäftliche Thätigkeit.

a. **Central-Vorstand.** Central-Vorstands-Sitzungen haben stattgefunden:

1890 = 9 in denselben wurde über 137 verschiedene Gegenstände berathen bezw. sind dieselben zur Kenntniß des Centralvorstandes und der Abtheilungen gelangt.

1891	= 12	Versammlungen	Verhandlungsgegenstände	= 177
1892	= 10	"	"	= 194
1893	= 12	"	"	= 186

Die Central-Vorstands-Protocolle sind seit 1890 regelmäßig den Abtheilungen durch Abklatsch zugegangen.

Die wichtigeren Berathungs-Gegenstände des Central-Vorstandes waren folgende:

1890.

Beschreibung der Berliner Pferde-Ausstellung.
" " Wanderausstellung in Bremen.
Organisation des landwirthschaftlichen Schulwesens.
Wirthschaftsregulirungen und Felddüngungsversuche.
Anstellung einer Hilfskraft für das chemische Laboratorium.
Ankauf fremder Hengste betr. (Antrag Brake-Ovelgönne.)
Errichtung eines Versuchsfeldes in Budjadingen.
Einführung der Eberköhrung für das Amt Oldenburg.
Revision der Statuten der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.
Förderung der Geestviehzucht.
Erhöhung der Prämien für Deckhengste in den Geestdistrikten.
Bedeckung der oldenburgischen Stuten mit fremden Hengsten.
Einfuhr von Schlachtvieh nach Italien.
Stierköhrungen betr.
Druck des III. Bandes des Wesermarsch-Herdbuchs.
Nichtaufstellung der für die Geest angeköhrten Hengste in den Marschdistrikten.
Abänderung der Auctionator-Ordnung betr.
Ausgaben der Central-Kasse in den letzten 10 Jahren.

Landesbibliothek Oldenburg

1891.

Organisation der Volksschule (Antrag Oestringen).
Reorganisation des Wesermarsch-Herdbuchs.
Handarbeitsunterricht auf dem Lande.
Wanderausstellung in Bremen betr.
Frage betr. das Kehlkopfpfeifen.
Erweiterung des chemischen Laboratoriums.
Neues Format des Landwirthschafts-Blattes betr.
Erhöhung der Prämien für Deckstiere.
Uebertragung der Geschäfte der staatlichen Stierköhrungs-Commission des Amtsverbands Jever auf den Vorstand des Jeverländer Herdbuch-Vereins.
Ziehzeiten des Gesindes betr.
Alters- und Invaliditätsgesetz betr.
Aufnahme der Oldenburgischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, als zweckverwandter Verein der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.
Heimstättengesetz.
Ernennung von Ehrenmitgliedern und Verleihung von silbernen Ehrenmedaillen.
Berathung der neuen Statuten für den Wesermarsch-Herdbuch-Verein.
Geschäftsordnung für den Central-Vorstand und -Ausschuß.
Nachweis über die Abstammung angeköhrter Stiere.
Herausgabe eines neuen Pferdestamm-Registers.
Königsberger Ausstellung betr.

1892.

Gesetzliche Bestimmungen über den Gebrauch der Namen und Laternen an Fuhrwerken.
Einstellung des Handels vor dem Medardusmarkte.
Zusammenlegung der Hengstköhrungen betr.
Weltausstellung in Chicago betr.
Gewährschaftsgesetz betr.
Herabsetzung der Frachtsätze für Kleierde und Seeschlick.
Berathungen über die Statuten der Abtheilungen.
Abänderung des Gesetzes, betr. den Unterstützungs-Wohnsitz.
Garantie im Futtermittelhandel.
Frachtsätze für die Bremer Abfuhrstoffe.
Zusammenlegung der 3 Stierköhrungsverbände in den Wesermarschen.
Umziehzeiten und Kündigungstermine der Miether und des Gesindes.
Zuschlagsprämien für Stiere und Einführung von Prämien für tragende Quenen.
Besprechung über die 75jährige Jubiläumsfeier der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.
Desgl. über das I. Oldenburger Trabrennen.

Landesbibliothek Oldenburg

Einschränkung der Volksbelustigungen.
Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung der Maul- und Klauenseuche.
Angeldsprämien für 1jährige Stiere.
Entenplage betr. (Antrag Berne.)
Einführung einer Pferdeversicherung im Amte Oldenburg.
Berathung über das Regulativ und Statut des Jeverländischen Herdbuchs.
Einführung von Winterschulen.
Drucklegung des Landwirthschafts-Blattes betr.
Abänderung des Stierköhrungsgesetzes.
Herausgabe einer Festschrift gelegentlich der 75jährigen Jubelfeier der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.
Abfuhrwesen der Stadt Oldenburg betr.
Vertragsabschluß mit Herrn Gerdes-Oldenburg betr. die Beschickung der Chicagoer Weltausstellung.
Graf Anton-Günther-Denkmal betr.
Verlegung der Maiferien.
Haftpflichtversicherungsgesetz betr. (Antrag Oestringen.)

1893.

Abänderung des Reichsviehseuchen-Gesetzes.
Berathung betr. Einführung von Sachverständigen-Gerichten.
Münchener Ausstellung betr.
Mäusevertilgungsmethoden.
Einführung der Eberköhrung für das Amt Oldenburg.
Feier des Jubiläums der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft betr.
Chicagoer Weltausstellung betr.
Errichtung einer Vieh-Versicherung für das Herzogthum Oldenburg.
Errichtung von Winterschulen für das Herzogthum Oldenburg.
Unterstützung des Ammerländischen Ziegenzucht-Vereins, desgleichen desjenigen im Amtsbezirke Wildeshausen und des Stedingerlandes.
Neuvergebung des Druckes des Landwirthschafts-Blattes.
Beschickung der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin 1894.
II. Oldenburger Trabrennen betr.
Neuorganisation des chemischen Laboratoriums der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.
Unterstützung des Bienenwirthschaftlichen Central-Vereins für das Herzogthum Oldenburg.
Anschluß an die Moorversuchsstation in Bremen.
Verunreinigung des Haasewassers durch den Piesberg.
Prämiirung 2jähriger und jüngerer Hengste und Stuten.

Landesbibliothek Oldenburg

Vermehrung des Staatszuschusses für das chemische Laboratorium.
Vermehrungen der Köhrungstermine, zwecks Aufnahme von Pferden in das Stamm-Register.
Uebertragung der Geschäfte der Stierköhrung auf den Herdbuchverein in Jever.
Aenderung des Hengstköhrungs-Gesetzes.
Vereinigung deutscher Schweinehochzüchter.
Aenderung des Stierköhrungs-Gesetzes.
Förderung der Geestviehzucht im Münsterlande.
Verkauf des Schlachtviehes auf den Schlachtviehhöfen nach Lebendgewicht.

b. **Central-Ausschuß.** Die nach dem Statut abzuhaltenden Central-Ausschuß-Sitzungen haben in der verflossenen Berichtsperiode regelmäßig stattgefunden. Da die in den Central-Ausschuß-Sitzungen zur Verhandlung gekommenen Gegenstände s. Zt. stets durch das Landwirthschafts-Blatt zur Kenntniß unserer Mitglieder gebracht worden sind und ferner, da die sämmtlichen Verhandlungs-Gegenstände nach zuvoriger Berathung im Central-Vorstand nur auf die Tagesordnung der Central-Ausschuß-Sitzungen gesetzt worden sind, kann von einer Wiedergabe an dieser Stelle wohl abgesehen werden.

Abtheilungen. Nach der beim Central-Vorstand über die Sitzungen der Abtheilungen geführten Controle hat jede Abtheilung im Durchschnitt alljährlich 5—6 Versammlungen in den Monaten Oktober bis April abgehalten. Unter denselben giebt es jedoch Abtheilungen, die ihre regelmäßigen monatlichen Sitzungen auch im Sommer stets inne halten, während einzelne wenige Abtheilungen sich im Jahre leider nur 3—4 Mal versammelten.

Die in den Abtheilungen gehaltenen Vorträge sind in erster Linie durch den Generalsecretair gehalten, weiterhin aber haben sich auch folgende Herren in stets liebenswürdiger Weise auf Ersuchen des Central-Vorstandes zum Besuch der Abtheilungen bereit finden lassen:

Dr. P. Petersen-Oldenburg,
Amtsthierarzt Dr. Greve das.,
Dr. Hessenland das.,
Landw.-Lehrer Dr. Tancré-Varel, später in Diepholz,
Dr. Eschenhagen-Varel,
Director Heyder-Cloppenburg,
Landwirthschafts-Lehrer Thyen-Varel,
" P. Wolf das.
" Pieper-Cloppenburg,
" Nielsen-Varel,
Seminarlehrer Wegener-Oldenburg,
Lehrer Huntemann-Eversten,
Thierarzt Tapken-Varel,
Gutsbesitzer von Negelein-Neuenburg,

Landesbibliothek Oldenburg

Gutsbesitzer Fr. Oetken-Linswege, später Oldenburg,
" zur Horst-Groß-Feldhus,
Cand. mat. J. Lüken-Schilldeich (Jeverland),
Handelsgärtner E. Virchow-Rastede,
" P. Braungardt-Oldenburg.

Allen diesen Herren sei auch an dieser Stelle wärmster Dank für ihre freundlichen, uneigennützigen Bemühungen ausgesprochen. Die Gesammtzahl der von vorstehend genannten Herren in verflossener Berichtsperiode in den Abtheilungen gehaltenen Vorträge, einschließlich derjenigen des Generalsecretairs, haben betragen:

Im Jahre	1890	98
" "	1891	106
" "	1892	121
" "	1893	136

Aus diesen Zahlen ergiebt sich, daß die Ansprüche der Abtheilungen an Referenten stets steigend sind, weswegen schon öfter die Frage angeregt wurde, einen eignen Wanderlehrer der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft anzustellen. Leider fehlen hierzu bislang die nöthigen Mittel.

III. Vereinsinstitute.

1. Das Central-Bureau. Die Arbeiten im Bureau des Central-Vorstandes haben sich von Jahr zu Jahr vermehrt und zwar in dem Umfange, daß außer dem Expedienten und zwei Hülfsschreibern zeitweise, und im letzten Berichtsjahre fast ständig, eine geübte Hülfskraft zur Bewältigung derselben erforderlich war. Die Ein- und Ausgänge haben sich in der Berichtsperiode im Durchschnitt jährlich auf 4200 Nummern belaufen.

2. Die Vereinszeitschrift (Landwirthschafts-Blatt). Dieselbe erscheint am Schlusse des Jahres 1893 41 Jahre. Die z. Zt. gedruckte Auflage beträgt rund 3375 Exemplare, wovon 2828 Exemplare unter Kreuzband, 323 Exemplare per Packet und 80 Exemplare durch den Boten an die Mitglieder bestellt werden. Ferner werden 30 Exemplare im Abonnement durch die Post bezogen. Weiterhin gehen 82 Exemplare unter Kreuzband an die Ehrenmitglieder der Gesellschaft und an auswärtige Vereine und Fachzeitschriften, mit denen die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft in Betreff der Vereinszeitschrift im Tauschverkehr steht.

Wie aus den unter „Central-Vorstand" bereits angeführten Verhandlungsgegenständen ersichtlich, ist über den Druck, besseres Papier und Format des Landwirthschafts-Blattes mehrfach verhandelt worden, und haben diese Verhandlungen dahin geführt, daß seit Anfang 1892 das Blatt in besserem Druck, Papier ꝛc. erscheint. Infolgedessen haben sich die Einnahmen aus den Annoncengebühren in den letzten Jahren erfreulicherweise stark vermehrt. Es wurden vereinnahmt 1890 1497,71 ℳ, 1891 1700,60 ℳ, 1892 2297,41 ℳ, 1893 voraussichtlich 2500 ℳ.

Landesbibliothek Oldenburg

Vereinsbibliothek. Nachdem im Jahre 1890 der neue Katalog der Bibliothek fertig gestellt und von den Mitgliedern zahlreich bezogen worden ist, hat sich auch die Benutzung der Bibliothek von Jahr zu Jahr gesteigert. Die Zahl der ausgeliehenen Bände hat betragen:

1890/91	260
1891/92	350
1892/93	420

Der Anschaffung von neueren Werken ist in der verflossenen Berichtsperiode die größte Sorgfalt gewidmet. Die Gesammtzahl der vorhandenen Bände beträgt z. Zt. 3340.

IV. Ausstellungen und Thierschauen.

a. Die Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Bremen 1891.

Dieselbe ist seitens der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft beschickt worden mit

47 Pferden

149 Stück Rindvieh

und zwar Jeverland	41	Thiere
Wesermarsch	70	„
Oldenb. Geest	38	„
	149	Thiere

68 Schweinen
6 Schafen (Milchschafe)
— Bienen

Summa 270 Thiere

Prämiirt wurden:

22 Pferde

56 Stück Rindvieh

Jeverland	11	Thiere
Wesermarsch	30	„
Oldenb. Geest	15	„
Summa	56	Thiere

3 Schafe
26 Schweine, außerdem
10 Preise für Bienen 2c.

Der Geldwerth dieser Prämien hat betragen:

3250	M.	für Pferde
4530	„	„ Rindvieh
585	„	„ Schweine
150	„	„ Schafe und
155	„	„ Bienen
Summa 8670	M	

Landesbibliothek Oldenburg

Die sämmtlichen Prämiengelder sind den betr. Ausstellern, ohne irgend welche Abzüge direct zu Gute gekommen, wie auch die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft alle Kosten der Ausstellung getragen hat. Die Gesammtkosten der Bremer Ausstellung haben 27 675,55 ℳ betragen. Zur Aufbringung der Mittel standen an Geldern zur Verfügung:

aus der Landescasse	10 000 ℳ
„ „ Kasse der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft . .	10 000 „
von den Aemtern und Herdbuchvereinen	5 400 „

b. Die Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in München 1893.

Auf dieser Ausstellung sind seitens der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft 10 3jährige Stuten ausgestellt worden. Dieselben erhielten die sämmtlichen in der betr. Classe zur Verfügung stehenden Geldpreise und zwar einen I., II., III. und IV. Preis, zudem noch 2 Anerkennungen und den I. Collectionspreis.

Zur Bestreitung der Beschickungskosten für diese Ausstellung standen vom Großherzoglichen Staatsministerium der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft 3000 ℳ zur Verfügung.

c. Die Welt-Ausstellung in Chicago 1893.

Im Jahre 1893 hat die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft außer der Münchener Ausstellung auch die Welt-Ausstellung in Chicago mit einer Collection von 14 Hengsten und 10 Stuten beschickt. Es war den Bemühungen des Vorsitzenden unserer Gesellschaft des Herrn J. C. Funch gelungen, im Frühjahr des Jahres 1892 einige Vertreter der landwirthschaftlichen Central-Vereine Ostpreußens, Hannovers, Ostfrieslands und Oldenburgs zu gemeinsamen Schritten in dieser Angelegenheit zu vereinen. Herrn Funch wurde der Vorsitz und die Geschäftsführung dieser Delegirten-Versammlung der landwirthschaftlichen Central-Vereine übertragen. Die Beschlüsse dieser Delegirten-Versammlung wurden durch den preußischen Landwirthschafts-Minister Excellenz von Heyden-Cadro der Reichsregierung übermittelt. Letztere stellte schließlich der Delegirten-Versammlung 100 000 ℳ zur Verfügung, auf Oldenburg entfielen davon 25 000 ℳ. Die Beschickung der Chicagoer Welt-Ausstellung wurde später vom Central-Vorstand dem Herrn H. Gerdes-Oldenburg (früher in Ranzenbüttel) übertragen. Die Auswahl der Pferde übernahm die Großherzogl. Köhrungskommission.

Der Erfolg war für die oldenburgische Pferdezucht ein überaus günstiger zu nennen.

Fünf Thiere konnten wegen Krankheit und Todesfall nicht ausgestellt werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Es sind prämiirt worden:	Bezeichnung der Preise: I.	II.	III.	IV.	V.
A. Hengste:					
1. Agobard, geb. 1888, rothbr., v. Edo	1*	—	1	—	—
2. Cardinal, „ 1888, rothbr., v. Isenhard	—	1*	—	—	1
3. Statthalter „ 1889, dunkelbr., v. Edo	—	—	—	1*	—
4. Opal, „ 1890, schwarz, v. Regent	—	—	—	—	1
5. Nachtfalter, „ 1890, schwarz, v. Chatte	—	—	—	1	—
6. Althing, „ 1890, braun, v. Wenke's Eberhard	1	—	1*	—	—
7. Roland, „ 1890, Schwarzschimmel v. Monac	—	—	—	—	1
Nicht prämiirt worden sind folgende Hengste:					
1. Hindrang, geb. 1889, dunkelbr. v. Grashorn's Hogarth					
2. Maluk, „ 1890, dunkelbr., v. Monac.					
3. Andulf, „ 1890, dunkelbr., v. Admiral.					
4. Egon, „ 1890, braun, v. Matador.					
5. Picador, „ 1890, braun, v. Ardo.					
B. Die ausgestellten Stuten sind sämmtlich prämiirt und zwar erhielten:					
1. Persia, geb. 1889, braun, V. Einar	1	—	—	—	—
2. Hirse, „ 1887, dunkelbr., V. Hedden's Jago	—	—	1	—	—
3. Filiale, „ 1888, braun, V. Isenhard	—	—	—	1	—
4. Creolin, „ 1889, dunkelbr., V. Admiral	—	1	—	—	—
5. Thea, „ 1890, braun, V. Emigrant	—	—	—	1	—
6. Intora, „ 1891, dunkelbr., V. Belloto	1	—	—	—	—
7. Edale, „ 1891, schwarz, V. Erwin	—	1	—	—	—
Sa. erhaltene Preise	4	3	3	4	3
Zusammen	17 Preise.				

Hinzu kommen noch:

1. zwei sweeps-takes-Preise (Sieger-Preise), erhalten auf Hengst Althing und Stute Filiale	2
2. ein I. Collektionspreis	1
und	
3. ein II. Ehrenpreis für die beste Ausstellung hervorragender Pferde (Letztere beiden gestiftet vom preußischen Ministerium für Landwirthschaft ꝛc.)	1
Mithin Gesammt-Summe	21 Preise auf 19 Thiere.

Die mit einem (*) bezeichneten Preise sind von einem Verehrer oldenburgischer Pferde gestiftet.

Möchten diese höchst erfreulichen Resultate der heimischen Pferdezucht förderlich sein.

Landesbibliothek Oldenburg

d. Die Thierschauen.

Die vom Staate subventionirten Bezirksthierschauen haben in der verflossenen Berichtsperiode stattgefunden wie folgt:

1890 in Jever, Wildeshausen, Westerstede (Ammerland), Cloppenburg, Löningen-Lastrup.

1891 in Cloppenburg, Steinfeld und Wildeshausen. (Weitere Bezirksthierschauen sind in Rücksicht auf die Bremer Schau in diesem Jahre nicht abgehalten worden.)

1892 Jever, Essen und Ammerland, Cloppenburg, Wildeshausen.

1893 Jever, Oldenburg, Dinklage, Cloppenburg, Wildeshausen. Außerdem fand im Jahre 1893 eine Thierschau des Amtes Friesoythe statt, welche aus der Centralkasse mit 75 ℳ subventionirt wurde. Dieselbe ist kürzlich als Bezirksthierschau der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft aufgenommen worden.

Bemerkenswerth ist es, daß in den letzten Jahren, theils in Verbindung mit den Bezirksthierschauen, theils für sich allein kleinere und größere Obst- und Gartenbau-Ausstellungen abgehalten worden sind.

Einführung von Leistungsprüfungen für das oldenburgische starke Kutschpferd.

Nachdem bereits früher in verschiedenen Theilen des Herzogthums locale Trabrennen mit Erfolg eingerichtet worden waren, gaben Se. Königliche Hoheit der Erbgroßherzog Friedrich August von Oldenburg im Jahre 1892 die Anregung, solche Leistungsprüfungen im Anschluß an das von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. genehmigte Trabrennreglement für das Königreich Preußen im Herzogthum Oldenburg zu organisiren. In dankenswerther Weise wurden diese Bestrebungen von der technischen Commission für Trabrennen in Berlin (Graf Bismarck, Baden-Baden) und dem Vorstand der Trabrenngesellschaft Berlin West-end unterstützt.

Es bildete sich 1892 unter dem Ehrenpräsidium Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs von Oldenburg und unter dem Vorsitz des Präsidenten der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, Herrn Funch, eine Commission zur Einführung der Trabrennen in Oldenburg. Dieser Commission gehörten außer Herrn Funch folgende Herren an: Freiherr v. Rössing, Lage; Freiherr v. Frydag, Daren; H. Gerdes, Ranzenbüttel; W. Cloppenburg, Klippkanne; H. Wulf, Atens; J. Müller, Enno-Ludwig-Groden; H. Brader, Moorwarfen; H. v. Tungeln, Oldorf; J. Reiners, Helle; A. Hanken, Ohmstede; E. Meyer, Kuhlen und Dr. Rodewald.

Als Rennplatz wurde der Donnerschweer Exercierplatz gewählt, der durch Planirungs-Arbeiten für diesen Zweck (Rennbahn von 800 m) eingerichtet wurde. Die Rennen wurden im Dreß geritten bezw. gefahren.

Landesbibliothek Oldenburg

In demselben Jahre wurde auf Anregung genannter Commission ein Verein zur Förderung der Oldenburger Landespferdezucht gebildet, dessen Ehrenpräsidium Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg gnädigst zu übernehmen geruhte. Dem Verein gehören bereits 120 Mitglieder an.

Bislang haben 2 Meetings stattgefunden, das erste am 15. Mai 1892 und das 2. am 18. Juni 1893. Das Nähere findet der Leser im 2. Theil der Festschrift.

Landesbibliothek Oldenburg

Uebersicht

über die

Filial-Gesellschaften bezw. landwirthschaftlichen Abtheilungen der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft.

1818—1893.

---

1. **Oldenburg (Stadt).** Gegründet 1818 mit 69 Mitgliedern als Central-Landwirthschafts-Gesellschaft. Von 1859 an Abtheilung der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft. Am 1. Juli 1892 38 Mitglieder. Vorstand z. Zt.: Oberfinanzrath Bucholz.
2. **Filial-Gesellschaft Ovelgönne, später Abtheilung Brake-Ovelgönne.** Gegründet 1822 mit 9 Mitgliedern. 1. Vorsitzender: Pastor Hespe-Golzwarden. 1838 hat sich die Filialgesellschaft Ovelgönne aufgelöst. Die Mitglieder haben sodann 1839 die Landwirthschafts-Gesellschaft für die Aemter Brake und Rodenkirchen und den Landwirthschaftlichen Verein zu Ruhwarden gegründet. Spätere Vorsitzende der Abtheilung sind die Herren U. Lübben-Golzwarderwurp, Claus Eilers-Klippkanne gewesen. Im Jahre 1845 fand die erste Thierschau — vielleicht die erste in Norddeutschland — im Abtheilungsbezirke in Ovelgönne statt. Präsidenten dieser Thierschau waren: der damalige Oberstallmeister Graf von Wedel und U. Lübben-Golwarderwurp. Von letzterem Herrn wurden u. A. im Jahre 1850 4 englische Hengste eingeführt, von denen zwei (Luks All und Duke of Cleveland) sehr zur Verbesserung unserer Pferdezucht beigetragen haben. In den 50er Jahren wurden außer Pferden auch sonstige Zuchtthiere aus England (Durham- und Herefordrasse) eingeführt. Die Einführung der ersten englischen Schafe Southdown und Leicester geschah vom jetzigen Abtheilungsvorsitzenden, ebenso die von Schweinen — Berkshire und Yorkshire — und zwar auch in den Jahren 1852 und 1853. Seit dem Jahre 1860, nachdem die Statuten der Landwirthschafts-Gesellschaft einer Revision unterzogen waren, hieß die Abtheilung Brake-Ovelgönne. Die Leitung dieser Abtheilung ging im Jahre 1878 auf Herrn H. C. Tantzen-Hiddingen über, der dieselbe bis 1885 gehabt hat, von 1885 an ist Herr J. F. Syassen-vor Brake Vorsitzender, der vordem und zwar seit dem Jahre 1868, das Amt eines Schriftführers bekleidet hat. 1892 81 Mitglieder.

Landesbibliothek Oldenburg